



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Menschenhandel und sexualisierte Gewalt in Verbindung mit
bewaffneten Konflikten und Kriegen
Eine vergleichende Analyse der begünstigenden Muster für
Menschenhandel und sexualisierte Gewalt während der
Jugoslawienkriege und des Ukrainekriegs

verfasst von | submitted by

Fabienne Thora Lange BSc

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 589

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Internationale Entwicklung

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Petra Dannecker M.A.

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit untersucht die Zusammenhänge zwischen bewaffneten Konflikten, sexualisierter Gewalt und Menschenhandel anhand eines vergleichenden Ansatzes zwischen den Jugoslawienkriegen der 1990er Jahre und dem seit 2022 andauernden Krieg in der Ukraine. Ausgehend von der feministischen Friedens- und Konfliktforschung wird analysiert, wie geschlechtsspezifische Ungleichheiten, hegemoniale Männlichkeitsstrukturen und Formen struktureller Gewalt die Ausbreitung sexualisierter Gewalt und ausbeuterischer Praktiken in Konfliktregionen begünstigen. Die Arbeit stützt sich auf eine deduktive Dokumentenanalyse nach Mayring, die systematisch Berichte internationaler Organisationen, NGO-Dokumente, Medienberichte und digitale Quellen auswertet.

Die Analyse zeigt, dass in beiden untersuchten Konflikten ähnliche Muster auftreten: der Zusammenbruch sozialer und staatlicher Strukturen, großflächige Fluchtbewegungen, wirtschaftliche und finanzielle Probleme sowie die zunehmende Militarisierung der Gesellschaft schaffen Bedingungen, unter denen Menschenhandel und sexualisierte Gewalt deutlich zunehmen. Gleichzeitig weisen die Ergebnisse auf wichtige Unterschiede hin, insbesondere im Bereich moderner Technologien. Während in den Jugoslawienkriegen analoge Rekrutierungswege dominierten, spielen im Ukrainekrieg soziale Medien, verschlüsselte digitale Netzwerke und Online-Plattformen eine zentrale Rolle sowohl für Täter:innen als auch für Präventions- und Schutzmaßnahmen.

Die vergleichende Auswertung macht deutlich, dass trotz bedeutender Fortschritte im internationalen Rechtsrahmen wiederkehrende Muster der Gewalt fortbestehen. Die Arbeit schließt mit Empfehlungen zur Stärkung internationaler Schutzmechanismen, der Verbesserung digitaler Präventionsstrategien und der Notwendigkeit, intersektionale Ansätze systematisch in Konflikt- und Wiederaufbauprozesse zu integrieren.

Abstract

The following Masterthesis investigates the connection between armed conflicts, sexual violence and human trafficking using a comparative approach between the Yugoslav wars of the 1990s and the war in Ukraine, which has been ongoing since 2022. Taking from feminist peace and conflict studies, this thesis analyzes how gender-specific inequality, hegemonic masculinity structures, and forms of structural violence foster the spread of sexualized violence and exploitative practices in conflict regions. The study is based on a deductive document analysis following Mayring's methodology, which systematically evaluates reports of international organisations, NGO documents, media reports and digital sources.

The Analysis shows that similar patterns emerge in both conflicts: the collapse of state and social structures, large-scale refugee movements, economic and financial issues as well as the increasing militarization of society create an environment under which human trafficking and sexualized violence increase significantly. At the same time, the results point to important differences, especially when it comes to modern-day technologies. While analog recruitment channels dominated during the Yugoslav wars, social media, encrypted digital networks and online-platforms play a central role in the war in Ukraine, both for perpetrators as well as prevention and protection measures.

The comparative analysis shows that despite significant advances in the international legal framework, recurring patterns of violence persist. The thesis concludes with recommendations to strengthen international protection measures and the need to systematically integrate gender-responsive approaches into conflict and reconstruction processes.

Danksagung

In besonderer Weise, möchte ich meiner Mama für die tatkräftige Unterstützung und meinem gesamten Umfeld für die erbrachte Fürsorge während dieser arbeitsreichen Zeit, Danken.

***Widmen möchte ich diese Arbeit meinen Großeltern,
Helga Weber und Walter Weber.***

Erklärung zur Nutzung von KI

Zur Verfassung dieser Masterarbeit kamen KI-Tools zum Einsatz. Diese Tools (ChatGPT, Elicit, Semantik Scholar, Connected Pacers) wurden bei der Literaturrecherche genutzt und zum zusammenfassen von Inhalten, um schneller entscheiden zu können ob diese Quelle relevante Informationen enthält.

Ebenso wurde KI dazu verwendet, die Rechtschreibung zu überprüfen (Legasthenie) und dazu komplizierte wissenschaftliche Textpassagen aufzuschlüsseln.

Inhalt

Abstract	I
Abstract	II
Danksagung	III
1. Einleitung	1
1.1 Ziel der Arbeit und Forschungsfrage	1
1.2 Relevanz der Forschung	2
1.3 Aufbau der Arbeit	4
2. Theoretischer Rahmen: Feministische Friedens- und Konfliktforschung	6
2.1 Grundlagen der feministischen Friedens- und Konfliktforschung	6
2.1.1 Entwicklung und zentrale Konzepte	7
2.1.2 Methodologische Ansätze	12
2.2 Sexualisierte Gewalt und Menschenhandel in Kriegen	14
2.2.1 Sexualisierte Gewalt	14
2.2.2 Formen des Menschenhandels und gängige Definitionen	16
2.2.3 Geschlechtsspezifische Aspekte des Menschenhandels und der sexualisierten Gewalt	19
2.2.4 Menschenhandel und sexualisierte Gewalt im Kontext bewaffneter Konflikte	21
3. Methodik: deduktive Dokumentenanalyse nach Mayring	26
3.1 Grundlagen der Methodik	26
3.2 Praktisches Vorgehen	27
4. Konfliktanalyse: Die Jugoslawienkriege und der Ukrainekrieg	31
4.1 Die sog. Jugoslawienkriege als historische Präzedenzfälle	32
4.1.1 Historischer Kontext und Verlauf	32
4.1.2 Dokumentenanalyse I: Menschenhandel und sexualisierte Gewalt in den Jugoslawienkriegen	35
4.1.3 Zwischenfazit	43
4.2 Der Ukrainekrieg als aktuelle Kriegssituation	45
4.2.1 Konfliktentwicklung und gegenwärtige Situation	46
4.2.2 Dokumentenanalyse II: Sexualisierte Gewalt und Menschenhandel im Ukrainekrieg	48
4.2.3 Zwischenfazit	55

5. Vergleichende Analyse: Muster der sexualisierten Gewalt und des Menschenhandels.....	57
5.1 Zerstörung sozialer Strukturen	58
5.2 Flüchtlingsbewegungen.....	63
5.3 Militarisierung der Gesellschaft	67
5.4 Technologische Entwicklung und Menschenhandel	70
5.5 Präventions- und Interventionsmöglichkeiten.....	71
6. Fazit	74
Literaturverzeichnis	77
Tabellenverzeichnis.....	88
Anhang.....	89

1. Einleitung

Die Verwundbarkeit von Individuen durch sexualisierte Gewalt und Menschenhandel in Zeiten bewaffneter Konflikte und Kriege ist ein Forschungsthema, welches in den letzten Jahrzehnten zunehmend Beachtung gefunden hat. Besonders die geschlechtsspezifischen Aspekte stellen in der Forschung allgemein, aber besonders in der feministischen Friedens- und Konfliktforschung zunehmend ein zentrales Thema dar. Dennoch stehen die politischen und ökonomischen Konsequenzen von Kriegen häufig im Vordergrund, wobei die humanitären, sozialen und geschlechtsspezifischen Aspekte eher in den Hintergrund gerückt werden oder instrumentalisiert werden, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und politische Ziele zu verfolgen.

Während der Kriegszeit im ehemaligen Vielvölkerstaat Jugoslawien in den 1990er Jahren zeigte sich exemplarisch, dass weitreichende gesellschaftliche und strukturelle Umwälzungen verursacht durch bewaffnete Auseinandersetzungen, Menschen in existenziellen Notlagen zurücklassen und sie anfällig für Ausbeutung machen kann. Derartige Muster beginnen sich auch im Ukrainekrieg abzuzeichnen, dessen begleitende Flüchtlingsbewegungen, der Zerfall sozialer Strukturen und der Einsatz moderner Technologien - wie dem Internet im Allgemeinen und diversen Social-Media Plattformen im Besonderen - neue Herausforderungen und Risiken im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt und Menschenhandel offenlegen.

1.1 Ziel der Arbeit und Forschungsfrage

Diese Masterarbeit untersucht die Auswirkungen bewaffneter Konflikte auf sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel, mit besonderem Fokus auf den Vergleich zwischen dem Jugoslawienkrieg und dem Ukrainekrieg. Die dieser Arbeit zugrundeliegende zentrale Forschungsfrage lautet demnach: Welche Muster, die sich in den sogenannten Jugoslawienkriegen abgebildet haben, begünstigten die sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel im Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten und Kriegen, und spiegeln sich diese Muster auch im aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine wider?

Ziel der Arbeit ist es daher, die Muster und Dynamiken zu analysieren, welche, während der sogenannten Jugoslawienkriege die sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel begünstig-

ten, und zu untersuchen, ob und inwiefern sich diese Muster im Ukrainekrieg wiederholen. Besondere Berücksichtigung finden dabei geschlechtsspezifische Aspekte und die Rolle moderner Technologien, da die technologische Entwicklung der 2020er Jahre einen gravierenden Unterschied zu den Gegebenheiten in den 1990er Jahren darstellt.

Die Untersuchung basiert auf der Methode der deduktiven Dokumentenanalyse nach Mayring (2023), welche es ermöglicht, systematisch Dokumente zu analysieren, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in diesem Fall in den beiden untersuchten Konflikten herauszuarbeiten. Diese Methode wurde gewählt, da sie aufgrund der schwierigen Gegebenheiten (Jugoslawienkriege liegen in der Vergangenheit, Sprachbarriere, sensible Thematik, Kriegsgebiet etc.) die beste Zugänglichkeit zu der Thematik gewährleistet. In Kapitel 3 wird ausführlicher auf die Methodik an sich und die konkrete Vorgehensweise in dieser Arbeit eingegangen.

1.2 Relevanz der Forschung

Die Auseinandersetzung der Forschungsfrage mit Mustern, die während der Jugoslawienkriege sexualisierte Gewalt und Menschenhandel im Kontext bewaffneter Konflikte begünstigten, und deren möglicher Wiederkehr im aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine, besitzt eine hohe wissenschaftliche wie gesellschaftspolitische Relevanz. Zum einen trägt die Untersuchung dazu bei, die strukturellen Bedingungen und Mechanismen sichtbar zu machen, die geschlechtsspezifische Gewaltformen in Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften systematisch begünstigen. Dadurch wird die Analyse über Einzelfälle hinaus auf eine vergleichende Ebene gehoben, die Muster, Kontinuitäten und Brüche in den Dynamiken von Ausbeutung und Gewalt aufzeigt. Zum anderen eröffnet die Forschung eine wichtige Grundlage für die Entwicklung präventiver Strategien und effektiver Schutzmaßnahmen, die sowohl in gegenwärtigen als auch in zukünftigen Konfliktkontexten Anwendung finden können.

Die Relevanz ergibt sich darüber hinaus aus dem Umstand, dass sowohl die Jugoslawienkriege als auch der Krieg in der Ukraine im europäischen Raum verortet sind und damit in einem geopolitischen Kontext zueinanderstehen. Wie in allen Kriegerischen Auseinandersetzungen finden sich Internationale Organisationen, Staatenbündnisse und zivilgesellschaftliche Akteure in einer herausfordernden Situation wieder, die es erforderlich macht Schutz- und Interventionsmaßnahmen zu implementieren. Durch die historische Rückbindung an die Erfahrun-

gen der 1990er Jahre können Erkenntnisse darüber gewonnen werden, ob und inwieweit die internationalen Gemeinschaften in der Lage waren, aus den damaligen Entwicklungen zu lernen und ihre Reaktionen auf aktuelle Konflikte entsprechend anzupassen. Die Forschung leistet somit einen doppelten Beitrag: Sie vertieft das Verständnis der Verflechtungen von Krieg, sozialer Fragmentierung und geschlechtsspezifischer Gewalt und sie liefert zugleich praxisrelevantes Wissen, das in politischen, rechtlichen und humanitären Handlungsfeldern unmittelbar anschlussfähig ist.

Die spezifische Relevanz des Themas für den Fachbereich der internationalen Entwicklung liegt besonders darin begründet, dass der Menschenhandel und sexualisierte Gewalt - welche oftmals in enger Verbindung zum Menschenhandel steht - eine zentrale Schnittstelle zwischen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten darstellt. Alle diese Facetten spielen eine bedeutende Rolle im Fachbereich der internationalen Entwicklung und spiegeln sich in den untereinander vernetzten Faktoren, die die Untersuchungsgegenstände dieser Arbeit beeinflussen wider. Dennoch gilt es zu beachten, dass trotz der breitgefächerten interdisziplinären Perspektive der internationalen Entwicklung auch diese Disziplin ihren Limitierungen unterliegt und ein Sachverhalt nie wirklich ganzheitlich dargestellt werden kann.

Die anhaltende Relevanz dieser Forschungsarbeit spiegelt sich auch in der bisherigen Forschung auf diesem Gebiet wider. So beschäftigen sich beispielsweise Hirschmann (2016) und Duong, (2020) mit geschlechtsspezifischer und sexualisierter Gewalt sowie dem Menschenhandel in Verbindung mit Kriegen und weisen auf wesentliche begünstigende Faktoren wie den Zusammenbruch sozialer Strukturen, massive Flüchtlingsbewegungen und die gesellschaftliche Militarisierung während eines bestehenden Konflikts hin. Auch in kriminologischen Fachjournals werden die spezifischen Begleiterscheinungen eines Kriegs oder Konflikts, wie beispielsweise Flüchtlingsbewegungen und Aufenthalte in Flüchtlingslager und Transitregionen, als die Verwundbarkeit der Bevölkerung erhöhende Faktoren beschrieben, welche Ausbeutung und Gewalt verstärken (Surtees, 2008).

Sowohl die sexualisierte Gewalt als auch der Menschenhandel besitzen oftmals geschlechtsspezifische Ausprägungen. Daher besteht die Relevanz, diese Thematik auch dahingehend zu untersuchen. Die feministische Friedens- und Konfliktforschung bietet hierfür einen theoretischen Rahmen, indem sie die geschlechtsspezifischen Auswirkungen dieser Faktoren in den Fokus nimmt (Gayer & Engels, 2011).

Ein besonderes Augenmerk wird in dieser Arbeit auf die Nutzung von modernen Technologien - wie z.B. Social-Media Plattformen und anderen mit den technologischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte in Verbindung stehenden Neuerungen der Kommunikation -gerichtet. Das liegt darin begründet, dass sich im bisherigen Verlauf des Ukrainekriegs gezeigt hat, welche entscheidende Rolle diese einnehmen können. Die beteiligten Akteure nutzen diese Technologien für ihre jeweiligen Zwecke. So greifen Menschenhändler:innen zunehmend auf Social-Media und andere digitale Plattformen zurück, um Opfer zu rekrutieren, gleichzeitig bieten diese Technologien aber auch neue Möglichkeiten zur Prävention (Mohamad et al., 2022).

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist in mehrere Kapitel gegliedert, die eine systematische Annäherung an das Thema ermöglichen. Dazu wird sich einer Literaturrecherche bedient. Zunächst soll in Kapitel 2 und 3 der theoretische Rahmen festgelegt werden. Dabei konzentriert sich Kapitel 2 auf die feministischen Perspektiven der Friedens- und Konfliktforschung, da diese Theorie insbesondere die geschlechtsspezifischen Dimensionen von Menschenhandel in Konfliktgebieten beleuchtet. Diese theoretische Grundlage wurde gewählt, da die Theorie die geschlechtsspezifischen Auswirkungen, welche für diese Arbeit von zentraler Bedeutung sind, mit den begleitenden Faktoren von Krieg und Frieden in Verbindung setzt. Kapitel 3 setzt sich anschließend mit den theoretischen Hintergründen der Methodik der Dokumentenanalyse auseinander und gibt die genaue Vorgehensweise an, welche dann in Kapitel 4 in der nachfolgenden Analyse angewandt wird.

Kapitel 4 analysiert anhand des methodischen Konzepts aus Kapitel 3 die historischen und aktuellen Konflikte in Jugoslawien und der Ukraine, und legt den Fokus auf die sozialen und humanitären Konsequenzen. Dabei soll sich speziell auf geschlechtsspezifische Rahmenbedingungen und soziale Normen bzw. Ungleichheiten bezogen werden, sowie auf die Unsicherheiten, die mit dem Auftreten von Konflikten verbunden sind. Ein weiterer Punkt auf den ein gesondertes Augenmerk gelegt werden soll, ist die Rolle moderner Technologien. Dazu wird die ausgewählten Dokumente mittels einer deduktiven Dokumentenanalyse nach May-

ring (2023) analysiert, um Muster des Menschenhandels und der sexualisierten Gewalt, die sich in den jeweiligen Konflikten abgebildet haben, in geordneten Kategorien darzustellen.

In Kapitel 5 werden die identifizierten Muster des Menschenhandels und der sexualisierten Gewalt in beiden Konflikten verglichen, wobei die vorher genannten Kategorien noch einmal genauer thematisiert werden und miteinander in Bezug gesetzt werden, und nennt Ansätze für Präventions- und Interventionsmöglichkeiten. Kapitel 5 dient somit als Auswertungskapitel für die in Kapitel 4 gesammelten Ergebnisse und soll demnach einen ersten Ausblick auf die Beantwortung der zentralen Forschungsfrage geben.

Kapitel 6 beinhaltet das Fazit, hier werden die zentralen Ergebnisse zusammengefasst und die Forschungsfragen beantwortet. Abschließend werden weiterführende Forschungsfragen thematisiert, die sich aus den identifizierten Mustern herauskristallisieren und mögliche Forschungslücken aufzeigen.

2. Theoretischer Rahmen: Feministische Friedens- und Konfliktforschung

Sowohl die sexualisierte Gewalt als auch der Menschenhandel besitzen oftmals geschlechtsspezifische Merkmale, die es daher auch in dieser Arbeit besonders zu berücksichtigen gilt. Die Theorie der feministischen Friedens- und Konfliktforschung eröffnet einen kritischen Blick auf geschlechtsbezogene Dynamiken in Konfliktsituationen und soll daher die theoretische Grundlage für diese Arbeit bilden.

Im Folgenden wird der Fokus auf die Grundlagen und die zentralen Konzepte bzw. Annahmen innerhalb der feministischen Friedens- und Konfliktforschung gelegt und anschließend die sexualisierte Gewalt, sowie der Menschenhandel vor diesem Hintergrund diskutiert, um aufzuzeigen wie diese Thematiken im wissenschaftlichen Kontext behandelt werden. Ein besonderes Augenmerk soll hierbei auf die hegemonialen Männlichkeitsstrukturen und den Einsatz von sexualisierter Gewalt als strukturelles Mittel der Kriegsführung gelegt werden und vor dem Hintergrund der Ansätze der feministischen Friedens- und Konfliktforschung beleuchtet werden. Diese Aspekte sind essenziell, um die strukturellen Ungleichheiten sowie die spezifischen Herausforderungen für Betroffene in Konfliktszenarien zu verstehen und effektive Maßnahmen zur Bekämpfung zu entwickeln.

2.1 Grundlagen der feministischen Friedens- und Konfliktforschung

Der Grundgedanke der feministischen Friedens- und Konfliktforschung besteht darin, Krieg, Gewalt und Frieden aus einer geschlechtskritischen Perspektive zu analysieren. Sie hinterfragt traditionelle Konzepte von Sicherheit und Krieg, indem sie feministische Theorien und geschlechtsspezifische Aspekte in die Friedens- und Konfliktforschung integriert. Die Untersuchungen der feministischen Friedens- und Konfliktforschung beleuchtet, wie geschlechtsspezifische Dynamiken sowohl in Konfliktsituationen als auch in Friedensprozessen wirksam werden. Zentrale Themen umfassen die historischen Entwicklungen der Rolle von Frauen in Konflikten, geschlechtsspezifische Gewalt sowie die kritische Analyse der zugrunde liegenden patriarchalen Strukturen (Gayer & Engels, 2011).

Die folgenden Abschnitte bieten einen tieferen Einblick in die Entwicklung der feministischen Friedens- und Konfliktforschung und deren zentralen Konzepte. Dabei wird der Fokus auf jene Aspekte gelegt, die für die Beantwortung der zentralen Forschungsfrage, welche sich auf wiederkehrende Muster bezieht, die einen begünstigenden Einfluss auf die sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel in den sogenannten Jugoslawienkriegen und dem aktuellen kriegsgeschehen in der Ukraine haben und demnach in dieser Arbeit von zentraler Wichtigkeit sind. Dazu zählen die bereits erwähnten hegemonialen Männlichkeitsstrukturen, die Kritik an der kategorischen Opferrolle der Frau und dem Gebrauch von sexualisierter Gewalt als strukturelles Mittel der Machtausübung und Kriegsführung.

2.1.1 Entwicklung und zentrale Konzepte

Die feministische Friedens- und Konfliktforschung entwickelte sich im deutschsprachigen Bereich in den 1980er Jahren aus der Erkenntnis heraus, dass geschlechtsspezifische Aspekte in der Friedens- und Konfliktforschung weitgehend ignoriert wurden. Auch im englischsprachigen Raum geht die Debatte der geschlechtsspezifischen Aspekte nur wenige Jahre weiter zurück, obwohl die Ursprünge der der Friedens- und Konfliktforschung bereits in den 1950er Jahren liegen. „Dies mag spät erscheinen [...] [da] die Kategorie Geschlecht in Feldern wie der Sozial- oder Entwicklungspolitik sowohl politisch-praktisch als auch wissenschaftlich früher akzeptiert wurde“ (Gayer & Engels, 2011, S. 9). Autor:innen betonen deshalb umso stärker, wie bemerkenswert die Erfolge der feministischen Friedens- und Konfliktforschung waren. „Der prominenteste Meilenstein auf internationaler politischer Ebene wurde im Oktober 2000 mit der Resolution 1325 gesetzt, der ersten Resolution des UN-Sicherheitsrates zu Frieden, Frauen und Sicherheit“ (Gayer & Engels, 2011, S. 9), mit dieser und den weiteren Resolutionen wird sich im weiteren Verlauf der vorliegenden Arbeit noch genauer auseinandergesetzt oder speziell auf diese Bezug genommen. Diese Resolutionen zielen darauf ab, die Rolle von Frauen und Geschlechterdynamiken in Konfliktsituationen systematisch zu untersuchen, da diese in traditionellen Ansätzen oft nur am Rande betrachtet wurden (McAdam, 2018).

Die feministische Perspektive reagiert auf die männlich dominierte Darstellung von Konflikten, welche Frauen überwiegend als passive Opfer und nicht als aktive Akteur:innen in Kriegen oder Friedensprozessen darstellt. Dabei eröffnet sie einen kritischen Blick auf jene

Machtstrukturen, die systematisch zur Benachteiligung von Frauen und marginalisierten Gruppen beitragen (Schroer-Hippel, 2017). Die feministische Friedens- und Konfliktforschung, oder auch Gender-spezifische Perspektive der Friedens- und Konfliktforschung genannte Theorieströmung, befasst sich ausführlich damit „wie nach dem Ende gewaltförmiger Konflikte Alternativen zu hegemonial gewordenen militarisierten Männlichkeitsvorstellungen gegenüber der jeweiligen Öffentlichkeit und vor dem Hintergrund hegemonialer Diskurse ausgehandelt werden“ (Schroer-Hippel, 2017, S. IX). So kann dieser Ansatz als eine Art der friedensstiftenden Rehabilitation von Geschlechterrollen im Zusammenhang mit Kriegen und Konflikten gesehen werden. Dabei wird darauf abgezielt, die während des Krieges oder des Konfliktes oftmals von Gewalt geprägten Männlichkeitsbilder und von Hilflosigkeit und Schutzbedürftigkeit geprägten Frauenbilder, aufzulösen und die öffentliche und soziale Wahrnehmung zu verändern.

Gerade in Konflikten wie dem Jugoslawienkrieg oder dem Ukrainekrieg kann diese Perspektive wichtige Impulse liefern, um die geschlechtsspezifische Betroffenheit zum Beispiel durch sexualisierte Gewalt, zu der auch der Menschenhandel zählt, zu analysieren (Pyshchulina, 2006). Diese Ansätze verdeutlichen, dass Friedensprozesse ohne geschlechtergerechte Perspektiven oft die zugrunde liegenden strukturellen Ungleichheiten und Gewaltmuster nicht nachhaltig adressieren können (Gayer & Engels, 2011). Nachfolgend sollen daher zentrale Konzepte und Kritikpunkte der feministischen Friedens- und Konfliktforschung vorgestellt werden, die für die Inhalte dieser Arbeit besonders relevant sind. Dazu zählen die hegemoniale Männlichkeitsstrukturen innerhalb der Gesellschaft, die Kritik an der kategorischen Opferrolle der Frau, sowie der eng mit diesen beiden Merkmalen bzw. Konzepten verbundenen Kritik an gesellschaftlichen und politischen Macht- und Herrschaftsverhältnissen, die ihren Ausdruck in struktureller Gewalt finden.

Hegemoniale Männlichkeitsstrukturen

Ein zentrales Konzept der feministischen Friedens- und Konfliktforschung besteht in der Kritik an hegemonialen Männlichkeitsstrukturen (HM), die Gewalt und Ungleichheit sowohl in Friedenszeiten als auch in Konflikten fördern. Diese Strukturen sind tief in patriarchalen Hierarchien verankert und bedeuten, dass Frauen und marginalisierte Gruppen in besonderem Maße Gewalt und Ausbeutung ausgesetzt sind (Schroer-Hippel, 2017). „Als wichtigste

Machtachse der modernen Geschlechterordnung nennt Connell in der ursprünglichen Formulierung die Dominanz der Männer und die Unterordnung der Frauen“ (Schroer-Hippel, 2017, S. 46). Diese sogenannte Machtachse gilt es nicht nur in den feministischen Ausprägungen der Forschung kritisch zu hinterfragen, sondern auch in der Kontextualisierung von Gewalt im Zusammenhang mit Kriegen und Konflikten zu berücksichtigen und muss deshalb auch in diese Arbeit einfließen. Michael May (2010) interpretiert HM nach Connell so, dass „das Verhältnis zwischen Männern und Frauen [...] nicht als eine Konfrontation zwischen zwei jeweils in sich homogenen Blöcken gesehen“ (May, 2010, S. 130) wird, sondern das von verschiedenen in einem hegemonialen Konstrukt eingebetteten „kollektiven Praxen der Geschlechtlichkeit“ (May, 2010, S. 130) ausgegangen wird. May kommt zu der Schlussfolgerung, dass sich das Konzept „durch Praktiken der Unterordnung, der Komplizenschaft sowie der Marginalisierung“ (May, 2010, S. 130) verwirklicht.

In Bezug auf diese Arbeit spielt besonders die begünstigende Wirkung von hegemoniale Männlichkeitsstrukturen im Kontext kriegerischer Auseinandersetzungen, auf die Militarisierung der Gesellschaft und die häufig damit einhergehende Normalisierung von Gewalt im Allgemeinen eine Rolle, was oftmals auch die Intensivierung von sexualisierter Gewalt im Speziellen zur Folge haben kann. Die von May (2010) besonders herausgearbeiteten Praktiken der Unterordnung innerhalb eines hegemonialen Konstrukts, in welchem kollektive Praxen der Geschlechtlichkeit ausgeübt werden, können untergeordnete Gruppen vulnerabler für gewisse Gewaltausprägungen machen. Auch der Menschenhandel zählt zu diesen Gewaltausprägungen und kann häufig als Begleiterscheinung von Krieg und den damit verbundenen Konsequenzen wie Flucht und Vertreibung beobachtet werden (Schloenhardt, 2016). Der feministische Ansatz fordert daher die Transformation dieser geschlechtsspezifischen Machtverhältnisse durch die Förderung von gewaltfreien Alternativen. Dennoch wird innerhalb des Theorieansatzes immer wieder „[...] betont, dass die geschlechtliche Positionierung nicht beliebig sei, sondern unter Zwängen geformt werde. Dies ist für die Entwicklung von Alternativen zu militarisierter Männlichkeit von zentraler Bedeutung“ (Schroer-Hippel, 2017, S. 47).

Kritik an der kategorischen Opferrolle der Frau

Innerhalb der feministischen Friedens- und Konfliktforschung wird die kategorische Opferrolle der Frau im Zusammenhang mit Kriegen und Konflikten besonders kritisiert (Gayer & Engels, 2011). Auch für diese Arbeit ist dieser kritische Kerngedanke von besonderer Bedeutung, da Frauen überdurchschnittlich oft von sexualisierter Gewalt und Menschenhandel betroffen sind, dies jedoch nicht ihre Degradierung zum kategorisch hilflosen und schutzbedürftigen Opfer rechtfertigt. Daher fordert die feministische Friedens- und Konfliktforschung vehement, Frauen nicht nur als dieses sinnbildliche Opfer zu betrachten, sondern ihre aktive Rolle anzuerkennen. Frauen werden in Konflikten oft stereotypisiert und überwiegend in einer Opferrolle dargestellt, was ihre Handlungsfähigkeit in der öffentlichen Wahrnehmung systematisch einschränkt und mit einer gesellschaftlichen Aberkennung der eigenen Wehrhaftigkeit und Selbstbestimmtheit einhergeht. Darüber hinaus betonen Ergebnisse der feministischen Forschung, dass Frauen oftmals besser dazu in der Lage sind innovative Strategien und gewaltfreie Ansätze zur Konfliktlösung zu entwickeln, was wiederum ihre stärkere Beteiligung an Friedensprozessen unverzichtbar macht (Gayer & Engels, 2011).

Wichtig ist in diesem Kontext die Unterscheidung zwischen der generellen Betroffenheit und der Darstellung der Betroffenen. Beispiele aus Konfliktregionen zeigen immer wieder, dass Frauen und Mädchen stärker von den ausbeuterischen Formen der Gewalt betroffen sind. „Erforderlich ist daher ein Gender-sensibler Ansatz, der die Ursachen für die stärkere Betroffenheit von Frauen und Mädchen und andere Gender-spezifische Aspekte im Zusammenhang mit dem Menschenhandel berücksichtigt.“ (Kartusch, 2003, S.19). Denn eine generalisierte Zuordnung einer statischen Opferrolle der Frau stellt nicht nur eine Aberkennung der Handlungsfähigkeit von Frauen in Konfliktsituationen dar, sondern verneint auch in Teilen die Möglichkeit von Frauen in Täterrollen. Auch wenn Frauen vergleichsweise selten zu Täterinnen werden, ist ihre Beteiligung nicht von der Hand zu weisen. So sind Frauen beispielsweise im Menschenhandel stärker an der Rekrutierung beteiligt als ursprünglich angenommen, und ihre Rolle bei der weiteren Ausbeutung vor Ort ist ebenfalls bekannt (Aronowitz, 2017).

Allerdings verdeutlicht die feministische Perspektive auch, dass Frauen aufgrund wirtschaftlicher Zwänge und fehlendem Schutz in Konflikten oft gezwungen sind, Täterrollen im Menschenhandel zu übernehmen, was eine differenzierte Betrachtung ihrer Position erfordert. So

werden Frauen, die Opfer von Menschenhandel oder anderen Formen der Ausbeutung waren, häufiger selbst zu Täterinnen (McAdam, 2018; Aronowitz, 2017).

Strukturelle Gewalt

„Das Konzept der strukturellen Gewalt, das 1969 von Johan Galtung geprägt wurde, zählt wohl ohne Zweifel zu einem Klassiker der Friedens- und Konfliktforschung“ (Braun, 2022, S. 6). Auch in der feministischen Strömung der Friedens- und Konfliktforschung findet sich dieses Konzept wieder, welches sich auf die kritische Betrachtung der Einbettung und Ausübung von Gewalt in gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse bezieht. Innerhalb der feministischen Strömung gilt diese kritische Haltung sogar als obligatorisch für eine feministische Sichtweise. So schreiben beispielsweise Gayer und Engels (2011, S. 13): „Als feministisch erachten wir nur solche Ansätze, welche die Kritik von gesellschaftlichen und politischen Macht- und Herrschaftsverhältnissen in ihre Analyse einbeziehen.“

Jedoch ist der Begriff der strukturellen Gewalt selbst innerhalb der Forschung umstritten. Aus dem letzten Zitat von Gayer und Engels (2011, S. 13), in welchem von struktureller Gewalt als Macht gesprochen wird, geht bereits hervor, dass es problematisch ist, diese beiden Begriffe (Macht und Gewalt) miteinander gleichzusetzen. So wird beispielsweise von Braun (2021, S. 8) diskutiert, dass Macht und Gewalt voneinander analytisch trennscharf behandelt werden sollten und diese Aussage wird von Braun wie folgt begründet:

- 1) zeitlicher (mittelbar [Gewalt]|unmittelbar [Macht]);
- 2) räumlicher (lokal begrenzt [Gewalt]|global/territorial ausgeweitet [Macht]);
- 3) personaler (explizit Personen gebunden [Gewalt]|überpersonale Gefüge [Macht])
- 4) prognostischer Hinsicht (logisch-kausale nicht Vorhersagbarkeit des (Nicht-) Handelns [Gewalt]| vorausgesetzte logisch-kausale Annahme der Vorhersagbarkeit des (Nicht-) Handelns [Macht]), um zwei unterschiedliche Beobachter:innen-abhängige Phänomene. (Braun, 2021, S.8)

Braun versucht im oben angeführten Zitat eine Trennlinie zwischen Gewalt und Macht zu ziehen und nennt dazu vier Aspekte (Zeit, Raum, Person und Prognose) anhand derer er unterscheidet, was als Gewaltausübung oder Machtausübung verstanden werden sollte. Nimmt man sich dieser Überlegungen von Braun (2021) an, sollte eher von struktureller Machtausübung gesprochen werden. Abgesehen von der immer noch anhaltenden wissenschaftlichen Debatte bezüglich des Begriffs der strukturellen Gewalt, soll hier im Folgenden weiter mit diesem Begriff gearbeitet werden, da dieser auch in der behandelten Literatur verwendet wird.

In der feministischen Friedens- und Konfliktforschung soll durch diesen Begriff besonders aufgezeigt werden, wie Konfliktnarrative durch geschlechtsspezifische Diskurse geprägt sind, welche Frauen systematisch benachteiligen. Diese Stigmatisierung und systematische Benachteiligung, ist eine Ausprägung der strukturellen Gewalt gegen Frauen (Gayer und Engels 2011). Die Bedeutung der strukturellen Gewalt wird in der feministischen Friedens- und Konfliktforschung - insbesondere vor dem Hintergrund globaler Konflikte und transnationaler Herausforderungen wie dem Menschenhandel - hervorgehoben. Diese Konflikte werden systematisch durch Gender-Dynamiken beeinflusst, wobei wirtschaftliche Ungleichheiten, die Feminisierung von Armut und die Militarisierung der Gesellschaft eine zentrale Rolle spielen (Pyshchulina, 2006; Cockbain & Sidebottom, 2022). Wirtschaftliche Ungleichheiten treiben geschlechtsspezifische Ausbeutungsmechanismen an und schaffen Bedingungen, die Frauen in Konfliktregionen besonders gefährden (Kartusch, 2002). Gleichzeitig zwingt die Feminisierung von Armut Frauen oft in prekäre und gefährliche Situationen, wodurch sie besonders anfällig für spezielle Ausprägungen der Gewalt wie der sexualisierten Gewalt oder dem Menschenhandel werden, wie beispielsweise im Ukrainekrieg mehrfach dokumentiert (Cockbain & Sidebottom, 2022). Um der geschlechtsspezifischen strukturellen Gewalt entgegenzuwirken, zielt die feministische Perspektive darauf ab, Ansätze zu entwickeln, die Teil einer umfassenden Strategie sind, die sowohl patriarchale Strukturen dekonstruiert als auch gleichberechtigte Chancen für Frauen in politischen und sozialen Prozessen schafft (Gayer & Engels 2011).

2.1.2 Methodologische Ansätze

Die feministische Friedens- und Konfliktforschung bietet eine wertvolle methodische Grundlage, um geschlechtsspezifische Gewalt sowie soziale und politische Ungleichheiten in Konfliktsituationen zu analysieren. Diese Perspektive ist entscheidend, um Gewaltausprägungen wie den Menschenhandel und die sexualisierte Gewalt, welche gehäuft in Verbindung mit kriegerischen Auseinandersetzungen und bewaffneten Konflikten auftreten, ganzheitlich zu analysieren. Nicht nur die feministische Sichtweise auf geschlechtsspezifische Ausprägungen der Gewalt sind hierbei von Bedeutung, sondern auch der kritische Blickwinkel auf die systematischen hegemonialen Machtstrukturen. Daher wurde diese Theorie speziell zur Beantwortung der dieser Arbeit zugrundeliegenden Forschungsfrage herangezogen.

Gayer und Engels (2011) heben hervor, dass die feministische Konfliktforschung nicht nur auf die Symptome von Gewalt fokussiert, sondern auch die grundlegenden patriarchalen Strukturen untersucht, die geschlechtsspezifische Ungleichheiten und Gewalt intensivieren. Ein zentraler Ansatzpunkt der feministisch geprägten Analyse ist dabei die systematische Dekonstruktion solcher Strukturen, insbesondere hegemonialer Männlichkeitsnormen, deren Einfluss in Konflikten oftmals besonders ausgeprägt sind. Diese Normen legitimieren nicht nur Gewalt als Konfliktlösung, sondern verstärken auch wirtschaftliche Instabilität, die beispielsweise geschlechtsspezifische Ausprägungen der Gewalt begünstigen (Gayer & Engels, 2011).

Ein zentrales Element der feministischen Friedens- und Konfliktforschung ist die kritische Untersuchung der Verwundbarkeit marginalisierter Gruppen, ohne ihnen hierbei eine stigmatisierte Opferrolle ohne Handlungsmöglichkeiten zuzuweisen. Frauen, Kinder sowie ethnische und religiöse Minderheiten sind in Konflikten einem besonderen Risiko von Ausbeutung und Missbrauch ausgesetzt, was auf die Kombination von physischen, sozialen und wirtschaftlichen Faktoren zurückzuführen ist. Pyshchulina (2006) argumentiert, dass die wirtschaftliche Unsicherheit, soziale Isolation und der fehlende Zugang zu legalen Migrationswegen Frauen häufiger in Situationen treiben, die ihre Ausbeutung erleichtern. Ähnliche Muster zeigen sich in den Konflikten des ehemaligen Jugoslawiens sowie in der Ukraine, wo Konfliktsituationen Frauen in prekären Lebenslagen verstärkt anfällig für die Rekrutierung durch Menschenhandelsnetzwerke und sexualisierte Gewalt machten (Dean, 2024; Cucumanova, 2010). Die feministische Perspektive erlaubt somit eine differenziertere Analyse dieser Dynamiken, die diese Gruppen besonders gefährden und betont die Notwendigkeit geschlechtssensitiver Präventionsmaßnahmen.

Ein weiterer wesentlicher Beitrag der feministischen Sichtweise auf Frieden und Konflikte, ist die Berücksichtigung der Rolle von Frauen als aktive Akteurinnen in Konflikten. Während Frauen in herkömmlichen und nicht feministisch geprägten Theorien oft primär als Opfer von Ausbeutung dargestellt werden, zeigt die feministische Strömung, dass sie auch als Täterinnen agieren können, zum Beispiel als Rekrutierende oder Organisatorinnen innerhalb von Menschenhandelsnetzwerken (Hirschmann, 2016; Pyshchulina, 2006). Dieser theoretische Grundgedanke soll auch in dieser Arbeit berücksichtigt werden und spielt vor allem im Menschenhandel oftmals eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

2.2 Sexualisierte Gewalt und Menschenhandel in Kriegen

Die komplexen Zusammenhänge zwischen sexualisierter Gewalt und dem Menschenhandel im Zuge kriegesischer Auseinandersetzungen, stellt eine der verheerenden Auswirkungen dar, die Kriege auf die vulnerablen Gruppen der Gesellschaft haben können. Aufgrund der engen Verbundenheit des vermehrten Auftretens von sexualisierter Gewalt und Menschenhandel in Verbindung mit gewaltsamen Konflikten oder kriegesischen Auseinandersetzungen, sowie der geschlechtsspezifischen Ausprägung, bietet die feministische Friedens- und Konfliktforschung einen ganzheitlichen und systematischen Ausgangspunkt für die Analyse der Muster, die die sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel verstärken.

Daher soll innerhalb dieses Kapitels ein genauerer Blick auf die sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel als Gewaltform in Kriegen aus der Sichtweise der feministischen Friedens- und Konfliktforschung geworfen werden. Dabei soll die Ausbeutung von Frauen und Kindern im Allgemeinen und die sexuelle Ausbeutung im Besonderen im Vordergrund stehen und begleitend dazu ein tieferes Verständnis für die unterschiedlichen Formen und Mechanismen des Menschenhandels vermittelt werden. Die folgenden Abschnitte beleuchten Definitionen, spezifische Merkmale, sowie den Zusammenhang zwischen Menschenhandel und geschlechtsspezifischer bzw. sexualisierter Gewalt in bewaffneten Konflikten. Diese Analyse wird in den Kontext der feministischen Friedens- und Konfliktforschung eingebettet, um die Notwendigkeit eines umfassenden Verständnisses der zugrunde liegenden Dynamiken zu verdeutlichen.

2.2.1 Sexualisierte Gewalt

Sexualisierte Gewalt stellt ein tiefgreifendes gesellschaftliches und wissenschaftliches Problem dar, das weit über individuelle Grenzverletzungen hinausgeht. Sie umfasst ein Spektrum an Handlungen, die von verbaler Belästigung bis hin zu schwerwiegende körperliche Übergriffe reichen und stets durch das Machtgefälle zwischen Täter:innen und Betroffenen geprägt sind. In der Forschung wird sexualisierte Gewalt nicht allein als individuelles Fehlverhalten betrachtet, sondern als Ausdruck struktureller Ungleichheiten, die in sozialen, kulturellen und institutionellen Kontexten verankert sind (Fixemer & Tuidier, 2021).

Die Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt erfordert daher eine interdisziplinäre Perspektive. Psychologische Ansätze beleuchten die unmittelbaren Traumafolgen für Betroffene

(Schon, 2022), während soziologische und kulturwissenschaftliche Zugänge die gesellschaftlichen Bedingungen und Machtverhältnisse in den Blick nehmen, die diese Gewaltformen begünstigen (Fixemer & Tuidier, 2021). Juristische und politische Diskurse wiederum thematisieren Fragen der Definition, Strafverfolgung und Prävention (von Gall, 2014).

Besonders bedeutsam ist die Erkenntnis, dass sexualisierte Gewalt nicht als isoliertes Phänomen verstanden werden darf, sondern mit Faktoren wie Geschlecht, sozialer Herkunft, Migrationserfahrungen, Alter oder Behinderung verknüpft ist. Konzepte wie Intersektionalität tragen dazu bei, die unterschiedlichen Betroffenheiten und Verletzlichkeiten sichtbar zu machen. „[...] im Zentrum intersektionaler Analysen steht die Verbindung bzw. die wechselseitige Beeinflussung verschiedener machtvoller Differenzen und Differenzverhältnisse (Fixemer & Tuidier, 2021, S. 155). Diese holistischere Sichtweise wird auch in der feministischen Friedens- und Konfliktforschung eingenommen. Es wird hierbei versucht, sich bei der Analyse von sexualisierter Gewalt im Kontext nicht auf spezielle kulturelle Unterschiede zu versteifen, sondern gesellschaftliche, soziale und persönliche Machtgefälle, welche sich in Gewaltausübung ausdrücken, zu konzeptualisieren. So wird in feministischen Perspektiven häufig kritisiert, dass „die Kultur der Anderen“ (Daniel et al., 2022, S. 33) stilisiert und überspitzt dargestellt wird und als Sinnbild für „patriarchale Machtstrukturen sowie als Hauptursache für sexualisierte Gewalt und Ausbeutung von Frauen und Mädchen charakterisiert [wird]“ (Daniel et al., 2022, S. 33).

Mit dem Aufkommen moderner Technologien wie dem Internet und sozialen Medien, hat sich auch ein neuer Schauplatz für die sexualisierte Gewalt gebildet. Diese häufig als mediatisierte sexualisierte Gewalt bezeichnete Ausprägung, spielt sich im virtuellen Raum ab oder nutzt diesen als Endmedium. Kärger & Vobbe (2021, S. 11) definieren mediatisierte sexualisierte Gewalt, spezielle gegen Kinder und Jugendliche gerichtet, wie folgt:

a) Verletzungshandlungen, mit denen b) gewaltausübende Personen absichtsvolle Bedürfnisse c) gegen die sexuelle Selbstbestimmung und/oder das Einvernehmen von Kindern und Jugendlichen durchsetzen und d) digitale Medien Instrument (z. B. Anbahnung über Messaging-Dienste) oder Kontext (z. B. Tatort im Falle der Verbreitung von Nacktaufnahmen) der Handlungen sind. (Kärger & Vobbe, 2021, S. 11)

Diese Definition zeigt bereits, wie vielgestaltig diese Ausprägung der sexualisierten Gewalt sein kann. Nicht nur stellt die Strafverfolgung im virtuellen Raum ein gravierendes Problem dar, ebenso eröffnen digitale Medien zusätzliche Mittel und Räume zur Ausbeutung.

Auch im Menschenhandel ist die sexualisierte Gewalt eine zentrale Ausprägung. Sie findet sich nicht nur als Ziel, wie beispielsweise Menschenhandel zur Zwangs- oder Kindesprostitution wieder, sondern wird oftmals auch als Mittel im Rekrutierungsprozess verwendet. Ebenso fördert ein Umfeld, welches generell von Gewalt und speziell von sexualisierter Gewalt geprägt ist, die Anfälligkeit von Menschenhandel betroffen zu sein. In Folgenden soll genauer auf verschiedene Ausprägungen bzw. Formen des Menschenhandels eingegangen werden.

2.2.2 Formen des Menschenhandels und gängige Definitionen

Menschenhandel stellt ein hochkomplexes und globales Phänomen dar, das durch den gezielten Einsatz von Zwang, Täuschung oder dem Missbrauch von Machtpositionen organisiert wird, um Menschen auszubeuten. Diese Ausbeutungsformen umfassen sexuelle Ausbeutung, Zwangsarbeit, Sklaverei, Organhandel und die Rekrutierung von Kindersoldat:innen. Die systematische und organisierte Natur dieses Verbrechens wird durch kriminelle Netzwerke ermöglicht, die von schwachen staatlichen Strukturen, wie sie insbesondere in Konfliktregionen bestehen, profitieren (Vereinte Nationen, 2005). Eine völkerrechtlich verbindliche Definition des Menschenhandels existiert erst seit dem Jahr 2000, als das VN-Protokoll zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, beschlossen wurde. Das Protokoll definiert unter Buchstabe a den Menschenhandel als:

(...) die Anwerbung, Beförderung, Verbringung, Beherbergung oder den Empfang von Personen durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt oder anderen Formen der Nötigung, durch Entführung, Betrug, Täuschung, Missbrauch von Macht oder Ausnutzung besonderer Hilflosigkeit oder durch Gewährung oder Entgegennahme von Zahlungen oder Vorteilen zur Erlangung des Einverständnisses einer Person, die Gewalt über eine andere Person hat, zum Zweck der Ausbeutung. Ausbeutung umfasst mindestens die Ausnutzung der Prostitution anderer oder andere Formen sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit oder Zwangsdienstbarkeit, Sklaverei oder Sklaverei-ähnliche Praktiken, Leibeigenschaft oder die Entnahme von Körperorganen. (Vereinte Nationen, 2005, S. 3)

Die unterschiedlichen Formen des Menschenhandels sind oft auf spezifische Märkte und Bedürfnisse zugeschnitten. In diesem Zusammenhang stellt die sexuell motivierte Ausbeutung eine der häufigsten und zugleich verheerendsten Formen des Menschenhandels dar. Opfer, darunter überwiegend Frauen und Mädchen, werden mittels Täuschung oder Zwang in diese Situation gebracht. Oft locken Menschenhändler:innen die Personen auf die sie es abgesehen haben mit falschen Versprechungen, wie beispielsweise Angeboten von Arbeitsplätzen oder

Heiratsvermittlungen, um sie in Abhängigkeitsverhältnisse zu drängen (Kartusch, 2002). Der Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung ist eine Ausprägung der sexualisierten Gewalt. „In der Praxis beziehen sich nach wie vor die meisten Fälle von Menschenhandel auf sexuelle Ausbeutung“ (Schloenhardt, 2016, S. 56), was die besondere Bedeutung von sexualisierter Gewalt innerhalb des Menschenhandels betont. Auch die geschlechtsspezifischen Ausprägungen des Menschenhandels werden durch den Aspekt der sexualisierten Gewalt bzw. der Praxis der sexuellen Ausbeutung noch einmal verdeutlicht. "Weltweit wird der Anteil weiblicher Opfer des Menschenhandels auf 70 % geschätzt; 21 % sind minderjährige Frauen“ (Schloenhardt, 2016, S. 55).

Neben der sexuellen Ausbeutung ist auch die Zwangsarbeit im nicht sexuellen Kontext ein zentraler Bestandteil des Menschenhandels. Menschen werden in verschiedenen ökonomischen Kontexten ausgebeutet, darunter in der Landwirtschaft, im Bauwesen oder als Haushaltshilfen (Kartusch, 2002). Geschlechterrollen spielen dabei ebenfalls eine wesentliche Rolle, da Frauen häufiger in häuslicher Arbeit oder der Textilindustrie ausgebeutet werden, und Männer in der Regel häufiger zu körperlich schwereren Tätigkeiten, wie beispielsweise im Bauwesen oder der Landwirtschaft eingesetzt werden (McAdam, 2018). Diese geschlechtsspezifische Arbeitsteilung unterstreicht, wie tief patriarchale Strukturen die Dynamiken des Menschenhandels beeinflussen und verstärkt somit die Notwendigkeit einer intersektionalen Betrachtungsweise der Thematik.

So spielt auch der Faktor Alter eine entscheidende Rolle bei der Exposition für Menschenhandel und sexualisierte Gewalt. Kinder gelten als besonders vulnerable Gruppe. Um die besondere Verwundbarkeit von Kindern als Schutzbefohlene hervorzuheben, wurde im Protokoll der Vereinten Nationen (2005, S. 3) unter Buchstabe c definiert, dass „[...] die Anwerbung, Beförderung, Verbringung, Beherbergung oder Aufnahme eines Kindes zum Zweck der Ausbeutung auch dann als Menschenhandel [gilt], wenn dabei keines der unter Buchstabe a genannten Mittel angewendet wurde“. Mit der spezifischen Definition von Kinderhandel und der Entbindung des Kinderhandels von der Anwendung spezifischer Mittel, wird nicht nur die besondere Verwerflichkeit der Ausbeutung von Kindern hervorgehoben, sondern auch eine breitere strafrechtliche Verfolgung ermöglicht. Kinderhandel kann, wie der Menschenhandel im Allgemeinen, verschiedene Ausprägungen annehmen. So findet auch Kinderhandel zur se-

xuellen Ausbeutung, wie der Prostitution und der Pornographie, aber auch zur Ausbeutung der Arbeitskraft, beispielsweise in den Bergbau oder als Kindersoldaten, statt.

Eine spezifische Form des Kinderhandels ist jedoch die illegale Adoption, auf die im Folgenden genauer eingegangen werden soll. Meistens geht der illegalen Adoption eine Vielzahl anderer Menschenrechtsverletzungen voran und ist eng mit den Bedingungen in den Herkunftsländern verbunden, wie Armut oder schwachen staatlichen Strukturen, die zum Beispiel durch Kriege und Konflikte noch verstärkt werden. So schreibt auch Loibl (2020, S. 405): „Conflicts, natural disasters, extreme poverty, and epidemics leave numerous children worldwide extremely vulnerable.“ Für die illegale Adoption sind ausgeprägte Muster der organisierten Kriminalität notwendig und sie stehen in Verbindung mit einer Vielzahl von anderen illegalen Aktivitäten. „In order to meet the high Western demand for healthy babies, actors in the supplying countries employ a variety of illegal means to generate “adoptable” children“ (Loibl, 2020, S.406). Die illegale Adoption stellt demnach eine Art Endprodukt des Menschenhandels dar und ist eine tief in den Strukturen der organisierten Kriminalität verankerte Form des Menschenhandels.

Moderne Technologien haben den Menschenhandel zusätzlich transformiert, insbesondere durch den Einsatz von sozialen Medien und verschlüsselten Kommunikationskanälen. Soziale Medien bieten Täter:innen eine bisher nie dagewesene Möglichkeit Opfer schnell und anonym zu kontaktieren (International Justice Mission Deutschland e. V., 2021). Auch die Internetpornographie stellt einen neuen und lukrativen Markt für Menschenhändler und die sexuelle Ausbeutung dar. So wurden seit Kriegsbeginn in der Ukraine vermehrte Anfragen nach spezifischen Schlagwörtern, wie etwa „Ukraine Teen“ (Hughes, 2022, S. 4), die auf ukrainische Frauen und Mädchen abzielen, beobachtet. Diese Entwicklungen verdeutlichen den zunehmenden Einfluss digitaler Werkzeuge auf die Organisation und Durchführung menschenverachtender Praktiken (Hughes, 2022). Das Darknet und verschlüsselte Kommunikationskanäle bieten den Menschenhändler:innen zudem Schutz vor Strafverfolgung und ermöglichen es ihnen, ihre Netzwerke global zu betreiben. Diese technologische Entwicklung weist darauf hin, dass staatliche und internationale Maßnahmen besser auf die Bekämpfung dieser digitalen Dimension abgestimmt werden müssen, um sowohl Opfer zu schützen als auch Täter:innen effektiver zu verfolgen. Jedoch bieten moderne Technologien auch Möglichkeiten, um

potenzielle Opfer zu schützen. So können Warnungen und Informationen schnell und flächendeckend verbreitet werden (Hughes, 2022).

Zusammenfassend zeigt sich, dass Menschenhandel in seinen unterschiedlichen Formen ein vielschichtiges Problem darstellt, das durch Konflikte und geschlechtsspezifische Gewalt weiter verstärkt wird. Daher soll sich im folgenden Kapitel genauer mit den geschlechtsspezifischen Aspekten des Menschenhandels und der speziellen Ausprägung der sexualisierten Gewalt auseinandergesetzt werden.

2.2.3 Geschlechtsspezifische Aspekte des Menschenhandels und der sexualisierten Gewalt

Geschlechtsspezifische Verwundbarkeit ist ein zentrales Merkmal des Menschenhandels und der sexualisierten Gewalt, da insbesondere Frauen und Mädchen durch patriarchale Strukturen, sozioökonomische Benachteiligungen und geschlechtsbasierte Diskriminierungen besonders gefährdet sind. In patriarchal geprägten Gesellschaften werden Frauen oft auf traditionelle Rollenzuweisungen reduziert, die sie als schutzbedürftig oder minderwertig darstellen. So betonen Forscher:innen, dass gerade bei der Betrachtung von geschlechtsspezifischen Ausprägungen der strukturellen Gewalt wie dem Menschenhandel, eine feministische Perspektive von zentraler Bedeutung ist, um das Problem ganzheitlich zu erfassen. So schreibt Hughes (2022, S.1): „Feminist researchers are playing a critical role by documenting the misogynistic, predatory views of sex buyers“. Demnach soll in diesem Kapitel ein fokussierter Blick auf den geschlechtsspezifischen Aspekten des Menschenhandels und der damit verbunden sexualisierten Gewalt aus der Sichtweise der feministischen Friedens- und Konfliktforschung geworfen werden.

Oftmals findet die geschlechtsbasierte Vulnerabilität von Frauen ihren Ursprung in Formen der strukturellen Gewalt, welche sich beispielsweise in sozioökonomischen Faktoren widerspiegeln. „Global sind Frauen aufgrund ihrer oft wirtschaftlich schlechteren Stellung auch stärker wirtschaftlicher Gewalt, beispielsweise finanzieller Überwachung und Kontrolle, durch den Partner ausgesetzt, was ihr Armutsrisiko und ihre Abhängigkeit vom Partner und somit wiederum ihre Vulnerabilität für sexualisierte Gewalt erhöht“ (Schiffers, 2019, Abs. 11). Allgemein betrachtet erhöhen hohe Arbeitslosigkeit und extreme Armut das Risiko für

Frauen, da ökonomische Unsicherheiten, geschaffen durch den Zusammenbruch staatlicher Strukturen und die Zerstörung lokaler Ökonomien, sie anfälliger für Täuschungen durch Menschenhändler:innen machen. So sind falsche Job- und Heiratsversprechen während Konflikten oder anderen wirtschaftlich schwierigen Situationen ein häufig genutztes Mittel von Menschenhändler:innen (Pyshchulina, 2006). Diese wirtschaftlichen Unsicherheiten schaffen nicht nur Anreize für kriminelle Netzwerke, sondern verstärken erneut diese geschlechtsspezifischen Ungleichheiten. Im Kontext der ökonomischen Diskriminierung von Frauen, wird oft von einer Feminisierung der Armut gesprochen. Dies beschreibt den Umstand, dass Frauen weniger Zugang zu gut bezahlter Arbeit und finanzieller Sicherheit haben, was oftmals dazu führt, dass Frauen einen Ausweg durch Migration in wohlhabendere Staaten suchen. „Die daraus resultierende Feminisierung der Migration führt wiederum dazu, dass Frauen besonders gefährdet sind, Opfer von Menschenhandel zu werden“ (Kartusch, 2002, S. 291). Die geschlechtsbasierte Vulnerabilität von Frauen kann also als ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren betrachtet werden, die bei einer Analyse mit einbezogen werden müssen. So schreibt Isabella Chen (2022, S. 23) zusammenfassend:

Verstehen wir Vulnerabilitäten als Folgen und Ergebnis gravierender gesellschaftlicher bzw. sozio-kultureller Veränderungsprozesse, erkennen wir sie – projiziert auf Einzelpersonen – durch ein Zusammenspiel von sozioökonomischen und gesellschaftlichen Faktoren, die sich in politischen Ausnahmezuständen wie Kriegen in kürzester Zeit außerordentlich steigern können. (Chen, 2022, S. 23)

Sexualisierte Gewalt ist immer noch mit einer starken Stigmatisierung verbunden, was häufig dazu führt, dass Betroffene sich aus Scham keine Hilfe suchen und die Taten nicht zur Anzeige bringen. Dies kann im weiteren Verlauf eine Normalisierung der Gewalt zur Folge haben und Betroffene immer tiefer in Ausbeutungsverhältnisse und soziale Isolation treiben. Frauen haben mit dieser Stigmatisierung besonders zu kämpfen, da im historisch religiösen und kulturellen Kontext die sexuelle Unberührtheit einer Frau eng mit ihrem Wert, ihrer Ehre und ihrem Ansehen verknüpft ist. „Eine Vergewaltigung kann der Anfang einer Kette von Entwertungen sein, die unter Umständen bis zur gesellschaftlichen Verstoßung reicht“ (Jegher, 2007, S. 6). Gleichzeitig behindert diese Praxis der Stigmatisierung von Betroffenen, bei der Frauen oft für ihre eigene Ausbeutung verantwortlich gemacht werden, die Bereitschaft der Opfer Straftaten zu melden, was ihre soziale Isolation verstärkt. Insbesondere Frauen sind häufig mit sozialen und kulturellen Barrieren konfrontiert, die Unterstützung durch Behörden und Hilfsorganisationen behindern, da geschlechtsspezifische Aspekte oft vernachlässigt werden. Kor-

ruption und die unzureichende Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren erschweren zudem den Aufbau nachhaltiger Schutzmechanismen (Jegher, 2007).

Frauen spielen im Kontext des Menschenhandels, neben der Rolle als Opfer, auch eine aktive Rolle als Täterinnen. So werden Frauen als Mittäterinnen identifiziert, die häufig unter wirtschaftlichem Druck oder durch soziale Manipulation in Rekrutierungs- oder Kontrollprozesse involviert werden. Diese dynamischen Rollen verdeutlichen die Ambivalenz ihrer Handlungen, da viele dieser Frauen selbst unter struktureller Gewalt und Diskriminierung leiden (Rodríguez-López, 2020). So zeigte sich in der Vergangenheit häufig, dass sozialer Druck und kriminelle Netzwerke Frauen gezielt in die Rolle der Täterin drängen konnten, insbesondere wenn diese Frauen wirtschaftlich marginalisiert waren. So werden Frauen in Netzwerke des Menschenhandels eingebunden, oft aus Notlagen heraus oder aufgrund von Manipulation und Erpressung (Rodríguez-López, 2020). Diese Doppelrollen zeigen, dass Frauen auch im Menschenhandel nicht einfach als Opfer oder Täterinnen kategorisiert werden können, sondern ihre Positionen kontextabhängig sind. Die feministische Forschung betont deshalb die Bedeutung geschlechtssensitiver Betrachtungen, die den spezifischen sozialen und ökonomischen Hintergrund der Betroffenen berücksichtigt und die kategorisch zugeschriebene Opferrolle der Frau ablehnt (Gayer & Engels, 2011).

Abschließend zeigt sich, dass die geschlechtsspezifischen Aspekte des Menschenhandels ein vielschichtiges Phänomen darstellen, das durch patriarchale Strukturen und ökonomische Unsicherheiten verstärkt wird. Dies erfordert differenzierte Ansätze und Betrachtungsweisen. So wird innerhalb der Perspektive der feministischen Friedens- und Konfliktforschung kritisch hervorgehoben, dass „[die] Diskussion über Menschenhandel [...] Frauen nicht erneut als passive Objekte von Gewalt und Ausgrenzung stigmatisieren [darf]. Auch „gehandelte“ Frauen sind handlungsfähige Subjekte mit eigenständigen Lebensprojekten“ (Jegher, 2007, S. 7).

2.2.4 Menschenhandel und sexualisierte Gewalt im Kontext bewaffneter Konflikte

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln erwähnt wurde, führen unsichere Lebensverhältnisse, schwache soziale und staatliche Strukturen, sowie ein generell von Gewalt geprägtes Umfeld vermehrt zum Auftreten von Menschenhandel und sexualisierter Gewalt. All diese

den Menschenhandel verstärkende Umstände, sind in bewaffneten Konflikten und Kriegen vermehrt gegeben. Im Folgendem soll nun ein genauerer Blick auf den Menschenhandel und die sexuell geprägten Aspekte der Gewalt im Kontext bewaffneter Konflikte geworfen werden.

Machtvakuum als Nährboden für organisierte Kriminalität

Bewaffnete Konflikte schaffen durch den Zusammenbruch staatlicher und sozialer Strukturen ein Machtvakuum, das kriminelle Netzwerke begünstigt und somit die Ausbreitung von Menschenhandel in Konfliktregionen fördert. Die Gesetzlosigkeit und Instabilität, die oft mit solchen Krisensituationen einhergehen, schaffen ideale Bedingungen in denen Menschenhändler:innen in weiten Teilen ungehindert und mit verringerter Sorge vor Strafverfolgung operieren können. In vergangenen und aktuellen Kriegs- und Konfliktgeschehen war zu beobachten, dass kriminelle Organisationen solche Machtvakua nutzten, um Menschen zu rekrutieren und in Zwangsarbeit oder sexuelle Ausbeutung zu zwingen (Hirschmann, 2016; Schorer-Hippel, 2017). Ebenfalls ist vermehrt zu beobachten, dass die Zerstörung von Infrastruktur und der eingeschränkte Zugang zu staatlichen Schutzmechanismen die Situation für Betroffene verschärften. Trotz internationaler Interventionen gelingt es zumeist nicht, solche Vakua zeitnah zu schließen, wodurch organisierte kriminelle Netzwerke ihre Aktivitäten weiter ausbauen können. Solche Entwicklungen zeigen, wie wichtig es ist, den Wiederaufbau staatlicher Strukturen in Konfliktregionen schneller und effektiver zu gestalten, um den Handlungsspielraum für Menschenhandelsnetzwerke zu verringern (Hirschmann, 2016; Schorer-Hippel, 2017).

Sexualisierte Gewalt als Mittel der Kriegsführung

Geschlechtsspezifische Gewalt, welche wie im vorangegangenen Kapitel erläutert oft im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt und dem Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung steht, wird in bewaffneten Konflikten häufig als systematisches Instrument der Kriegsführung eingesetzt, um Gemeinschaften zu destabilisieren und soziale Strukturen zu zerstören. Diese Gewaltstrategien spiegeln patriarchale Strukturen wider, die Frauen und Kinder gezielt als Mittel der Kriegsführung einsetzen. Gleichzeitig erhöht diese Gewalt die Anfälligkeit der Be-

troffenen für Menschenhandel, da Opfer durch emotionale und wirtschaftliche Instabilität leichter ausgebeutet werden können (Hirschmann, 2016; Chen, 2022). Dies ist eng mit der Militarisierung von Konfliktgesellschaften verbunden, was dazu führt, dass die allgemeine Gewaltbereitschaft verstärkt wird. Diese Situation wird durch die Normalisierung von Gewalt innerhalb militarisierter Gesellschaften weiter verschärft, wodurch Übergriffe auf vulnerable Gruppen wie Frauen und Kinder leichter akzeptiert werden (Chen, 2022; ICAT, 2017).

Veränderte Nachfrage im Kriegsgebiet

Während eines aktiven Kriegsgeschehens und auch danach, ist oftmals ein Zusammenbruch der staatlichen Strukturen zu beobachten (Hirschmann, 2016). Dieses Umfeld des Chaos, der Gesetzlosigkeit und die allgemein gesteigerte Gewaltbereitschaft, schaffen den Nährboden für eine Vielzahl von Straftaten. So ist auch ein vermehrtes Auftreten des Menschenhandels und der sexualisierten Gewalt zu vermerken, denn die Nachfrage nach der Ware Mensch und sexuellen Dienstleistungen steigt. So werden Kindersoldaten, Zwangsarbeiter:innen und Personen für die Zwangsprostitution vermehrt nachgefragt. „As conflict exacerbates people’s vulnerability to trafficking, so, too, does it increase demand for some goods and services derived from the exploitation of the victims“ (McAdam, 2018, S. 45). Es wird vermutet, dass die veränderte Nachfrage auf die sich ebenfalls veränderten Umstände vor Ort zurückzuführen ist. Viele Menschen verlassen als Kriegsflüchtlinge das Kriegsgebiet und hinterlassen eine klaffende Lücke im Arbeitsmarkt. Menschenhandel zum Zweck der Zwangsarbeit wird dadurch begünstigt. Auch über das Kriegsende hinweg kann es vermehrt zu Menschenhandel kommen, da zum Wiederaufbau ebenfalls billige Arbeitskraft benötigt werden (McAdam, 2018).

Ein weiterer Aspekt, der die Nachfrage nach Menschenhandel im Kontext von Kriegen und bewaffneten Konflikten erhöht, ist der Bedarf an Soldaten. „[...] conflict situations create new demand, for instance for people participating in armed conflict [...]“ (McAdam, 2018, S. 45). Diese erhöhte Nachfrage nach Soldaten begünstigt auch das Aufkommen des Kinderhandels. Die Ausbeutung von Kindern als Kindersoldaten, wird durch das Aufkommen von Krisen und bewaffneten Konflikten deutlich begünstigt und stellt eine der grausamsten Formen des Menschenhandels dar (Cucumanova, 2010).

Ebenso ist in Kriegsgebieten eine verstärkte Nachfrage nach den sexuellen Formen der Ausbeutung, die mit dem Menschenhandel verbunden sind, zu vermerken. „The presence of large militarized and predominantly male peacekeeping forces in areas where basic institutions are fragile or absent and populations are highly vulnerable increases the demand for sexual services“ (McAdam, 2018, S. 45). All diese Bedingungen sind im Umfeld eines Krieges gegeben und begründen die gesteigerte Nachfrage nach Menschenhandel zum Zweck der Zwangsprostitution bzw. der allgemeinen sexuellen Ausbeutung.

Flucht und damit verbundene Gefahren

Oftmals stellt die Flucht aus Kriegsgebieten und dem Heimatland die einzige Möglichkeit für Betroffene dar. Wie traditionell verankert nehmen überwiegend Männer aktiv am Kriegsgeschehen teil, und Frauen, Kinder und Senioren verlassen häufiger die umkämpften Gebiete. Die humanitäre Krise und die damit verbundenen Flüchtlingsbewegungen erhöhen die Verwundbarkeit dieser Gruppen, da sie auf den Fluchtrouten oder in Flüchtlingsunterkünften oft unzureichend geschützt sind. An strategischen Orten wie Grenzübergängen, Bahnhöfen und in Flüchtlingslagern kommt es häufig zu getarnten Rekrutierungsversuchen durch falsche Versprechungen (Chen, 2022).

Massive Flüchtlingsbewegungen erleichtern die Bedingungen für Menschenhändler:innen weiter. Flüchtlingslager und Grenzregionen, die oft überfüllt und unterversorgt sind, bieten ideale Bedingungen für Menschenhandelsnetzwerke. Im vorherrschenden Chaos, der psychischen und physischen Erschöpfungslage der Geflüchteten und aus der reinen Not heraus, werden zwielichtige Angebote zur Unterbringung und zum Transport leichter in Erwägung gezogen. Diese Angebote stellen häufig den Eintrittspunkt in die organisierten Kreise der Menschenhändler:innen dar (Cockbain & Sidebottom, 2022). Während Täuschung durch falsche Jobangebote oder Unterstützungsangebote zur Beantragung von Visa und Arbeitserlaubnissen eine häufige Methode ist, hat der Ukrainekrieg auch gezeigt, dass digitale Kanäle wie soziale Medien zunehmend für solche Zwecke genutzt werden (Hughes, 2022).

Moderne Technologien

Der technologische Fortschritt hat den Menschenhandel in Konfliktregionen erheblich verändert und neue Herausforderungen geschaffen. Moderne Technologien wie das Internet im Allgemeinen und soziale Medien im Besonderen, ermöglichen es Menschenhändler:innen, ihre Aktivitäten zu digitalisieren und zu globalisieren. In aktuellen Kriegsgeschehen wurde dokumentiert, dass Plattformen wie Facebook oder Instagram genutzt wurden, um Opfer zu rekrutieren (Chauhan, 2022; Hughes, 2022). Diese Technologien erleichtern nicht nur die Rekrutierung, sondern auch die Kontrolle und Überwachung von Opfern, da verschlüsselte Kommunikationsmittel wie das Darknet Anonymität und Schutz vor Strafverfolgung ermöglichen (Chen, 2022). Während digitale Technologien Täter:innen neue Möglichkeiten bieten, erschweren sie gleichzeitig den Behörden die Verfolgung und Prävention solcher Verbrechen (McAdam, 2018).

Dies zeigt, dass technologische Fortschritte sowohl Bedrohungen als auch Chancen mit sich bringen, weshalb dieser Aspekt verstärkt in die Analyse der Muster bzw. der Dynamiken der sexualisierten Gewalt und des Menschenhandels in Verbindung mit Kriegen und Konflikten betrachtet werden soll. Daraus ergab sich folgende untergeordnete Forschungsfrage, mit der sich speziell in Bezug auf den Ukrainekrieg auseinandergesetzt werden soll, da zum Zeitpunkt der sogenannten Jugoslawienkriege viele der heutzutage verwendeten Technologien noch nicht existierten: Welche Rolle spielen moderne Technologien in Bezug auf die sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel im aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine und wie werden diese eingesetzt?

Zusammenfassend zeigt sich, dass der Menschenhandel im Kontext bewaffneter Konflikte durch den Zusammenbruch staatlicher und sozialer Strukturen, die Militarisierung der Gesellschaft, die besondere Anfälligkeit von Frauen und Kindern, sowie die Nutzung moderner Technologien verstärkt wird.

3. Methodik: deduktive Dokumentenanalyse nach Mayring

Der Beantwortung der dieser Masterarbeit zugrundeliegenden Forschungsfragen, soll sich mittels einer deduktiven Dokumentenanalyse nach Mayring (2023) genähert werden. Diese klassische Methode der qualitativen Sozialforschung ergänzt die feministische Perspektive durch eine methodisch strukturierte Herangehensweise an die Untersuchung des Menschenhandels und der sexualisierten Gewalt in Verbindung mit Konflikten. Sie erfordert keine eigenen empirischen Erhebungen, was sie besonders geeignet macht, um sich einer schwer zugänglichen Thematik zu nähern. Diese Methode ermöglicht es, theoretisch fundierte Kategorien auf bereits bestehendes empirisches Material anzuwenden und systematisch Muster und Zusammenhänge zu vorher aufgestellten Forschungsfragen herauszuarbeiten. Im folgenden Kapitel soll sich mit den Grundlagen der Methodik und dem praktischen Vorgehen in Bezug auf diese Arbeit beschäftigt werden.

3.1 Grundlagen der Methodik

Die Dokumentenanalyse als Methode der qualitativen Forschung bietet mehrere entscheidende Vorteile. Sie gestattet es dem oder der Forscher:in breitgefächertes Material in Form von Dokumenten jeglicher Art in die Analyse mit einzubeziehen. Diese Dokumente können demnach beinahe alles sein, solange sie interessante und relevante Rückschlüsse auf den Untersuchungsgegenstand zulassen, also interpretierbar in Bezug auf die Forschungsfrage oder Hypothese sind (Mayring, 2023). So wird es dem oder der Forscher:in ermöglicht, Erkenntnisse aus Material zu ziehen, welches sonst oftmals keine Beachtung gefunden hätte.

Ein weiterer entscheidender Vorteil dieser Methode ist, dass keine eigenen empirischen Erhebungen durchgeführt werden müssen. Dadurch eröffnet diese Methode Forschenden den Zugang zu sonst schwer zugänglichen Daten. „Überall dort, wo kein direkter Zugang durch Beobachten, Befragen, Messen möglich ist, stellt die Dokumentenanalyse den bevorzugten Untersuchungsplan dar“ (Mayring, 2023, S. 45). Zum zentralen Thema dieser Masterarbeit, dem Menschenhandel und der sexualisierten Gewalt in Verbindung mit Konflikten, wäre es nur unter sehr erschwerten Bedingungen möglich gewesen, eigene Daten zu erheben. Nicht nur

der zeitliche Aspekt stellt hierbei eine schwer zu überwindende Hürde dar, da die Konflikte im ehemaligen Jugoslawien in der Vergangenheit liegen, sondern auch der Sicherheitsaspekt, die allgemeine Tabuisierung des Themas, die Sprachbarriere und der generelle finanzielle sowie zeitliche Aufwand. Dennoch sind zu dieser Thematik vielfältige und aussagekräftige Dokumente verfügbar und öffentlich zugänglich. Dieser Aspekt macht die Dokumentenanalyse zu einem besonders nützlichen methodischen Zugang zur Beantwortung der für diese Arbeit zentralen Fragen.

Des Weiteren ist positiv, dass die verwendeten Dokumente aus vielen verschiedenen Quellen stammen. „Die Daten unterliegen damit weniger den Fehlerquellen der Datenerhebung; nur bei der Auswahl der Dokumente, nicht aber bei der Erhebung spielt die Subjektivität des Forschers herein“ (Mayring, 2023, S. 43). Dadurch, dass Dokumente von verschiedenen Autor:innen mit verschiedenen sozioökonomischen Hintergründen und aus verschiedenen wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Disziplinen verwendet werden, wird eine einseitige Sichtweise, welche stark von dem oder der Forscher:in abhängt, vermieden. Lediglich bei der Auswahl und bei der Interpretation der Dokumente entsteht diese Fehlerquelle erneut. Dennoch ermöglicht die Dokumentenanalyse die Abbildung eines möglichst breiten Bildes und somit eine möglichst differenzierte Sichtweise in Bezug auf die zu beantwortende Forschungsfrage.

3.2 Praktisches Vorgehen

Die Dokumentenanalyse wird in vier Schritte gegliedert (Mayring, 2023):

1. Klare Formulierung der Fragestellung
2. Definieren, was als Dokument gelten soll, Ausgangsmaterial bestimmen und sammeln
3. Quellenkritik
4. Interpretation der Dokumente
(Mayring, 2023)

Zu 1. werden die dieser Arbeit zugrundeliegenden Forschungsfragen verwendet werden. Diese lauten:

Welche Muster, die sich im sogenannten Jugoslawienkrieg abgebildet haben, begünstigen den Menschenhandel im Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten und Kriegen und spiegeln sich diese Muster im aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine wider?

Welche Rolle spielen moderne Technologien in Bezug auf die sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel im aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine und wie werden diese eingesetzt?

Im zweiten Schritt soll nun definiert werden, welche Arten von Dokumenten für diese Analyse berücksichtigt werden soll. Sowohl qualitative als auch quantitative Daten sollen mit einbezogen werden, um ein möglichst genaues und breitgefächertes Abbild der Situation in Bezug auf die Forschungsfrage aufbauen zu können. Somit sollen Statistiken, Zeitungsartikel, Artikel in wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Journals, Interviews, Berichte von NGOs, Polizeiberichte, sowie andere Berichte von offiziellen Behörden und Einträge auf Social-Media Plattformen berücksichtigt werden. Die konkrete Auswahl und Sammlung des Ausgangsmaterials finden im nächsten Kapitel statt.

Als dritten Punkt nennt Mayring (2023) die Quellenkritik. Er schlägt hierfür sechs Kriterien vor, die der forschenden Person eine Einschätzung darüber geben sollen, „[...] was die Dokumente aussagen können, [und] welchen Wert sie für die Beantwortung der Fragestellung haben“ (Mayring, 2023, S. 44). Diese sechs Kriterien lauten:

- 1) Die Art des Dokuments: Urkunden und Akten werden in der Regel als gesicherter angesehen als beispielsweise Zeitungsberichte.
- 2) Die äußeren Merkmale des Dokuments, also das Material und vor allem der Zustand, sind immer von besonderem Interesse.
- 3) Die inneren Merkmale, also der Inhalt, sind zentral bei schriftlichen Dokumenten. Bei anderen Quellen ist damit die Aussagekraft des Dokumentes gemeint.
- 4) Die Intendiertheit des Dokumentes beeinflusst ebenfalls den Erkenntniswert. Denn bei absichtlich für die Umwelt oder die Nachwelt geschaffenen Dokumenten treten neue Fehlerquellen auf.
- 5) Die Nähe des Dokumentes zum Gegenstand, zu dem, was es dokumentieren soll, ist wichtig. Sowohl die zeitliche als auch die räumliche, aber auch die soziale Nähe gilt es zu betrachten.
- 6) Schließlich ist die Herkunft des Dokumentes in Betracht zu ziehen. Wo ist es gefunden worden, wo stammt es her, wie ist es überliefert worden?
(Mayring, 2023, S.44)

Als vierten und letzten Schritt steht letztlich die Interpretation der gesammelten Dokumente zur Beantwortung der Forschungsfragen an. Dazu soll deduktiv gearbeitet werden, um die wesentlichen Informationen aus den gesammelten Dokumenten bestmöglich zusammenfassen zu können, und diese optimiert miteinander in Bezug setzen zu können. Ebenso vereinfacht eine deduktive Herangehensweise mit vorab gebildeten Kategorien das Herausfiltern von

notwendigen Informationen für die Beantwortung der Forschungsfrage und ermöglicht eine zielgerichtete Auseinandersetzung mit dem ausgewählten Material.

Die Kategorien wurden im Zuge der vorangestellten Literaturrecherche entwickelt. Dabei wurden Aspekte, die immer wieder im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt, Menschenhandel und Konflikten genannt wurden, aus der Literatur herausgearbeitet. Die hierfür erstellten Kategorien lauten wie folgt:

- *Formen der Ausbeutung*
- *Rahmenbedingungen*
- *Rekrutierungsmethoden*
- *Akteure*
- *Vulnerable Gruppe*
- *Narrative & Legitimierung*
- *Reaktion*
- *Strukturelle Absicht*
- *(Moderne Technologie)*

Diese acht bzw. neun analytischen Kategorien wurden gezielt ausgewählt, um die zentralen Dimensionen der sexualisierten Gewalt und des Menschenhandels in Verbindung mit Kriegen aufzeigen zu können.

Die Kategorie *Formen der Ausbeutung* erfasst die konkreten Gewalt- und Ausbeutungspraktiken – etwa sexuelle Ausbeutung, Zwangsarbeit oder Versklavung – die in kriegsbedingten Kontexten besonders häufig auftreten. *Rahmenbedingungen* beleuchten die strukturellen, politischen und sozialen Kontexte, die Ausbeutung begünstigen, beispielsweise staatliches Versagen, Rechtsvakuum oder soziale Instabilität. Die Kategorie *Rekrutierungsmethoden* zeigt auf, wie Opfer unter Kriegsbedingungen in ausbeuterische Verhältnisse gelangen, etwa durch Entführung, Täuschung oder ökonomischen Druck. Mit der Kategorie *Akteure* werden die handelnden Personen oder Gruppen – von bewaffneten Milizen bis hin zu organisierten Netzwerken – systematisch erfasst. Innerhalb der Kategorie *Vulnerable Gruppe*, wird der Blick speziell auf besonders gefährdete Bevölkerungssegmente, wie Frauen, Kinder oder Minderheiten,

die im Kontext von Krieg und Flucht exponiert sind, gerichtet. Die Kategorie *Narrative & Legitimierung* untersucht mit welchen ideologischen, politischen oder kulturellen Begründungen Gewalt und Ausbeutung gerechtfertigt werden. *Reaktion* wiederum fokussieren auf die emotionalen, psychischen oder physischen Antworten der Betroffenen auf die erlebte Gewalt. Schließlich ermöglicht die Kategorie *Strukturelle Absicht* eine analytische Differenzierung darüber, ob Ausbeutung systematisch und strategisch – etwa als Teil von Kriegsführung – eingesetzt wird, oder opportunistisch erfolgt. Zusammengefasst erlauben diese Kategorien eine differenzierte, theoriegeleitete Erschließung der Verbindung zwischen kriegerischen Konflikten und dem Auftreten von sexualisierter Gewalt und Menschenhandel.

4. Konfliktanalyse: Die Jugoslawienkriege und der Ukrainekrieg

Konflikte hinterlassen nicht nur sichtbare Zerstörung und politische Umwälzungen, sondern schaffen auch Räume, in denen organisierte Kriminalität und Menschenrechtsverletzungen florieren können. Besonders deutlich zeigt sich dies im Zusammenhang mit Menschenhandel und dem vermehrten Aufkommen der damit eng verknüpften sexualisierten Gewalt, welche in Krisengebieten häufig an Dynamik gewinnt. Dieses Kapitel widmet sich der vergleichenden Analyse zweier bedeutender europäischer Konflikte der jüngeren Geschichte: der Reihe an kriegesischen Auseinandersetzungen auf dem Gebiet des ehemaligen Vielvölkerstaats Jugoslawien der 1990er Jahre und dem aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine.

Zunächst werden die historischen, politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beider Konflikte skizziert. Dabei liegt der Fokus auf den jeweiligen Konfliktverläufen, den beteiligten Akteuren sowie den Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung. Im Anschluss daran erfolgt eine vertiefte Dokumentenanalyse, die sich mit den spezifischen Mustern des Menschenhandels und der sexualisierten Gewalt innerhalb dieser Kriege auseinandersetzt. Ziel ist es, spezifische Muster herauszuarbeiten, die diese beiden Faktoren in den beiden in dieser Arbeit behandelten Konflikten begünstigt, verstärkt oder ermöglicht haben, um daraus Rückschlüsse für zukünftige Präventions- und Interventionsmaßnahmen ableiten zu können. Ein erstes Zwischenfazit wird im jeweils darauffolgenden Kapitel gezogen. Dadurch soll ein differenziertes Bild davon entstehen, wie bewaffnete Auseinandersetzungen das Entstehen und die Ausweitung menschenrechtswidriger Praktiken begünstigen können.

Die in diesem Kapitel durchgeführte Analyse, soll anschließend als Grundlage zur Beantwortung der beiden zentralen Forschungsfragen dieser Arbeit dienen, welche in Kapitel 5 behandelt werden. Kapitel 5 dient hierbei zum Vergleich der in diesem Kapitel herausgearbeiteten Muster mittels der Dokumentenanalyse und beschäftigt sich zudem mit dem Einsatz von modernen Technologien im Zusammenhang mit Menschenhandel in Kriegs- und Konfliktsituationen.

4.1 Die sog. Jugoslawienkriege als historische Präzedenzfälle

Die kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Gebiet des ehemaligen Vielvölkerstaats Jugoslawien, stellten einen entscheidenden historischen Präzedenzfall für die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen bewaffneten Konflikten, Menschenhandel und sexualisierter - oftmals geschlechtsspezifischer - Gewalt dar. Die kommenden Abschnitte beleuchten sowohl den historischen Kontext und Verlauf des Konflikts als auch die sozialen und gesellschaftlichen Auswirkungen. Dies dient dazu, ein grundlegendes Verständnis über die Situation im Land zu schaffen, um die Geschehnisse vor diesem Kontext besser einordnen zu können und im späteren Verlauf mit der aktuellen Situation in der Ukraine vergleichen zu können. Im weiteren Verlauf dieses Unterkapitels soll eine Dokumentenanalyse durchgeführt werden, um spezifische Muster der Gewalt und des Menschenhandels herauszuarbeiten. Ein erstes Zwischenfazit soll gezogen werden, welches als Grundlage des Vergleichs der beiden Konflikte dienen soll.

4.1.1 Historischer Kontext und Verlauf

Die Kriege auf dem Gebiet der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien, die zwischen 1991 und 2001 stattfanden, waren eine Serie von bewaffneten Konflikten, die durch den Zerfall Jugoslawiens ausgelöst wurden und eine tiefgreifende politische, wirtschaftliche und soziale Instabilität in der Region hinterließen. Die 1945 gegründete Föderative Volksrepublik Jugoslawien, welche aus dem ehemaligen Königreich Jugoslawien hervorging, bestand aus den sechs Teilrepubliken Serbien, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Mazedonien sowie den zwei Provinzen Vojvodina und Kosovo, welche zu Serbien gehörten. Der Zerfall des Vielvölkerstaates, führte zu schwerwiegenden politischen Spannungen zwischen den ehemaligen Teilrepubliken, deren Beziehungen durch ethnische Gegensätze und den Wettbewerb um territoriale Kontrolle geprägt waren. Dabei spielten ethnische Säuberungen und die gezielte Vertreibung von Bevölkerungsgruppen eine zentrale Rolle. Politische Akteure instrumentalisieren nationalistische Diskurse, um diese Gewalt zu legitimieren und ihre Macht in den neu entstehenden Staaten zu sichern. Diese gezielte Fragmentierung der Gesellschaft trug nicht nur zur Eskalation des Konflikts bei, sondern hinterließ auch eine tief gesplittene Region, deren Wiederaufbau durch ethnische Spannungen erschwert wurde (Calic, 2017; Melčić, 2007).

Ausgelöst durch die Weltwirtschaftskrise in den 1970er und 1980er Jahren, brach der in der Volksrepublik Jugoslawien vorherrschende Kommunismus zusammen. Das Streben nach mehr Handlungsfreiheit, einer Demokratisierung der politischen Landschaft und der Gesellschaft, einer freien Marktwirtschaft und einer Annäherung an die Europäische Gemeinschaft spaltete den Vielvölkerstaat. Besonders Slowenien und Kroatien strebten die Unabhängigkeit und eine Annäherung an den Westen an. Auf der anderen Seite stand Serbien, welches eine nationale Einheit der Serben forderte. Diese Spaltung der ehemals vereinten Völker unter dem Gedanken der Brüderlichkeit, geprägt von Josip Broz Tito, führte zu einer Reihe von Kriegen über eine Zeitspanne von einem Jahrzehnt, welche schließlich als Jugoslawienkriege zusammengefasst wurden (Calic, 2017; Melčić, 2007).

Beginnend in Slowenien und Kroatien breitete sich eine Welle der Gewalt über das ehemals vereinte Jugoslawien aus. In Slowenien endete der bewaffnete Konflikt bereits nach wenigen Tagen, da dort keine serbische Bevölkerungsgruppe ansässig war. Dieser Konflikt, ist als der sogenannte 10 Tage Krieg bekannt. Anders hingegen verlief die Situation in Kroatien: Im Herbst 1991 startete die Jugoslawische Volksarmee eine groß angelegte Offensive. Unterstützt von serbischen Einheiten innerhalb Kroatiens, erlangten diese die Kontrolle über etwa ein Drittel des Landes und zwangen rund eine halbe Million Menschen zur Flucht. Erst im Januar 1992, nach mehreren erfolglosen Vermittlungsversuchen durch die internationale Gemeinschaft, konnte ein Waffenstillstand vereinbart werden (Calic, 2017; Melčić, 2007).

Nachdem Bosnien-Herzegowina im April 1992 international anerkannt wurde, nutzten bosnisch-serbische Truppen die Gelegenheit, um innerhalb weniger Wochen den Großteil des Landes – etwa 70 Prozent – unter ihre Kontrolle zu bringen. Dabei kam es zu massenhaften Vertreibungen im Rahmen sogenannter ethnischer Säuberungen. „Währenddessen begannen Ende 1992 Kroaten und Bosniaken, die anfangs gemeinsam gegen die Serben gekämpft hatten, einen "Krieg im Krieg" gegeneinander“ (Calic, 2017, S. 23). Die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Armeen aller drei Konfliktparteien, sowie zahlreichen paramilitärischen Gruppen, trieben über zwei Millionen Menschen in die Flucht. Das entsprach etwa der Hälfte der Bevölkerung. Viele von ihnen wurden gezielt vertrieben. Besonders tragisch war das Massaker von Srebrenica im Juli 1995, bei dem bosnisch-serbische Einheiten über 8.200 bosnische Männer und Jungen ermordeten. Ein Verbrechen, das als erster Völkermord in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg eingestuft wird. Insgesamt verloren im Verlauf des Krieges

mehr als 100.000 Menschen ihr Leben, wobei die bosnische Bevölkerungsgruppe besonders schwer betroffen war (Calic, 2017; Melčić, 2007).

Das Massaker von Srebrenica erlangte nicht nur wegen seiner Einschätzung als Kriegsverbrechen und Völkermord, sowie seiner besonderen Grausamkeit internationale Aufmerksamkeit, sondern auch wegen der speziellen Umstände vor Ort. Srebrenica war eine UNO-Schutzzone, welche von vor Ort stationierten Blauhelmen koordiniert werden sollte. Während dem Einmarsch der bosnisch-serbische Streitkräfte kam es zu ethnischen Säuberungen, Völkermord, Exekutionen, Folter und Vergewaltigung (Melčić, 2007). Die Ereignisse in Srebrenica hatten den vermehrten Eingriff der Staatengemeinschaft zur Folge. So flog die NATO Luftangriffe und bombardierte bosnisch-serbische Stellungen. Kurz darauf im August 1995 schlug die kroatische Armee zurück, eroberte besetzte Gebiete und vertrieb die Serben in die Nachbarstaaten. „In Bosnien-Herzegowina bildete sich infolge der Intervention eine militärische Pattsituation, die es ermöglichte, den Krieg im November 1995 durch das Abkommen von Dayton zu beenden und das versehrte Land unter internationale Verwaltung zu stellen“ (Calic, 2017, S. 23). Im Jahre 1999 kam es erneut zu Lufteinsätzen der NATO gegen Serbien, um den Kosovo bei seinem Streben nach Unabhängigkeit, vorangetrieben durch die albanische Guerilla, zu unterstützen (Calic, 2017).

Der Krieg ließ den ehemaligen Vielvölkerstaat geschwächt und traumatisiert zurück. Der Zerfall Jugoslawiens war kein plötzlicher, sondern ein schleichender Prozess, der sich über Jahre hinweg entwickelte, genährt von ethnischen Spannungen, politischen Machtkämpfen und wirtschaftlicher Unsicherheit. Was als Krise eines föderalen Staates begann, mündete in einem der blutigsten Konflikte Europas seit dem Zweiten Weltkrieg (Melčić, 2007). Die Ereignisse verdeutlichen, wie fragile politische Strukturen in Kombination mit nationalistischer Rhetorik und fehlender internationaler Einigkeit eine ganze Region ins Chaos stürzen können. Die Nachwirkungen des Krieges sind bis heute spürbar, nicht nur in Form politischer Instabilität, sondern auch im kollektiven Gedächtnis der betroffenen Völker. Auch die Aufarbeitung der Geschehnisse stellt auf Grund der hohen und unübersichtlichen Anzahl an beteiligten Akteure - sowohl staatlicher also auch nichtstaatlicher Natur - ein Hindernis dar.

4.1.2 Dokumentenanalyse I: Menschenhandel und sexualisierte Gewalt in den Jugoslawienkriegen

Um die grundlegende Forschungsfrage dieser Arbeit beantworten zu können, folgt nun der erste Teil der zweiteiligen Analyse der Muster des Menschenhandels und der sexualisierten Gewalt in Verbindung mit Kriegen. Dazu soll im folgenden Kapitel eine Dokumentenanalyse durchgeführt werden. Sechs verschiedene Dokumente, die sexualisierte Gewalt und Menschenhandel im Laufe der Jugoslawienkriege behandeln, sollen dabei mittels einer deduktiven, qualitativen Inhaltsanalyse untersucht werden, um spezifische Muster herauszuarbeiten. Im anschließenden Kapitel 4.1.3 wird ein erstes Zwischenfazit gezogen und die herausgearbeiteten Muster kurz erläutert.

Der nachfolgenden Tabelle 1 sind die Autor:innen sowie das Erscheinungsjahr, der Publikationstitel und die Art der ausgewählten Dokumente für diese Analyse zu entnehmen. Zusätzlich erfolgte eine Nummerierung der Dokumente (1-6), die sich auf das Erscheinungsjahr des Dokumentes und nicht auf eine Alphabetische Reihung der Autor:innen bezieht.

Tabelle 1: *Autor*innen, Erscheinungsjahr und Publikationstitel der verwendeten Dokumente* (eigene Darstellung)

Nr.	Autor*innen (Jahr)	Publikationstitel	Ausschnitt	Dokumententyp
1	Der Standart (2001)	Menschenhandel am Balkan floriert	Gesamter Artikel	Artikel
2	Mischkowski, Gabriela (2002)	„Damit die Welt es erfährt“ und „Das Karaman Haus“ Sexualisierte Gewalt im Krieg vor Gericht Der Foca Prozess vor dem Internationalen Kriegsverbrechertribunal zum ehemaligen Jugoslawien	S. 42 - 44 & S. 60 - 63	Dokumentation
3	Spiegel Online (2002)	Frauenhandel - Goldgrube Balkanroute	Gesamter Artikel	Artikel
4	Peric Zimonjic, Vesna (2003)	RIGHTS-BALKANS: Human Trafficking Finds New Ways	Gesamter Artikel	Artikel
5	Amnesty International (2004)	Kosovo (Serbia and Montenegro): "So does it mean that we have the rights?"	S. 1-2	Bericht
6	Herpell, Gabriela (2013)	„Sie wollten uns zerstören. Aber wir haben überlebt“	Gesamter Artikel	Artikel

Zunächst folgt eine narrative Inhaltszusammenfassung der ausgewählten Dokumente 1-6, um ein Grundverständnis sowie einen groben Überblick über die Inhalte der ausgewählten Do-

kumente zu erstellen. Die Verwendung eines selektiven Kodierschemas mit vorab aus der Literatur bzw. der Theorie entwickelten Kernkategorien, verstärkt die Aussagekraft der Analyse in Bezug auf die Forschungsfrage. Ebenso ermöglicht die selektivere Herangehensweise ein genaueres Augenmerk auf Aspekte zu legen, die ansonsten vielleicht übersehen würden. Da in dieser Arbeit die feministische Friedens- und Konfliktforschung eine entschiedene Rolle spielt, soll auch bei der Analyse ein besonderes Augenmerk auf strukturelle Gewalt und geschlechtsspezifische Aspekte der sexualisierten Gewalt und des Menschenhandels in Verbindung mit Kriegen gelegt werden. Die ausgewählten Kernkategorien lauten: *Formen der Ausbeutung, Rahmenbedingungen, Schlüsselorte, Rekrutierungsmethoden, Akteure, Vulnerable Gruppe, Narrative & Legitimierung, Reaktion* und *Strukturelle Absicht*. Die Kategorie *Moderne Technologie* findet im ersten Teil der Analyse keine Anwendung, da sie nicht relevant ist und nicht genannt wird.

Bei der Erstellung folgender Zusammenfassungen der ausgewählten Dokumente, kam ein KI-Tool unterstützend zum Einsatz. ChatGPT (Open Ai, 2025) wurden dazu verwendet, einheitliche Zusammenfassungen nach dem selben Schema zu verfassen. Dazu wurden die sechs Kriterien, die Mayring (2023) für die Quellenkritik vorschlägt, vom Tool in Tabellenform ausgearbeitet und die jeweiligen Informationen aus den ausgewählten Dokumenten eingefügt. Die Verfassung des Fließtext, auf Basis der vom KI-Tool zur Verfügung gestellten Informationen, wurde nach eingehende Prüfung selbstständig ohne den Einsatz von KI verfasst.

Dokument 1: Der Standard (2001)

Der Artikel „Menschenhandel am Balkan floriert“ auf derStandard.at beleuchtet, wie der Menschenhandel in Südosteuropa – insbesondere entlang der Balkanroute – zunimmt. Dabei wird auf die organisierten Netzwerke eingegangen, die Frauen und Kinder zur Prostitution und Ausbeutung zwingen. Auch Ursachen wie Korruption, Armut und schwache Rechtsstaatlichkeit werden genannt und ihr Zusammenhang mit der Förderung dieses illegalen Geschäfts beschrieben. Die Rolle von Internationale Organisationen wird im negativen und positiven Sinne genannt und es wird auf die Forderung von strengeren Maßnahmen und besserer Kooperation zwischen den Ländern der Region eingegangen.

Das Dokument wurde ausgewählt, weil es die Problematik des Menschenhandels im internationalen Kontext darstellt und auf die Verknüpfung von politischen und sozialen Aspekten

aufmerksam macht. Ebenso wird besonders auf die fragwürdige Beteiligung von Soldaten am Menschenhandel und der Ausübung von sexualisierter Gewalt eingegangen, was die Dynamiken des Menschenhandels besonders während eines Krieges beeinflusst.

Dieses Dokument ist als journalistische Quelle einzuordnen und damit grundsätzlich weniger verlässlich als amtliche Dokumente oder gerichtliche Akten. Als digitales bzw. gedrucktes Zeitungsformat weist er typische äußere Merkmale wie Aktualitätsbezug und begrenzten Umfang auf, was sich auf die Tiefe der Analyse auswirkt. Die inneren Merkmale sind durch eine starke Fokussierung auf das Thema Menschenhandel in Südosteuropa geprägt, wobei die Darstellung auf damaligen Recherchen, offiziellen Aussagen und NGO-Berichten gestützt ist. Dennoch bleibt der Wahrheitsgehalt abhängig von der Auswahl und Einordnung der Informationen durch die Redaktion. Die Intendiertheit – auf Missstände aufmerksam zu machen – ist eindeutig gegeben, birgt aber auch die Gefahr, zugunsten medialer Wirksamkeit komplexe Zusammenhänge zu vereinfachen oder zu dramatisieren. Die zeitliche Nähe zum behandelten Phänomen verleiht der Quelle einen gewissen Aktualitätswert, während die räumliche und soziale Distanz zwischen Journalist:innen und Betroffenen die unmittelbare Nachvollziehbarkeit einschränken kann. Die Herkunft des Dokuments – als Presseerzeugnis einer etablierten Zeitung – verleiht dem Artikel eine gewisse Seriosität, doch seine Entstehung im Rahmen aktueller Berichterstattung schränkt den historischen Erkenntniswert ein, insbesondere im Vergleich zu systematisch erarbeiteten amtlichen Quellen. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 1 zu finden.

Dokument 2: Mischkowski, Gabriela (2002)

In der Dokumentation mit dem Titel: *„Damit die Welt es erfährt“ Sexualisierte Gewalt im Krieg vor Gericht. Der Foca Prozess vor dem Internationalen Kriegsverbrechertribunal zum ehemaligen Jugoslawien* von Gabriela Mischkowski für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Kooperation mit medica mondiale, einer feministischen Frauenrechtsorganisation, wird der Verlauf der Prozesse des International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia (ICTY) nachgezeichnet. Dieses Dokument beschreibt den Prozess ausführlich und gibt wörtliche Zitate aus den Verhandlungen wieder. Auf insgesamt 195 Seiten wird der Prozess, die Angelakten, das Urteil und die sexualisierte Gewalt im Völkerrecht tiefgreifend thematisiert.

Aufgrund des großen Umfangs des Dokuments, wurde sich bei der Analyse jedoch auf seitenweise Textabschnitte der Aussagen der betroffenen Frauen und der Schilderung der Situation begrenzt, da diese Passagen besonders viele spezifische Informationen zum Thema Menschenhandel in Verbindung mit den Jugoslawienkriegen beinhalten. Dazu wurde das Kapitel mit dem Titel „Ich war bis zum Zehnten bei Bewusstsein“ von Seite 42 bis Seite 44 und das Kapitel mit dem Titel „Das Karaman Haus“ von Seite 60 bis Seite 63 ausgewählt. Auch die beiden Kapitel werden in zwei gesonderten Tabellen, Tabelle 2 und Tabelle 3 (siehe Anhang) Ausgewertet.

Dieses Dokument ist als sekundäres, publizistisches Werk einzuordnen und damit weniger gesichert als etwa amtliche Urkunden oder Prozessakten. Ebenso muss dabei berücksichtigt werden, dass es sich um eine Übersetzung handelt und sich dadurch Fehler eingeschlichen haben können welche vermutlich aber keinen Einfluss auf die Wiedergabe und Sinnhaftigkeit der allgemeinen Situation haben. Hinsichtlich der äußeren Merkmale liegt ein gedrucktes Buch vor, was in digitaler Form online frei zugänglich ist, demnach spielen dessen Zustand und Material für die Bewertung des historischen Erkenntniswertes eine untergeordnete Rolle. Inhaltlich bietet das Werk eine wichtige Zusammenfassung und Einordnung der juristischen Aufarbeitung sexualisierter Gewalt, ist jedoch durch die Interpretation der Autorin geprägt, was eine kritische Prüfung der inneren Merkmale erfordert. Die Intendiertheit des Werkes – die bewusste Aufklärung über ein weitgehend tabuisiertes Thema – kann einerseits zur Sichtbarmachung marginalisierter Perspektiven beitragen, birgt andererseits aber die Gefahr selektiver Darstellung. Die zeitliche Nähe zum behandelten Prozess ist gegeben, was der Authentizität zugutekommt; jedoch fehlt eine unmittelbare räumliche oder institutionelle Nähe zur juristischen Quelle. Schließlich bleibt hinsichtlich der Herkunft zu beachten, dass das Buch nicht aus dem Umfeld des Tribunals selbst stammt, sondern aus zivilgesellschaftlicher Perspektive verfasst wurde, was sowohl Chancen alternativer Blickwinkel als auch Grenzen in der faktischen Unmittelbarkeit impliziert. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 2 und Anhang 3 zu finden.

Dokument 3: Spiegel Online (2002)

Der Spiegel Artikel mit dem Titel Frauenhandel - Goldgrube Balkanroute, welcher aus dem Online-Archiv des SpiegelOnline stammt, befasst sich vor allem mit dem internationalen

Menschenhandel in seiner speziellen Ausprägungsform, dem Frauenhandel. Der Artikel beleuchtet die dramatische Zunahme des Frauenhandels über die Balkanroute nach Westeuropa. Laut einem gemeinsamen Bericht der OSZE, UNICEF und des UNO-Kommissariats für Menschenrechte nutzen Schlepperbanden Serbien als Haupttransitland, um Frauen und Mädchen aus Ländern wie Russland, der Ukraine, Moldawien, Rumänien und Bulgarien weiter nach Westeuropa zu bringen. Besonders wird die Wichtigkeit betont, dass das Strafgesetz konsequent angewendet wird und die Polizei entsprechend zu schulen ist.

Dieses Dokument enthält trotz seiner Kürze wichtige und relevante Informationen. Daher wurde es zur Analyse herangezogen, um diesen Aspekt darstellen zu können. Das Dokument ist erneut als journalistischer Beitrag einzuordnen und damit in seiner Aussagekraft grundsätzlich kritischer zu bewerten als amtliche Akten oder gerichtliche Dokumente. Als typisches Produkt der Print- und Onlinepresse weist es die äußeren Merkmale eines gut verbreiteten, professionell gestalteten Mediums auf, wobei der materielle Zustand für die Quellenkritik von untergeordneter Relevanz ist. Die inneren Merkmale zeigen eine stark pointierte Darstellung des Themas Frauenhandel auf dem Balkan, die auf Recherchen, Interviews und teils anonymisierten Quellen basiert. Als größerer Kritikpunkt ist zu nennen, dass es dabei mitunter an Transparenz hinsichtlich der Herkunft einzelner Informationen fehlt, was die Überprüfbarkeit erschwert. Die Intendiertheit des Artikels liegt eindeutig in der skandalisierenden Aufklärung über organisierte Ausbeutungsstrukturen, was zwar zur öffentlichen Sensibilisierung beitragen kann, jedoch auch zu vereinfachenden oder dramatisierenden Darstellungen führen kann. Die zeitliche Nähe zum behandelten Geschehen ist gegeben, was dem Artikel Aktualität verleiht, während die räumliche und soziale Distanz zwischen den journalistischen Akteur:innen und den Betroffenen Einschränkungen in der Tiefenschärfe der Darstellung mit sich bringt. Schließlich ist die Herkunft des Dokuments – aus einem etablierten Nachrichtenmagazin – ein Indikator für redaktionelle Sorgfalt, doch bleibt der Artikel dem Genre der tagesaktuellen Berichterstattung verpflichtet, was seinen wissenschaftlichen Erkenntniswert relativiert. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 4 zu finden.

Dokument 4: Peric Zimonjic, Vesna (2003)

Der Artikel von Peric Zimonjic mit dem Titel RIGHTS-BALKANS: Human Trafficking Finds New Ways der 2003 in Inter Press Service erschien beschreibt, wie während und nach den

Jugoslawienkriegen organisierte kriminelle Netzwerke junge Frauen aus Osteuropa über die Balkanroute nach Westeuropa schmuggelten, um sie zur Prostitution zu zwingen. Die OSZE schätzte, dass bis zu 200.000 Frauen betroffen waren. Besonders problematisch war die Rolle internationaler Friedenstruppen, deren Anwesenheit die Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen in den von Kriegerischen Auseinandersetzungen betroffenen Gebieten des ehemaligen Jugoslawiens erhöhte. Der Artikel geht kurz auf mehrere Stellungnahmen ein und erläutert vermutete Ursachen für das vermehrte Aufkommen des Menschenhandels in dieser Region und den Nachbarländern.

Der Artikel wurde als Dokument zur Analyse herangezogen, weil er eindrücklich zeigt, wie bewaffnete Konflikte und ihre sozialen Nachwirkungen - insbesondere Armut, staatliche Instabilität und das Machtvakuum nach dem Krieg - die Bedingungen für organisierten Menschenhandel massiv begünstigen. Dazu werden seriöse Quellen herangezogen und der Artikel ist in englischer Sprache verfügbar.

Dieses Dokument ist als klassische journalistische Quelle zu klassifizieren und besitzt daher geringere quellenkritische Verlässlichkeit als andere Dokumententypen. In Bezug auf die äußeren Merkmale liegt ein typischer Online-Artikel vor, dessen digitales Format zwar eine breite Zugänglichkeit ermöglicht, aber keine Rückschlüsse auf Authentizität oder Zustand zulässt. Inhaltlich behandelt der Artikel aktuelle Entwicklungen im Menschenhandel auf dem Balkan, basierend auf Aussagen von NGOs, internationalen Organisationen und lokalen Beobachtungen. Der Bonus des Inhalts ist dabei stark durch eine problemorientierte, menschenrechtlich motivierte Perspektive geprägt, die wichtige Missstände benennt, aber eine systematische Quellenangabe und empirische Absicherung vermissen lässt. Die Intendiertheit – das Aufdecken und Anprangern sozialer Missstände – erhöht den öffentlichen Aufklärungswert, kann jedoch auch zu selektiver Darstellung führen. Die zeitliche Nähe zum berichteten Geschehen unterstützt die Relevanz des Artikels, während die räumliche und soziale Nähe der Autorin als Journalistin aus der Region eine gewisse Authentizität und Kontextkenntnis vermuten lässt. Hinsichtlich der Herkunft handelt es sich um ein Presseerzeugnis eines internationalen, auf entwicklungspolitische Themen spezialisierten Dienstes, was zwar auf ein gewisses Maß an thematischer Expertise hinweist, aber keine wissenschaftliche Systematik garantiert und somit den historischen Erkenntniswert einschränkt. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 5 zu finden.

Dokument 5: Amnesty International (2004)

Der Bericht dokumentiert die systematische Ausbeutung von Frauen und Mädchen, die nach Kosovo verschleppt und dort zur Prostitution gezwungen wurden. Viele Opfer stammten aus Ländern wie Moldawien, Rumänien, Bulgarien und der Ukraine und wurden über Serbien nach Kosovo gebracht. Nach der Stationierung der internationalen Friedenstruppe KFOR und der Einrichtung der UN-Verwaltung UNMIK im Jahr 1999 entwickelte sich Kosovo zu einem zentralen Zielort für Menschenhandel.

Dieses Dokument dient dazu, die Sichtweise und Erkenntnisse einer international agierenden Hilfsorganisation miteinzubeziehen. Innerhalb des Berichts wird ein Blick auf die Auswirkungen des Kriegsgeschehens auf dem Gebiet der ehemaligen Volksrepublik Jugoslawien in Verbindung mit dem Menschenhandel geworfen. Dabei wird sich auch auf die Phase nach dem aktiven Kriegsgeschehen bezogen, was Rückschlüsse auf die instabilen Sicherheitsbedingungen in der Region zulässt und aufsteigt, wie diese Umstände den Menschenhandel begünstigen.

Dieses Dokument gilt als Bericht, welcher von einer institutionellen Quelle stammt, die zwischen journalistischen und amtlichen Dokumenten einzuordnen ist. Als publizierter NGO-Bericht besitzt er hinsichtlich der äußeren Merkmale die Form eines professionell aufbereiteten Dokuments in digitalem Format, wobei Zustand und Material für die Quellenkritik erneut nur nebensächlich sind. Die inneren Merkmale zeichnen sich durch eine detaillierte Darstellung der Problematik des Menschenhandels in Kosovo aus, gestützt auf Interviews, Fallbeispiele und die Auswertung internationaler Regelwerke. Der Bericht ist sorgfältig dokumentiert, dennoch handelt es sich nicht um eine neutrale amtliche Quelle, sondern um eine aus menschenrechtlicher Perspektive verfasste Untersuchung. Die Intendiertheit, die politische und gesellschaftliche Sensibilisierung sowie die Forderung nach konkretem Handeln, beeinflusst den Erkenntniswert insofern, als dass sie eine spezifische ethische und normative Haltung einnimmt, die sich auf die Auswahl und Darstellung des Materials auswirken kann. Die zeitliche Nähe zum Geschehen unterstützt die Relevanz des Dokuments, während die soziale Nähe durch Gespräche mit Betroffenen und Akteur:innen vor Ort als hoch einzuschätzen ist. Hinsichtlich der Herkunft ist zu betonen, dass Amnesty International als etablierte internationale Menschenrechtsorganisation über hohe Expertise und Zugang zu relevanten Informationen

verfügt, jedoch keine juristische Instanz darstellt. Der Bericht besitzt daher hohen dokumentarischen und analytischen Wert, sollte aber im wissenschaftlichen Kontext stets in Verbindung mit amtlichen und gerichtlichen Quellen betrachtet werden. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 6 zu finden.

Dokument 6: Herpell, Gabriela (2013)

Der Artikel „Sie wollten uns zerstören. Aber wir haben überlebt“ aus dem SZ-Magazin berichtet über fünf bosnische Frauen, die während des Bosnienkriegs (1992–1995) Opfer systematischer sexueller Gewalt wurden. In diesem Artikel berichten die Frauen von brutalen Vergewaltigungen, Folter und psychischem Terror, oft begangen von Männern, die sie vor dem Krieg kannten. Einige Täter leben weiterhin unbehelligt in ihrer Nähe. Die Überlebenden kämpfen nicht nur mit den Erinnerungen, sondern auch mit der Ablehnung und dem Schweigen ihrer Gemeinschaft. Sie fordern Anerkennung ihres Leids und Respekt für ihren Überlebenswillen. Ihr Ziel ist es, das Schweigen zu brechen, damit solche Verbrechen nicht vergessen werden und sich nicht wiederholen. Der Artikel beleuchtet eindrücklich, wie sexuelle Gewalt im Krieg als Waffe eingesetzt wird, um Frauen zu entmenslichen und ganze Gemeinschaften zu destabilisieren.

Der Artikel wurde als Dokument ausgewählt, da innerhalb des Artikels direkt mit Betroffenen zusammengearbeitet wird und deren Position und Erlebnisse wiedergegeben werden. Das Dokument ermöglicht so konkrete Einblicke in die Lebensrealität von Frauen zu gewinnen die zu Opfern von sexualisierter Gewalt im Zusammenhang mit Kriegen geworden sind. Ebenso wird die strukturelle Gewalt bzw. die langfristigen Absichten, die mit diesem Verbrechen in Verbindung stehen noch einmal betont.

Dieses Dokument welches als journalistisches Werk einzuordnen ist, ist damit hinsichtlich seiner Quellengattung weniger verlässlich als amtliche Dokumente, Urkunden oder Gerichtsakten. Als publizistisches Erzeugnis ist es auf Papier gedruckt und in einem guten Zustand verbreitet sowie im online Archiv als digitale Version frei zugänglich, was jedoch für die Quellenkritik nur von begrenzter Bedeutung ist. Im Zentrum stehen die inneren Merkmale: Die Autorin verarbeitet Berichte von Überlebenden sexualisierter Gewalt während des Krieges in Bosnien, was eine hohe emotionale und narrative Dichte erzeugt, jedoch eine objektive, systematische Darstellung erschwert. Die Intendiertheit der Veröffentlichung – Aufklärung, Empathie und gesellschaftliche Sensibilisierung – ist ehrenwert, beeinflusst jedoch den Er-

kenntniswert durch mögliche selektive Auswahl und Zuspitzung. Die zeitliche Distanz zum eigentlichen Geschehen beträgt rund zwei Jahrzehnte, was die Authentizität der Erinnerung erschweren kann, während die räumliche und soziale Nähe durch Interviews mit betroffenen Frauen teilweise gegeben ist. Die Herkunft des Dokuments aus dem Umfeld des Journalismus – und nicht aus einem juristischen oder wissenschaftlichen Kontext – limitiert die Überprüfbarkeit und Nachvollziehbarkeit der dargestellten Inhalte, eröffnet jedoch zugleich den Zugang zu subjektiven Perspektiven, die in offiziellen Quellen häufig fehlen. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 7 zu finden.

4.1.3 Zwischenfazit

Nach dem Abschluss des ersten Teils dieser zweiteiligen Analyse im Rahmen der deduktiven Dokumentenanalyse, die den Zusammenhang von Menschenhandel sowie der sexualisierten Gewalt mit kriegerischen Konflikten untersucht, zeichnet sich nach Einbezug aller sechs analysierten Dokumente ein erstes Muster ab. Diese Zwischenfazit soll besonders dazu dienen, einen groben Überblick über die ersten analytischen Schritte zu geben. Dabei soll noch keine tiefergehende Interpretation der Ergebnisse erfolgen und es kann ebenso noch kein Zusammenhang zum Ukrainekrieg hergestellt werden.

Auch wenn es sich um eine qualitative Inhaltsanalyse handelt, steckt in der Häufigkeit der Nennung der einzelnen Kategorien eine gewisse Aussagekraft, die es nicht zu vernachlässigen gilt. Besonders hervorzuheben ist die Kategorie *Rahmenbedingung*, die innerhalb des ersten Analyseschritts am häufigsten genannt wurde. Dies unterstreicht die zentrale Bedeutung struktureller, gesellschaftlicher und politischer Kontexte bei der Entstehung und Ausweitung von sexualisierter Gewalt und dem Menschenhandel in den Jugoslawienkriegen. In allen ausgewählten Dokumenten, die zur Analyse herangezogen wurden, wurden Hinweise darauf gefunden, dass instabile Staatlichkeit, bewaffnete Konflikte, Fluchtsituationen sowie wirtschaftliche Notlagen offenbar den Nährboden geschaffen haben, auf dem ausbeuterische Praktiken im ehemaligen Vielvölkerstaat Jugoslawien gedeihen konnten. Dies könnte als erstes Muster gedeutet werden, welches sich aus dieser Kategorie herauslesen lässt.

Ebenfalls häufig genannt wurde die Kategorie *Vulnerable Gruppe*, was darauf hindeutet, dass sich viele der analysierten Texte intensiv mit besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen

wie Frauen, Kindern, Geflüchteten oder ethnischen Minderheiten auseinandersetzen. Diese Gruppen stehen im Kontext bewaffneter Auseinandersetzungen besonders im Fokus aller Autoren, was auf ihre exponierte Stellung innerhalb der Jugoslawienkriege hindeutet und ein erstes Anzeichen für ein sich herauskristallisierendes Muster sein könnte.

Die Kategorie *Formen der Ausbeutung* folgt dicht dahinter. Die wiederholte Thematisierung spezifischer Gewalt- und Ausbeutungsformen, insbesondere sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit und Verschleppung, macht deutlich, dass diese Gewaltausprägungen innerhalb der Kriegszeit im ehemaligen Jugoslawien nicht nur einen Nebeneffekt der bewaffneten Konflikte darstellten, sondern häufig ein strukturell eingebettetes Mittel der Machtausübung und Kontrolle darstellte. Innerhalb der ausgewählten Dokumente befassen sich alle Autoren mit der ausbeuterischen Ausübung von Gewalt zu verschiedenen Zwecken, eingebettet im Konfliktgeschehen, was auf ein weiteres Muster hindeuten könnte.

Bemerkenswert ist auch die hohe Anzahl an Nennungen in der Kategorie *Akteure*. Innerhalb dieser Kategorie wird die andere Seite der Medaille betrachtet und von dem Autor:innen, in den behandelten Dokumenten, ein Blick auf die Tätergruppen geworfen. Dies verweist auf eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Tätergruppen, wie etwa bewaffnete Milizen, kriminelle Netzwerke oder staatliche Akteure, die in den untersuchten Kontexten aktiv an der Ausübung der verschiedenen Formen der Gewalt beteiligt waren oder diese erduldeten. In diesem Zusammenhang spielt auch die Kategorie *Rekrutierungsmethoden* eine wichtige Rolle. Viele Texte thematisieren, mit welchen Mitteln die Betroffenen der Gewalt in ausbeuterische Verhältnisse gebracht wurden. Dabei wurden häufig Methoden wie Täuschung, physische oder psychische Gewalt oder deren Androhung sowie wirtschaftlicher Druck bzw. die Ausnutzung von Zwangslagen genannt. Diese beiden Kategorien geben einen Einblick in die Täter:innengruppen und die von ihnen angewandten Mittel zu ausbeuterischen Zwecken, dies lässt wiederum Rückschlüsse auf ein vorhandenes Muster zu.

Die vergleichsweise weniger häufig genannten Kategorien wie *Reaktion*, *Narrative & Legitimierung*, *Strukturelle Absicht* und *Schlüsselort* werfen dennoch wichtige Schlaglichter auf nicht zu vernachlässigende Aspekte in dieser Analyse. Innerhalb der betrachteten Dokumente, wurde dabei von den Autor:innen auf psychische Auswirkungen für Betroffene und die ideologischen Rechtfertigungen, mit denen Ausbeutung legitimiert wurden, Bezug genommen. Letztere zeigt, dass der Menschenhandel sowie die häufig eng damit verbundene sexualisierte

Gewalt in diesem bestimmten Konfliktkontexten nicht nur als Mittel zum Zweck dient, sondern auch durch politische oder kulturelle Erzählungen gestützt wurde. Dahinter lässt sich also das Muster einer strukturellen Absicht vermuten, welche dazu genutzt wurde, vulnerable Gruppen gezielt zu demütigen, und damit gesamte Bevölkerungsgruppen dauerhaft zu destabilisieren, oftmals auch über den Zeitrahmen des eigentlichen Kriegsgeschehens hinaus.

Die Kategorie *Schlüsselort* hebt immer wieder auftretenden räumliche Besonderheiten hervor, die in Verbindung mit sexualisierter Gewalt und dem vermehrten Auftreten von Menschenhandel in Analyse I genannt wurden. Dabei sind besonders Grenzübergänge und erzwungene Flüchtlingslager zu nennen, die in diesem Fall häufig zu Zwangsbordellen verkommen sind und sich zu einem Ort der Ausbeutung gewandelt haben.

Insgesamt lässt das erste Zwischenfazit den Schluss zu, dass der Menschenhandel und die Ausübung von sexualisierter Gewalt im Kontext der kriegerischen Auseinandersetzungen im ehemaligen Vielvölkerstaat Jugoslawien nicht nur als individuelles Verbrechen, sondern als strukturell eingebettetes und vielfach legitimierte Phänomen zu verstehen ist. Die vorab aus der Literaturrecherche gebildeten Kategorien haben sich als gut anwendbar auf die ausgewählten Dokumente erwiesen und haben sich damit als analytisch belastbar herausgestellt, um die vielschichtigen Mechanismen, Akteure und Folgen dieses Phänomens systematisch zu erfassen und dadurch Muster herauszuarbeiten.

Im nächsten Schritt, soll nun anhand derselben Kategorien Dokumente zum aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine analysiert werden. Der Aufbau der Analyse entspricht der Vorherigen.

4.2 Der Ukrainekrieg als aktuelle Kriegssituation

Der Ukrainekrieg stellt eine der gravierendsten aktuellen humanitären Krisen auf dem europäischen Kontinent dar, die zahlreiche Herausforderungen im Zusammenhang mit Menschenhandel und der eng damit verbundenen sexualisierten und oftmals geschlechtsspezifischen Gewalt aufwirft. Im folgenden Abschnitt werden die Entwicklung des Konflikts, die damit verbundenen Flüchtlingsbewegungen und die Berichte über Menschenhandel und sexualisierter Gewalt in Form einer Dokumentenanalyse genauer beleuchtet. Diese Aspekte verdeutli-

chen die komplexen Zusammenhänge zwischen Krieg, sozialer Instabilität und der Vulnerabilität von speziellen Personengruppen innerhalb der Gesellschaft.

4.2.1 Konfliktentwicklung und gegenwärtige Situation

Der Ukrainekrieg, der seinen Ursprung im Jahr 2014 durch die russische Annexion der Krim hat und durch die Invasion am 24. Februar 2022 eine drastische Eskalation erfuhr, repräsentiert eine der bedeutendsten humanitären Krisen auf dem europäischen Kontinent unserer Zeit. Besonders die massiv gestiegene Anzahl an Geflüchteten und Binnenvertriebenen zeigt die Schwere der humanitären Situation im Land auf. Mit einer Fläche, die nur durch Russlands Staatsgebiet übertroffen wird, zählt die Ukraine zu den größten Staaten Europas und beherbergt rund 44 Millionen Einwohner. Seit der Erklärung ihrer staatlichen Unabhängigkeit im Dezember 1991 steht das Land nun vor den tiefgreifendsten politischen und strukturellen Herausforderungen ihrer neueren Geschichte. Bereits in den Jahren vor der Eskalation sorgte die innenpolitische Lage sowie das Verhältnis zu Russland international für wachsende Besorgnis und führte zu einer spürbaren Verschärfung der Spannungen zwischen Russland und westlichen Staaten (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. n.D.).

„Wie schwierig bereits die Abgrenzung zwischen der unmittelbaren Vorgeschichte des Krieges und dem Einsetzen der latenten Konfliktphase ist, zeigt ein Blick in das Vorkriegsjahr 2021“ (Trippe, C, et al. 2024, S.1). Anfang 2021 intensivierte sich der seit 2013/2014 andauernde Konflikt erneut, als Russland mit groß angelegten Truppenverlegungen entlang der ukrainischen Grenze begann. „Im Frühjahr hielt das russische Militär in Belarus und im Südwesten der Russischen Föderation Militärübungen ab, die gemeinhin als Droh- und Einschüchterungsgebärde gegenüber der Ukraine aufgefasst wurden“ (Trippe, C, et al. 2024, S. 1). Im Juli 2021 veröffentlichte der russische Präsident Wladimir Putin einen Aufsatz, in dem er die enge historische Verbindung zwischen Russen und Ukrainern betonte – ein Text, der rückblickend als ideologische Vorbereitung auf den späteren Angriffskrieg interpretiert werden kann. Parallel dazu begann in den russischen Staatsmedien eine propagandistische Offensive gegen die ukrainische Regierung. Dieses Vorgehen ähnelte stark dem Kommunikationsmuster, das Russland bereits im Jahr 2014 im Kontext der Annexion der Krim und des Ausbruchs der Kämpfe in der Ostukraine angewandt hatte (Trippe, C, et al. 2024).

Die konzeptionellen Grundlagen der staatlich gesteuerten Medienoffensiven gegen politische Gegner lassen sich auf strategische Überlegungen der russischen Militärführung zurückführen, insbesondere auf ein Modell, das Generalstabschef Valerij Gerassimow vor etwa einem Jahrzehnt entwickelte. Dieses Konzept des nicht-linearen, asymmetrischen Krieges vereint verschiedenste Mittel, um dem Gegner zu schaden – darunter gezielte Informationsoperationen, die Verbreitung von Desinformation, irreführende Täuschungsstrategien sowie die bewusste Erzeugung widersprüchlicher Narrative zur Verunsicherung und Manipulation der öffentlichen Wahrnehmung (Trippe, C, et al. 2024). Zu den Hintergründen und den tatsächlichen Motiven hinter dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, gibt es diverse Vermutungen und Theorien, dennoch lässt das Vorgehen Russlands in den Vorkriegsjahren den Rückschluss zu, dass es sich um ein von langer Hand geplantes Vorgehen handeln könnte. Dies lässt die folgenden Kriegsereignisse noch einmal in einem anderen Licht erscheinen.

Bis Februar 2022 befanden sich schätzungsweise 150.000 russische Soldaten in unmittelbarer Nähe zur Ukraine, die im weiteren Verlauf des Krieges nahezu vollständig in das Nachbarland einmarschierten. Die völkerrechtlich umstrittene Anerkennung der sogenannten Volksrepubliken Donezk und Luhansk als unabhängige Staaten durch Russland sowie die darauffolgende militärische Intervention markierten das faktische Ende diplomatischer Bemühungen und den Beginn eines offenen Angriffskriegs seit dem 24. Februar 2022 unter der Führung von Präsident Wladimir Putin (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. n.D.).

Die russische Invasion im Jahr 2022 führte zu einer dramatischen Verschärfung des Konflikts in der Ukraine, vor allem durch die damit verbundene humanitäre Katastrophe, die Millionen von Menschen zur Flucht zwang. Mit über vier Millionen Geflüchteten und einer Vielzahl Binnenvertriebener ist diese Krise die schwerwiegendste ihrer Art in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg. Die weitreichende Zerstörung von Infrastruktur und öffentlichen Diensten in der Ukraine hat für die betroffenen Gruppen gravierende Konsequenzen. Versorgungseinrichtungen, Schutzmaßnahmen und sozialstaatliche Netzwerke, die zuvor grundlegende Sicherheit gewährleisteten, sind entweder stark eingeschränkt oder gar nicht mehr existent. Insgesamt offenbart die gegenwärtige Situation im Ukrainekrieg eine starke Verflechtung von sozialer Instabilität, geschlechtsspezifischer Vulnerabilität und strukturellen Defiziten.

4.2.2 Dokumentenanalyse II: Sexualisierte Gewalt und Menschenhandel im Ukrainekrieg

Anschließend an den ersten Teil der Analyse, der sich mit Dokumenten zum Menschenhandel und der sexualisierten Gewalt während der Zeit der Jugoslawienkriege beschäftigt hat, folgt nun der zweite Teil, welcher sich auf den bisherigen Zeitraum des immer noch anhaltenden Kriegsgeschehens in der Ukraine beziehen soll. Dazu soll im folgenden Kapitel erneut eine Dokumentenanalyse - demselben Aufbau folgend - durchgeführt werden, anhand derselben vorab gebildeten Kategorien, um eine vergleichbare Basis zu schaffen. Im anschließenden Kapitel 4.2.3 wird nochmals ein knappes Zwischenfazit gezogen, in dem die ersten Ergebnisse zusammengefasst werden und noch ohne Bezug zur vorherigen Analyse nach sich herauskristallisierenden Muster bewertet werden.

Der Tabelle 2 sind die Autor:innen sowie das Erscheinungsjahr, der Publikationstitel und die Art der ausgewählten Dokumente für diese Analyse zu entnehmen. Zusätzlich erfolgte eine Nummerierung der Dokumente (1-6), die sich auf das Erscheinungsjahr des Dokumentes und nicht auf eine Alphabetische Reihung der Autor:innen bezieht.

Tabelle 2: *Autor*innen, Erscheinungsjahr und Publikationstitel der verwendeten Dokumente* (eigene Darstellung)

Nr.	Autor*innen (Jahr)	Publikationstitel	Ausschnitt	Dokumententyp
1	ORF (2022)	UNO warnt vor Menschenhandel	Gesamter Artikel	Artikel
2	Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel (2023)	MENSCHENHANDEL UND AUSBEUTUNG IM KONTEXT DES UKRAINEKRIEGES – Eine Untersuchung aus Sicht spezialisierter Fachberatungsstellen zur Situation in Deutschland	S. 27	NGO Bericht
3	Micks, Vivian (2023)	Pornografie-Nachfrage Explodiert. Menschenhändler missbrauchen ukrainische Geflüchtete als Sex-Sklaven	Gesamter Artikel	Artikel
4	Der Tagesspiegel (2023)	Nur ein Prozent der Opfer identifiziert: OSZE beobachtet dramatischen Anstieg von Menschenhandel durch Ukraine-Krieg	Gesamter Artikel	Onlineartikel
5	UNODC (2025)	Ukraine: Organized Crime Dynamics in the Context of War	S. 49-54	Bericht
6	OSZE (o.D.)	Be safe from Human Trafficking	Gesamter Leitfaden	Leitfaden
7	European Center for Constitutional and Human Rights e.V. (o.D.)	Sexualisierte Gewalt durch Angehörige der russischen Streitkräfte: Generalbundesanwalt muss ermitteln	Gesamter Bericht	Bericht

Bei der Erstellung folgender Zusammenfassungen der ausgewählten Dokumente, kam ein KI-Tool unterstützend zum Einsatz. ChatGPT (Open Ai, 2025) wurden dazu verwendet, einheitliche Zusammenfassungen nach dem selben Schema zu verfassen. Dazu wurden die sechs Kriterien, die Mayring (2023) für die Quellenkritik vorschlägt, vom Tool in Tabellenform ausgearbeitet und die jeweiligen Informationen aus den ausgewählten Dokumenten eingefügt. Die Verfassung des Fließtext, auf Basis der vom KI-Tool zur Verfügung gestellten Informationen, wurde nach eingehende Prüfung selbstständig ohne den Einsatz von KI verfasst.

Dokument 1: ORF (2022)

Der ORF-Beitrag liefert eine kurze Übersicht über die Warnungen der UNO bezüglich Menschenhandel und sexuellem Missbrauch von ukrainischen Geflüchteten sowie über Hilfsmaßnahmen internationaler Organisationen und österreichischer Behörden. So wird beispielsweise berichtet, dass UNO-Expert:innen vor einem erhöhten Risiko sexueller Ausbeutung und Menschenhandel für ukrainische Geflüchtete warnen, wobei die Gruppe der Geflüchteten zum überwiegenden Teil aus Frauen und Kinder besteht. Ebenso wird kurz über internationale und nationale Schutz- und Präventionsmaßnahmen berichtet, die an strategischen Knotenpunkten wie Grenzübergängen eingerichtet werden sollen.

Es handelt sich um einen journalistischen Zeitungsartikel, also um eine sekundäre Quelle mit geringerer Verlässlichkeit als amtliche Dokumente oder Gerichtsakten. Der Artikel wurde jedoch in professionellem Format online publiziert und stammt von ORF, einem etablierten Nachrichtenmedium in Österreich, was eine gewisse redaktionelle Qualität vermuten lässt. Der Inhalt fasst Stellungnahmen von UNO-Vertreter:innen und offiziellen Stellen zusammen, welche sich durch Quellenangaben im Artikel überprüfen lassen. Trotzdem hängt die Qualität stark von der journalistischen Auswahl und Interpretation dieser Aussagen ab. Als Ziel dieses Artikels kann die öffentliche Sensibilisierung für Gefahren von Menschenhandel und die Darstellung staatlicher Hilfsmethoden genannt werden. Diese Absicht kann jedoch auch zur Vereinfachung oder Dramatisierung komplexer Situationen führen. Die Berichterstattung ist nah am Kriegsbeginn (März 2022), was die Relevanz erhöht, jedoch bleibt die Distanz zwischen Journalist:in und Betroffenen bestehen. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 8 zu finden.

Dokument 2: Kok (2022)

Der vorliegende KOK-Bericht liefert aus praxisnäher Perspektive fundierte Einblicke in Risikofaktoren, Fallentwicklungen und Präventionsmaßnahmen im Kontext des Ukrainekriegs. Das Dokument umfasst knapp 38 Seiten und bietet eine systematische Analyse der Risikofaktoren, der aktuellen Fallzahlen und der bestehenden Schutzmaßnahmen im Kontext der Fluchtbewegungen aus der Ukraine. Zur Analyse wurde speziell Seite 27 herangezogen bzw. das Kapitel III. Digitalisierung.

Der Bericht präsentiert sich als fundierte Fachpublikation, die auf der Expertise spezialisierter Beratungsstellen im Rahmen eines vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Projekts beruht. In methodischer Hinsicht bezieht sich die Datengrundlage des Berichts auf Befragungen von Fachberatungsstellen, wodurch er authentische Einblicke in die Praxis liefert. Diese inneren Merkmale, wie der konkrete Bezug auf Erfahrungen aus Beratungssituationen und institutionelle Reflexion, sind zentral für seinen Erkenntniswert.

Das Dokument hat eine klar intendierte Zielsetzung: Es will sensibilisieren, Präventionsstrukturen stärken, und nachhaltig Schutzmechanismen etablieren. Diese Zielorientierung verleiht dem Bericht normative Kraft, kann jedoch selektive Schwerpunktsetzungen, wie etwa in der Darstellung bestimmter Risikogruppen oder Maßnahmen, begünstigen. Die Nähe bzw. Aussagekraft des Dokuments zum Gegenstand Menschenhandel ist einerseits durch den deutlich durch die zeitliche Nähe gegeben und liegt die Untersuchung sehr nah am Ereignis, und inhaltlich basiert sie auf unmittelbaren Erfahrungen aus Deutschland, insbesondere hinsichtlich der Ankunfts- und Aufenthaltsrisiken.

Bezüglich der äußeren Merkmale liegt ein professionell aufbereiteter PDF-Report vor. Die Herkunft des Dokuments ist als äußerst zuverlässig zu bewerten, da der KOK e. V. ein etablierter Zusammenschluss spezialisierter Fachberatungsstellen ist, der auf langjähriger Praxis beruht und beispielsweise institutionelle Kooperationen mit dem BMFSFJ unterhält. Damit vermittelt die Quelle eine hohe fachliche Legitimität, wenngleich sie keine amtliche staatliche Quelle ist und daher ergänzend mit unabhängigen Untersuchungen herangezogen werden sollte. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 9 zu finden.

Dokument 3: Micks (2023)

Der n-tv Artikel berichtet über die drastisch gestiegene Ausbeutung geflüchteter ukrainischer Frauen und Mädchen durch Menschenhändler in Europa. Innerhalb des Artikels wird sich unter anderem besonders auf eine gestiegene Nachfrage nach pornografischen Videos mit geflüchteten Frauen aus der Ukraine bezogen, sowie auf deren gesteigerte Beliebtheit nach Kriegsbeginn. Zusätzlich wird die Rolle modernen Technologien als Mittel der Ausbeutung thematisiert, wobei sich auf Online-Pornografie und bestimmte Chat-Foren bezogen wird.

Diese Quelle ist als journalistischer Online-Artikel einzuordnen, wodurch ihre Zuverlässigkeit im Vergleich zu amtlichen Dokumenten begrenzt ist. Die äußeren Merkmale, ein professioneller Online-Beitrag mit journalistischem Layout, publiziert von einem bekannten deutschen Nachrichtenformat, sind zwar formell angemessen, bieten jedoch keinen weiterführenden Erkenntniswert hinsichtlich Authentizität oder Zustand der Informationen. Im Hinblick auf die inneren Merkmale enthält der Text konkrete Fallzahlen und Beobachtungen, etwa zur Steigerung ukrainischer Prostituierter in Berlin. Allerdings bleibt unklar, auf welchen Datengrundlagen diese Zahlen beruhen und welche Untersuchungsmethoden oder Quellen genau zugrunde liegen. Perspektivisch stützt sich der Artikel auf Einschätzungen von Expert:innen, ohne diese transparent zu belegen. Generell zeichnet sich der Artikel bzw. dessen Schreibstil durch plakative Formulierungen aus und wirkt dadurch stark polarisierend, was wiederum einen Rückschluss auf die Intendiertheit des Beitrags zulässt. Er will öffentliche Aufmerksamkeit für die Ausnutzung geflüchteter Menschen wecken und Missstände unmittelbar sichtbar machen, tut dies allerdings durch eine zugespitzten bzw. emotional aufgeladenen Darstellung ohne umfassende Kontextualisierung. Als journalistische Quelle ist er informativ, aber in seiner inhaltlichen Tiefe und methodischen Transparenz limitiert. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 10 zu finden.

Dokument 4: Tagesspiegel (2023)

Der Artikel berichtet inhaltlich, dass die OSZE einen dramatischen Anstieg des Menschenhandels im Kontext des Ukraine-Krieges beobachtet. So sei die weltweite Onlinesuche nach sexuellen Dienstleistungen und pornografischen Darstellungen mit ukrainischen Frauen und Kindern seit Kriegsbeginn um bis zu 600 % gestiegen. Ebenso wird in dem Artikel zusätzlich auf eine besondere Form des Menschenhandels eingegangen. So ist die Rede von dem beson-

ders alarmierend zunehmenden Handel mit schwangeren Frauen. Des Weiteren wird auf die mangelnde Strafverfolgung und die somit große Dunkelziffer an Betroffenen eingegangen, und erneut der Einsatz des Internets zur Rekrutierung, oft im Rahmen organisierter Kriminalität, thematisiert.

Es handelt sich um einen journalistischen Zeitungsartikel, der als eine sekundäre Quelle zu bewerten ist und seine Verlässlichkeit somit eingeschränkt ist. Dennoch verfügt er als digitaler Zeitungsbeitrag über ein professionelles Layout einer renommierten deutschen Tageszeitung mit hohen redaktionellen Standards. Der Artikel stützt sich stark auf Aussagen der OSZE, insbesondere der Generalsekretärin Helga Maria Schmid. Die Informationen erscheinen nüchtern und faktenorientiert; die tatsächliche Datengrundlage bleibt jedoch unklar, da keine Primärdaten oder methodische Details genannt werden.

Der Artikel zielt offenbar darauf ab, die Dringlichkeit des Problems zu verdeutlichen und öffentliche Aufmerksamkeit zu schaffen. Dadurch kann es zu einer fokussierten, möglicherweise vereinfachten Darstellung komplexer Phänomene kommen. Die Veröffentlichung liegt nah an den Ereignissen (2023), was Aktualität bedeutet. Die Berichterstattung erfolgt aus journalistischer Distanz, basierend auf OSZE-Daten, ohne direkte Betroffenenbefragungen. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 11 zu finden.

Dokument 5: UNODC (2025)

Der UNODC-Bericht „Organized Crime Dynamics in the Context of War“ bietet eine fundierte, institutionell verankerte Analyse der Entwicklungen im Bereich der organisierten Kriminalität in der Ukraine seit Ausbruch des Krieges. Er behandelt zentrale Phänomene wie den Wandel krimineller Strukturen, Drogenhandel, Cyberbetrug, Waffenhandel, Wirtschaftskriminalität, Menschenhandel sowie Maßnahmen zur illegalen Grenzüberquerung und Wehrdienstverweigerung. Innerhalb dieser Analyse wurde sich speziell auf das Kapitel sechs „Trafficking in persons: exploiting those in need of refuge“ bezogen, von Seite 49 bis 54. Innerhalb dieses Kapitels hebt der Bericht eine erhöhte Gefährdung insbesondere intern Vertriebener und Geflüchteter hervor. Kriminelle Gruppen missbrauchen staatliche Schutzprogramme, bieten scheinbar humanitäre Hilfe an, um Betroffene dann zur Zwangsarbeit zu verleiten. Die staatli-

che Beobachtung zeigt zudem eine Verschiebung krimineller Milieus hin zur Cyberkriminalität, wodurch neue Einkommensquellen erschlossen wurden.

Mit diesem Dokument liegt ein offizieller UN-Bericht mit hoher institutioneller Glaubwürdigkeit vor, welcher zugleich dokumentarisch, analytisch und strategisch angelegt ist. Es handelt sich um eine professionell aufbereitete, öffentlich zugängliche Publikation in digitaler Form. Methodisch kombiniert der Bericht Datenanalysen, Fallauswertungen und Experteninterviews, welche den Bericht datenbasiert machen und dessen Transparenz und Glaubwürdigkeit noch zusätzlich durch die mehrperspektivische Aufbereitung unterstützt wird. Der Bericht zielt auf evidenzbasierte Informationsaufbereitung ab und gibt strategische Handlungsempfehlungen. Zeitlich ist der Bericht sehr aktuell und räumlich unmittelbar relevant. Die Analyse schöpft aus konkretem Kontextwissen über kriminelle Dynamiken in der Ukraine. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 12 zu finden.

Dokument 6: OSZE (n.D.)

Der Leitfaden bzw. die Website wurde in Kooperation zwischen der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) und Thomson Reuters eingerichtet. Sie dient als Informationsplattform mit dem Programm „Be Safe“, das Geflüchtete aus der Ukraine über die Risiken von Menschenhandel aufklären soll, insbesondere in Bezug auf sexuelle Ausbeutung, Zwangsarbeit und sonstige Formen der Ausbeutung. Die Plattform liefert konkrete Handlungsempfehlungen, etwa zur Prüfung von Jobangeboten, zum Verhalten beim Reisen oder zur Nutzung offizieller Assistenzangebote, sowie Kontaktinformationen zu konsularischer Hilfe. Dieses Format unterscheidet sich demnach deutlich von den anderen ausgewählten Dokumenten für diese Analyse, jedoch bieten die enthaltenden Informationen einen genauen Einblick, welche Gefahren von der OSZE erkannt und als relevant für Betroffene erachtet werden.

In methodischer Hinsicht handelt es sich um eine Informationsquelle mit hoher fachlicher Autorität, da sie von etablierten Institutionen getragen wird. Als äußere Merkmale liegt ein professionell gestalteter, mehrsprachiger Online-Leitfaden vor. Das Ziel der Website ist klar intendiert: Schutzorientierte Aufklärung von Geflüchteten zur Prävention von Menschenhandel im Besonderen gerichtet an Geflüchtete aus der Ukraine. Bezüglich zeitlicher und räumlicher Nähe besticht die Quelle durch ihre Aktualität und unmittelbare Relevanz im Kontext laufender Fluchtbewegungen infolge des Ukraine-Krieges. Die inhaltliche Nähe zum Gegenstand

manifestiert sich auch durch die orientierende Funktion für unmittelbar Betroffene. Dennoch bleibt die Quelle strukturell distanziert, sie bietet Informationen, jedoch keine direkte Betreuung oder individuelle Beratung. Hinsichtlich der Herkunft ist die Plattform besonders glaubwürdig. Die OSZE gilt als internationale Sicherheitsorganisation, Thomson Reuters als renommierte Medieninstitution. In Kombination liefert dieses Format somit Expert:innenwissen mit hoher Verlässlichkeit, auch wenn es sich nicht um eine rechtlich bindende Quelle handelt. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 13 zu finden.

Dokument 7: European Center for Constitutional and Human Rights e.V. (n.D.)

Der Bericht der das European Center for Constitutional and Human Rights e.V. (ECCHR) zusammen mit der Ukrainian Legal Advisory Group (ULAG) im Juni 2023 vorgebracht hat, dokumentiert ein besonders gravierendes Beispiel sexualisierter Gewalt gegen Zivilist:innen im Rahmen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Demnach drangen zwei russische Soldaten in ein Haus in der Region Kiew ein, töteten den Ehemann der Bewohnerin, vergewaltigten die Frau mehrfach und zerstörten später das Haus. Die Frau und ihr Sohn konnten fliehen. Ebenso wird von den Schwierigkeiten bei der Strafverfolgung in ähnlichen Fällen berichtet. Die ukrainische Generalstaatsanwaltschaft hat bis Juni 2023 insgesamt 208 Fälle solchen Ursprungs registriert. ECCHR betont, dass die Geltendmachung von Verantwortlichkeit, insbesondere über nationale Grenzen hinweg, notwendig sei, um Straflosigkeit zu überwinden.

Der Text stammt von ECCHR, einer renommierten zivilgesellschaftlichen Organisation mit Schwerpunkt auf Menschen- und Völkerrecht, in Zusammenarbeit mit der ULAG. Damit handelt es sich um eine NGO-Quelle, die zwar nicht amtlich ist, aber Zugang zu Betroffenen, Fallmaterial und rechtlicher Expertise besitzt. Sie liegt zwischen journalistischer/aktivistischer und rechtlicher/forensischer Dokumentation. Hinsichtlich der inneren Merkmale überzeugt der Bericht durch klare Fallbeschreibung, inklusive Opferbericht und Täterbeschreibung sowie durch die Darlegung rechtlicher Rahmenbedingungen und Lücken. Allerdings fehlt es an einer Vielzahl von Einzelfallbelegen. Die Intention des Berichts ist deutlich normativ: Menschenrechtsverletzungen aufzuzeigen und die dringende Forderung, rechtliche Verantwortlichkeit herzustellen. Zeitlich ist der Bericht nah am Geschehen, denn er bezieht sich auf Ereignisse, die zu Beginn der Invasion geschahen, und der Anstoß zur Anzeige wurde im Juni

2023 gegeben. Das verleiht ihm hohe Relevanz und Aktualität. Die diesem Dokument zugehörige Auswertungstabelle ist unter Anhang 14 zu finden.

4.2.3 Zwischenfazit

Zum Abschluss dieses Kapitels, soll nun auch wie beim ersten Schritt der Analyse, ein erstens Zwischenfazit gezogen werden. Dabei wird sich zwar erneut hauptsächlich auf die qualitative inhaltliche Auswertung bezogen, allerdings werden auch quantitative Rückschlüsse aus der Häufigkeit der Nennung der einzelnen Kategorien gewonnen.

Die Auswertung der sechs Tabellen aus dem zweiten Teil der Analyse zeigt, dass die Kategorie *Rahmenbedingung*, wie im ersten Teil, mit deutlichem Abstand am häufigsten vertreten ist. Dies deutet darauf hin, dass die zur Analyse herangezogenen Dokumente den strukturellen Kontext als zentralen Erklärungsfaktor für das Entstehen von Menschenhandel im Kontext von kriegerischen Auseinandersetzungen begreifen. Gemeint sind hier beispielsweise rechtliche Lücken, politische Instabilität, ökonomische Krisen oder Konfliktsituationen, die ausbeuterische Praktiken begünstigen. So fanden sich in allen bearbeiteten Dokumenten diese Aspekte wieder, was die erneute häufige Nennung der Kategorie *Rahmenbedingung* bedingt. Dies ist ein Hinweis darauf, dass sich das Muster der strukturellen Nutzung von sexualisierter Gewalt und dem damit verbundenen Menschenhandel als Mittel der Ausbeutung in Kriegen abzubilden scheint.

Besonders bemerkenswert innerhalb des zweiten Teils der Analyse, ist die hohe Präsenz der neu gebildeten Kategorie *Moderne Technologie*, für die es im ersten Teil der Analyse keinen Anhaltspunkt gab. Nach der Arbeit mit den Dokumenten zum Ukrainekrieg, kristallisiert sich schnell heraus, dass die Bildung einer neuen Kategorie von Nöten ist. In allen zur Analyse herangezogenen Dokumenten lag der Fokus stark auf der Nutzung von modernen Technologien, sowie als Mittel der Prävention des Menschenhandels und zur Hilfeleistung als auch zum Mittel der Ausbeutung und Rekrutierung. Die Häufigkeit der Nennung dieser Kategorie weist darauf hin, dass digitale Kommunikationsmittel, soziale Netzwerke und Online-Plattformen als bedeutende Werkzeuge im Kontext des Menschenhandels thematisiert werden müssen. Ihr Nutzen ist dabei vielfältig, was auch innerhalb der Dokumente immer wieder angesprochen wird. Auf diese besondere Erkenntnis und die sich darauf ergebenden Muster, soll in der nach-

folgenden ausführlichen Diskussion der Ergebnisse noch einmal im Speziellen eingegangen werden.

Die Kategorie *Akteure* ist ebenfalls erneut stark vertreten, was auf eine ausführliche Auseinandersetzung mit den handelnden Personen oder Organisationen hinweist. Dazu zählen sowohl kriminelle Netzwerke und Menschenhändler:innen als auch Institutionen, die im Kampf gegen den Menschenhandel und die sexuelle Ausbeutung sowie die sexualisierte Gewalt an sich, tätig sind. In Verbindung damit steht die Kategorie *Vulnerable Gruppe*, die erneut jene Bevölkerungsgruppen in den Fokus rückt, die aufgrund ihrer sozialen, wirtschaftlichen oder rechtlichen Lage besonders anfällig für Ausbeutung sind. Auch hier zeichnen sich erste Muster ab, die im nachfolgenden Kapitel mit den sich abzeichnenden Mustern aus den Jugoslawienkriegen in Verbindung gesetzt werden sollen.

Die vergleichsweise geringere, aber dennoch relevante Nennung von *Formen der Ausbeutung*, *Schlüsselorte* und *Rekrutierungsmethode* ergänzt dieses Bild, indem konkrete Praktiken und Wege der Opfergewinnung benannt werden und immer wiederkehrende Orte der Ausbeutung benennen. Dabei stechen erneut Grenzübergänge und Flüchtlingsunterkünfte besonders heraus. Auch diese sich langsam der stetig herauskristallisierenden Muster, werden im Folgenden mit den Ergebnissen aus dem ersten Teil der Analyse zusammengeführt, um ein ganzheitliches Bild zu erzeugen.

Insgesamt unterstreichen die Ergebnisse, dass in den analysierten Materialien sowohl strukturelle Faktoren als auch technologische Entwicklungen eine zentrale Rolle spielen, während Täter:innen- und Opferperspektiven zur inhaltlichen Vertiefung beitragen. Der Befund legt nahe, dass ein zeitgemäßes Verständnis von Menschenhandel und sexualisierter Gewalt im Kontext bewaffneter Konflikte nicht nur klassische Macht- und Gewaltstrukturen berücksichtigen sollte, sondern auch die zunehmende Relevanz digitaler Werkzeuge für die Durchführung und Organisation solcher Verbrechen miteinbeziehen muss.

5. Vergleichende Analyse: Muster der sexualisierten Gewalt und des Menschenhandels

Das folgende Kapitel widmet sich einer systematischen Gegenüberstellung der in den vorangegangenen Auswertungen identifizierten Kategorien und thematischen Schwerpunkte, um zentrale Muster des Auftretens der sexualisierten Gewalt und des Menschenhandels in den Kontexten der Jugoslawienkriege und des Ukrainekriegs herauszuarbeiten. Die zuvor durchgeführte zweiteilige Dokumentenanalyse stellt dabei die empirische Grundlage dar, die es ermöglicht, wiederkehrende Strukturen, Akteurskonstellationen sowie Kontextfaktoren in beiden Konfliktsituationen zu erfassen.

Ziel dieser vergleichenden Analyse ist es, sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede in den Erscheinungsformen, Rahmenbedingungen und Dynamiken der sexualisierten Gewalt und des Menschenhandels zu identifizieren und abschließend für diese Arbeit zugrundeliegenden Forschungsfrage zu beantworten. Unter besonderer Berücksichtigung der vorab für die Dokumentenanalyse gebildeten Kategorien, werden die zentralen Einflussfaktoren, Handlungsmuster und Strategien ermittelt, die diese beiden Ausprägungen der Gewalt in den beiden zur Veranschaulichung herangezogenen bewaffneten Konflikten prägen.

Durch die Zusammenschau der Ergebnisse beider Fallstudien sollen nicht nur strukturelle Parallelen, wie etwa die Rolle politischer Instabilität oder die gezielte Ausnutzung sozialer Verwundbarkeiten, sichtbar gemacht werden, sondern auch kontextspezifische Unterschiede, die sich beispielsweise aus den technologischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte ergeben haben. Auf diese Weise trägt die Analyse dazu bei, ein differenziertes Verständnis der Mechanismen zu entwickeln, die das Auftreten von sexualisierter Gewalt und des Menschenhandels in Kriegssituationen begünstigen, und bietet Ansatzpunkte für kontextsensitivere Präventions- und Bekämpfungsstrategien auf nationaler sowie internationaler Ebene.

Dazu soll im Verlauf dieses Kapitels erst ein genauerer Blick auf die herausgearbeiteten gemeinsamen Muster geworfen werden, die sich in beiden Konflikten abgebildet haben, um dann in zwei gesonderten Kapiteln auf Unterschiede und Präventions- und Interventionsmög-

lichkeiten einzugehen. Dabei wird sich anhand der gebildeten Kategorien für die Dokumentenanalyse orientiert und somit eine empirische Nachvollziehbarkeit geschaffen.

5.1 Zerstörung sozialer Strukturen

Als ein erstes gemeinsames Muster, das sich aus der vergleichenden Analyse ergeben hat, ist die tiefgreifende Zerstörung sozialer Strukturen in Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften zu nennen. In den Konflikten rund um die Jugoslawienkriege, haben sich nicht nur physische Verwüstungen der Infrastruktur im gesamten Konfliktgebiet abgezeichnet, sondern es hat auch eine massive Destabilisierung gesellschaftlicher Ordnungen, sowie der staatlichen Institutionen und sozialen Vertrauensverhältnisse stattgefunden. Diese Auflösung der sozialen Gefüge bzw. die Zerstörung der sozialen Strukturen im Konfliktgebiet, bildete damals wie heute den Nährboden für die Entstehung und Ausbreitung von Gewalt im Allgemeinen und der sexualisierten Gewalt im Speziellen. Dies zeigte sich auch in den spezifischen Formen des Menschenhandels. Dieses Muster spiegelt sich auch im aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine wider.

Die Kategorien *Formen der Ausbeutung*, *Rahmenbedingungen* und *Akteure* sowie *Vulnerable Gruppen* verweisen aufeinander und verdeutlichen, wie eng soziale Fragmentierung und organisierte Ausbeutung miteinander verflochten sind. Instabile Rahmenbedingungen begünstigen das Auftreten krimineller Akteure, die in der Lage sind, ein durch den Krieg ausgelöstes Macht- und Schutzvakuum auszunutzen. Die Auflösung traditioneller Schutzmechanismen wiederum macht bestimmte Bevölkerungsgruppen besonders verwundbar, sodass sie in Strukturen von Zwangsarbeit, sexueller Ausbeutung oder anderen Formen des Menschenhandels hineingezogen werden.

Im Folgenden wird herausgearbeitet, wie sich diese Dynamiken in den untersuchten Konflikten manifestiert haben und sich somit das gemeinsame Muster der Verstärkung der sexualisierten Gewalt und des Menschenhandels durch das Zusammenbrechen sozialer Strukturen abgebildet hat. Dazu wird ein genauerer Blick drauf geworfen, wie die sich während des Kriegsgeschehens veränderten Rahmenbedingungen auf die Situation innerhalb des betroffenen Gebiets ausgewirkt haben und welche gesellschaftlichen Gruppen in beiden Konflikten überproportional von diesen Auswirkungen betroffen waren. Davon ausgehend soll des Weiteren

ren noch auf die Formen der Ausbeutung eingegangen werden, die besonders sichtbar waren und abschließend diskutiert werden, inwiefern die Handlungsmuster und -möglichkeiten, welche den beteiligten Akteuren zugesprochen werden, zur Vertiefung der sozialen Desintegration beitragen haben. Auf diese Weise soll verdeutlicht werden, dass sexualisierte Gewalt und der Menschenhandel im Kontext von Kriegen und Konflikten nicht nur als individuelle Straftat, sondern als Symptom der umfassenden Erosion sozialer Strukturen verstanden werden muss.

Veränderte Rahmenbedingungen:

Einer der entschiedensten Einflussfaktoren auf die sozialen Strukturen innerhalb eines Landes, sind die institutionellen Rahmenbedingungen, die zum Schutz und zur Aufrechterhaltung eines sozialen Miteinanders implementiert sind. Durch Konflikte und Kriege wird dieses Gefüge durcheinandergebracht und oftmals gänzlich ausgehebelt, was zu einem Machtvakuum während und oft auch noch nach einer kriegesischen Auseinandersetzung führt. Die massive Schwächung oder Abwesenheit staatlicher Institutionen, die Militarisierung der Gesellschaft sowie eine gesteigerte Gewaltbereitschaft, fehlende Strafverfolgung und Opferschutz bieten den perfekten Nährboden für organisierte Kriminalität wie den Menschenhandel.

Kriminelle Netzwerke nutzten das rechtliche und administrative Vakuum effektiv aus, um ihre Aktivitäten ungestört auszubauen. Diese Situation wurde durch Korruption innerhalb verbleibender staatlicher Einrichtungen verschärft, da beispielsweise Grenzbehörden Bestechungsgelder angenommen und illegale Transporte ermöglicht haben. So schreibt auch Hirschmann (2016), dass durch fragile Staaten nicht nur Probleme im Land selbst sondern ebenfalls Problem für die internationale Staatengemeinschaft entstehen. Er argumentiert, „dass transnational angelegte kriminelle Machenschaften (z.B. Waffen-, Drogen- und Menschenhandel) oder transnational orientierte politische Gewalt (z.B. Terrorismus) in substaatlich beherrschten Räumen besser prosperieren als innerhalb eines funktionierenden Nationalstaats“ (Hirschmann, 2016, S. 17).

In der vorangegangenen Dokumentenanalyse wurde sowohl in Teil I der Analyse der Jugoslawienkriege als auch in Teil II zum Ukrainekrieg, die Kategorie *Rahmenbedingung* am häufigsten genannt. Dies weist erneut auf die überdurchschnittliche Relevanz dieser Thematik hin und zeigt gleichermaßen auf, dass es sich hierbei um ein wiederkehrendes Muster handelt, welches in beiden Konfliktgeschehen beobachtet werden konnte.

Besonders betroffene Personen Gruppen:

In beiden Konflikten hat sich eine überproportional starke Auswirkung auf Frauen und Kinder gezeigt. Dies ist nicht nur der traditionellen Rollenverteilung geschuldet, die dazu führt, dass nicht nur in den Jugoslawienkriegen in den 1990er Jahren, sondern auch im aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine nur Kriegsdienstplicht für Männer besteht. „Wegen des russischen Angriffs verbietet der ukrainische Staat Männern zwischen 18 und 60 Jahren, das Land zu verlassen. Ab 18 müssen sie einen Grundwehrdienst ableisten; in den Kriegseinsatz müssen Soldaten aber erst ab 25.“ (Deutschlandfunk, 2025). Diese Praxis führt dazu, dass Frauen und Kinder von ihren männlichen sozialen Kontakten getrennt werden und eine exponierte Stellung einnehmen. Die somit erzeugte Zerstörung von sozialen Bindungen bringt viele Betroffene nicht nur in eine prekäre wirtschaftliche Lage, sondern versetzt sie auch physisch sowie psychisch in eine verwundbare Position im sozialen Gefüge, welche sie anfälliger gegenüber Ausbeutung macht.

Die feministische Friedens- und Konfliktforschung hebt hervor, dass patriarchale Strukturen und geschlechtsspezifische Diskriminierung dazu beitragen, dass Frauen und Kinder überproportional stark betroffen waren. Diese Strukturen förderten nicht nur ihre Verwundbarkeit, sondern schufen zudem eine kulturelle Toleranz für geschlechtsspezifische Gewalt, die wiederum den Menschenhandel begünstigte. „Wie die feministische und genderorientierte Forschung gezeigt hat, beruhen Vorstellungen und Strukturen von Staat, Krieg, Militär und internationalen Beziehungen auf binären Geschlechterkonstruktionen, die sich auf die Stereotype „kämpfender/beschützender Mann“ und „friedfertige/schutzbedürftige Frau“ konzentrieren.“ (Nachtigall & Bewernit, 2011, S. 27). Diese von Stereotypen gekennzeichneten Vorstellungen ziehen weitreichende Konsequenzen nach sich. So wie im ehemaligen Jugoslawien als auch in der Ukraine, wurden diese Vorstellungen als Legitimierung für die Ausübung geschlechtsspezifischer Gewalt während des Krieges genutzt. Auch in der Forschung wird diskutiert, dass sich „[d]iese dominanten Identitäten [...] für die Begründung politischen Handelns als funktional [erweisen] und [...] seit Jahrhunderten zur Vorbereitung oder während eines Krieges gezielt eingesetzt [werden], um staatliche und militärische Gewalt zu legitimieren.“ (Nachtigall & Bewernit, 2011, S. 27). Auch wenn von der feministischen Friedens- und Konfliktforschung häufig die Darstellung von Frauen als prototypisches Opfer kritisiert wird, welchem jegliche Handlungs- und Einflussmöglichkeit auf die eigene Situation abge-

sprochen wird (Nachtigall & Bewernit, 2011), muss dennoch betont werden, dass im Menschenhandel Frauen und Kinder immer noch die am stärksten betroffene Personengruppe darstellt.

Formen der Gewalt:

Auch wenn Menschenhandel viele Gesichter hat und diverse Ausprägungen annehmen kann, hat sich in den beiden betrachteten Konfliktgeschehen der systematische Einsatz geschlechtsspezifischer Gewalt als Kriegsstrategie herauskristallisiert. In Analyse I zeigte sich, dass Massenvergewaltigungen, Zwangsschwängerungen und andere Formen sexualisierter Gewalt gezielt genutzt wurden, um soziale Gemeinschaften für Jahrzehnte zu destabilisieren. Auch in Analyse II wurden vermehrt Hinweise auf die strukturelle Nutzung von sexualisierter Gewalt gefunden. So gab es Nennungen von Zwangsprostitution oder sogenannter Armutsprostitution sowie Vergewaltigungen durch russische Soldaten. Diese Gewalt war und ist nicht nur ein Mittel der Kriegsführung, sondern trägt dazu bei, Betroffene auch nach dem Verlassen des Kriegsgebiets oder nach dem Ende der kriegesischen Auseinandersetzungen in die Isolation zu treiben und sie so zum Teil für Menschenhandelsnetzwerke anfälliger zu machen.

Frauen und Mädchen, die vermehrt solcher Gewalt ausgesetzt waren, sind dadurch nicht nur psychisch und physisch betroffen, sondern sehen sich mit sozialer Stigmatisierung und Ausgrenzung konfrontiert. Diese vielschichtige Traumatisierung durch erlebte Gewalt spielt eine zentrale Rolle bei der weiteren Viktimisierung, welche wiederum von Menschenhandelsnetzwerken gezielt ausgenutzt werden, indem sie falsche Arbeitsangebote oder Schutzversprechungen machten. Hierbei zeigte sich in Analyse II eine vermehrte Anwendung von modernen Technologien wie Social-Media Plattformen.

Die Unsicherheit und das Chaos während oder nach einer kriegesischen Auseinandersetzung förderten diese Dynamik, indem sie eine Kultur der Straflosigkeit etablierten, in der Täter:innen kaum mit rechtlichen Konsequenzen rechnen mussten und der Einsatz moderner Technologien erschwerte dies noch weiter. In beiden Analysen wurde besonders in der Kategorie *Rahmenbedingung* darauf hingewiesen.

In der feministischen Forschung wird sich im Rahmen der Transnational Justice (TJ) mit dem Aufarbeiten bzw. mit dem Umgang „mit dem Vermächtnis einer gewaltvollen Vergangenheit

während eines (Bürger-)Krieges oder einer Diktatur“ (Buckley-Zistel & Zolko, 2011, S. 135) beschäftigt. Innerhalb dieses Ansatzes wird der sexualisierten Gewalt in Verbindung mit Kriegen ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Dennoch wird auch innerhalb dieser feministischen Perspektive „die Überidentifizierung von Frauen mit dem sexuellen Bereich und der Kategorie des Opfers, die Trennung von sexualisierter Gewalt in Zeiten des Krieges und Zeiten des Friedens und im häuslichen Bereich sowie der Exklusion von sexueller Gewalt gegen Männer“ (Buckley-Zistel & Zolko, 2011, S. 137) kritisiert. Trotz dieser Kritik an der kategorischen Opferrolle der Frau, speziell in Hinblick auf sexuelle Gewalt im Kontext von Kriegen, wird in der feministischen TJ das soziale Erleben dieser Gewalt aus geschlechtsspezifischer Perspektive diskutiert. „Die spezifischen Formen der Viktimisierung von Frauen im Kontext von Krieg, Gewalt und Unterdrückung“ (Buckley-Zistel & Zolko, 2011, S. 137) werden durch diese geschlechtsspezifische Perspektive berücksichtigt und auf diese Weise wird ebenfalls auf die Frage eingegangen „inwieweit Frauen, selbst wenn sie die gleichen Gewaltformen erlebt haben wie Männer, aus kulturell-geschlechtsspezifischen Gründen auf andere Art betroffen sind“ (Buckley-Zistel & Zolko, 2011, S. 137). Dies kann auf gesellschaftliche Strukturen zurückgeführt werden, die sich im sozialen Erleben widerspiegeln.

In der feministischen Forschung wird daher die Meinung vertreten „dass Gewalt als soziale Praxis verstanden werden sollte, welche tief in den hegemonialen Maskulinitätsdiskurs eingebettet ist“ (Buckley-Zistel & Zolko, 2011, S. 138). Diese Diskussion zeigt erneut die Wichtigkeit von sozialen Strukturen und wie die einzelnen Akteure in diesen eingebettet sind, wahrgenommen werden und welche Handlungsmöglichkeiten ihnen zugesprochen werden.

Handlungsmuster und -möglichkeiten:

Interessant sind im Zuge dieser Argumentation auch die Handlungsmuster und Möglichkeiten, die den Betroffenen zur Verfügung stehen, von denen sie Gebrauch machen und welche ihnen gesellschaftlich zugeschrieben werden. Konfrontiert mit Krieg, Gewalt und dem daraus resultierenden Zusammenbruch sozialer Strukturen bleibt den Betroffenen oft nur wenig Handlungsspielraum und die Flucht stellt oftmals den letzten Ausweg dar. Allerdings stellt diese in Verbindung mit Menschenhandel eine Gefahr für sich dar. Im folgenden Kapitel wird ausführlich auf das auf den Menschenhandel verstärkend wirkende Muster der Flüchtlingsbewegungen in Folge von Kriegen und Konflikten eingegangen, zunächst soll jedoch noch diskutiert

werden, inwiefern die Handlungsmuster und -möglichkeiten, welche den beteiligten Akteuren zugesprochen werden, zur Vertiefung der sozialen Desintegration beigetragen haben.

In den untersuchten Dokumenten wurde sowohl in Analyse I also auch in Analyse II eher weniger auf die Handlungsmöglichkeiten der Betroffenen eingegangen. Diese werden meist als wehrlose Opfer dargestellt, welchen nur wenige, bis keine Maßnahmen zum Selbstschutz oder zur eigenständigen Verteidigung zugeschrieben werden. Besonders die Frau wird als sinnbildliches passives Subjekt dargestellt, welches es gesellschaftlich zu verteidigen gilt. Passive Mittel wie die Flucht sowie die emotionale Abschottung werden häufig als einzige Mittel der Abwehr genannt. In der feministischen Forschung wird diese Darstellung der Frau zentral kritisiert, da dies eine gesellschaftlich erlernte Hilflosigkeit erzeugt, welche sich in sozialen Strukturen implementiert und diese somit reproduziert (Buckley-Zistel & Zolko, 2011).

Zusammenfassend zeigt sich, dass während der Jugoslawienkriege als auch während des Ukrainekriegs, der Zerfall von sozialen Strukturen die Gesellschaft im Allgemeinen und Frauen und Kinder im Besonderen verwundbarer gemacht hat. Dieses Muster schafft ideale Bedingungen für die Ausweitung der sexualisierten Gewalt und den Menschenhandel. Die Verknüpfung dieser Faktoren mit geschlechtsspezifischer Gewalt verdeutlicht die Notwendigkeit, strukturelle und geschlechtssensible Ansätze zur Prävention und Bekämpfung von Menschenhandel in Konfliktregionen zu entwickeln und zeigt auf, welche grundlegende Rolle die Aufrechterhaltung von stabilen sozialen Strukturen dabei spielen könnte.

5.2 Flüchtlingsbewegungen

Ein weiteres gemeinsames Muster, das sich in der vergleichenden Analyse herauskristallisiert hat, ist die begünstigende Wirkweise von durch Kriege und Konflikte ausgelöste Flüchtlingsbewegungen, sowohl innerhalb der Landesgrenzen als auch über diese hinweg auf die sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel. Diese Bewegungen gehen über die reine physische Vertreibung hinaus und stellen tiefgreifende soziale Dynamiken dar, die sowohl für die betroffenen Individuen als auch für die aufnehmenden Gesellschaften weitreichende Konsequenzen haben. So zeigen sich nicht nur gravierende humanitäre Belastungen durch den Verlust von Heimat, Eigentum und sozialen Bindungen, sondern auch strukturelle Risiken, die in engem Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt und den Praktiken des Menschenhandels stehen.

Besonders in den Jugoslawienkriegen wie auch im aktuellen Krieg in der Ukraine lässt sich beobachten, dass Massenvertreibungen eine Situation schaffen, in der Schutz- und Kontrollmechanismen geschwächt sind und die betroffene Bevölkerung einer erhöhten Gefahr von Ausbeutung ausgesetzt ist.

Die Kategorien *Schlüsselorte*, *Rekrutierungsmethoden*, *Reaktionen*, und *Akteure* verdeutlichen dabei, wie eng Flüchtlingsbewegungen mit den Dynamiken von sexualisierter Gewalt und Menschenhandel verknüpft sind. Kriminelle Akteure nutzen die Unsicherheit und Schutzlosigkeit von Flüchtenden gezielt aus, indem sie Täuschung, Abhängigkeit oder direkte Gewalt als Rekrutierungsmethoden einsetzen. Unzureichende Schutzmaßnahmen, bürokratische Hürden oder diskriminierende Praktiken können dabei unbeabsichtigt den Handlungsspielraum krimineller Netzwerke vergrößern.

Im Folgenden soll herausgearbeitet werden, inwiefern Flüchtlingsbewegungen in den untersuchten Konflikten zu einem entscheidenden Faktor für die Ausweitung von sexualisierter Gewalt und der Verfestigung von Menschenhandelsstrukturen, während der beiden untersuchten Konflikte wurde. Dabei wird zunächst ein Blick auf die Ausgangssituation und die allgemeine Anzahl an Geflüchteten geworfen, um die Relevanz von Flüchtlingsbewegungen in diesem Kontext noch einmal zu betonen. Anschließend wird auf die *Schlüsselort* eingegangen, die auch bei Analyse I und II vermehrt genannt wurden, sowie auf die an diesen Schlüsselorten auftretenden bekannten Risiken.

Abschließend sollen die dominierenden *Rekrutierungsmethoden*, die in den Kontexten von Vertreibung und Flucht besonders häufig Anwendung fanden und aus den Analysen hervorgingen erläutert werden, sowie anschließend die unterschiedlichen Reaktionen der beteiligten Akteure aufgezeigt werden. Auf diese Weise wird deutlich, dass Flüchtlingsbewegungen nicht nur eine humanitäre Herausforderung darstellen, sondern zugleich als kritischer Katalysator für Prozesse der sexuellen Ausbeutung im Kontext von Krieg und Konflikt verstanden werden müssen und als wiederkehrendes Muster angenommen werden können.

Ausgangssituation

Aktuell werden auf der offiziellen Seite der UNO-Flüchtlingshilfe (2025) von ca. 5,6 Millionen Flüchtlingen aus der Ukraine und 3,8 Millionen Binnenvertriebenen gesprochen, was ins-

gesamt beinahe ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Ukraine darstellt. Der Großteil davon Frauen und Kinder. „Im Jahr 2023 waren 17 Prozent der Flüchtlinge, die in Europa ankamen Kinder. Die Mehrheit dieser Kinder war unbegleitet und ohne Angehörige auf der Flucht. Diese Kinder sind verstärkt Risiken wie Schleusern, Menschenhändlern und sexueller Ausbeutung ausgesetzt“ (UNO-Flüchtlingshilfe, 2025). Ein ähnliches Bild zeigte sich auch vor 30 Jahren während des Zusammenbrechens des ehemaligen Jugoslawiens. Ca. 5,9 Millionen Flüchtlinge verteilten sich auf dem Gebiet des ehemaligen Vielvölkerstaats und über seine Grenzen hinaus auf benachbarte Länder in Europa (Oltmer, 2023).

Schlüsselorte und bekannte Risiken

Wie die aktuellen Flüchtlingszahlen aus der Ukraine und auch die Zahlen aus dem vergangenen Kriegen auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens zeigen, verlassen Millionen Menschen auf der Flucht vor Krieg und Bedrohungen, ihre Heimat oftmals überstürzt und ohne ein konkretes Ziel. Auf ihrer Flucht durchqueren sie gewisse Nadelöhre wie Grenzübergänge und kurzfristige Notunterkünfte, sowie langfristige Zwischenstopps wie Flüchtlingslager. Diese *Schlüsselorte*, die zu Ballungsräumen für Personen werden, welche häufig aufgrund ihrer prekären Situation angreifbarer sind, werden ebenfalls zu Orten der vermehrten Ausbeutung.

Flüchtlingslager und Übergangsregionen entwickeln sich während eines Krieges oder Konfliktes häufig zu Orten massiver Ausbeutung, da die Bewohner:innen oft mittellos, ungeschützt und ohne Perspektive sind. Diese Instabilität bildete eine ideale Umgebung für sexuelle Ausbeutung und Menschenhändler:innen. Die schlechten Sicherheitsbedingungen und die mangelnde Infrastruktur auf der Flucht, in den Flüchtlingslagern und an strategischen Knotenpunkten wie Grenzübergängen, führen dazu, dass das Risiko für vulnerable Gruppen in diesem Zusammenhang - wie Frauen und Kinder - erheblich ansteigt und diese dort häufig sexualisierter Gewalt oder geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt sind. So schreiben auch Braun & Dinkelaker (2021, S. 68) das „Ungeeignete Wohn- und Arbeitsbedingungen, frühere Gewalterfahrungen, erlebte Deklassierung sowie sich verändernde Rollenvorstellungen [...] ein förderndes Milieu für Gewalt [bilden]“. Das Zusammenspiel dieser Gegebenheiten in Flüchtlingslagern und auf der Flucht im Allgemeinen von einem bereits von Gewalt geprägten Umfeld, dem gehäuftem Auftreten von sexualisierter Gewalt, sozialer und räumlicher Unsi-

cherheit macht Menschen in dieser Situation besonders anfällig für Menschenhandel. Immer wieder kann beobachtet werden, dass Menschenhandelsnetzwerke in Flüchtlingslagern oft unbemerkt agieren können, da es an adäquaten Kontrollmechanismen mangelt (Braun & Dinkelaker, 2021).

Innerhalb von Analyse I und II konnten eben diese Muster beobachtet werden. Dabei wurden allerdings verschiedene Mittel eingesetzt, um Personen auszubeuten. Wobei innerhalb von Analyse I zu den Geschehnissen im ehemaligen Jugoslawien häufiger Verschleppung im großen Stil mit Unterstützung von Polizei und Militär eingesetzt wurde, unter dem Vorwand Flüchtende in eine sichere Unterkunft zu bringen; fanden sich in Analyse II zum Ukrainekrieg vermehrt Hinweise auf ein eher verdecktes Vorgehen mittels Täuschung. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass in den sogenannten Jugoslawienkriegen das gesamte Gebiet des ehemaligen Vielvölkerstaats im Chaos versunken war und sich ein Machtvakuum gebildet hatte, welches zu einer Militarisierung der Bevölkerung geführt hatte und eine rechtsstaatliche Strafverfolgung erschwerte. Dies ließ viel Raum für die Ausbreitung von Gewalt.

Ebenso konnte in Analyse I festgestellt werden, dass die Flüchtlingsunterkünfte, in denen die Frauen und Mädchen gegen ihren Willen festgehalten wurden, als Zwangsbordelle für Soldaten und paramilitärische Kämpfer genutzt wurden. Sie entwickelten sich zu Orten der Ausbeutung.

In Analyse II wurden besonders Grenzübergänge und Notunterkünfte als *Schlüsselorte* der Ausbeutung genannt. Die eingesetzten Mittel unterschieden sich jedoch von denen in Analyse I. Besonders sticht der Einsatz von modernen Technologien wie Social-Media und anderen Online-Plattformen ins Auge, auf welche in Kapitel 5.4 noch einmal besonders eingegangen werden soll.

Täter:innen lauern ihren potenziellen Opfern an diesen Schlüsselorten auf und versuchen diese mittels Täuschung zu rekrutieren und in den Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung hineinzuziehen. So werden falsche Versprechungen auf Unterkunft, Verpflegung oder Transport genutzt, um die von ihnen auserkorenen Personen in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen. Das eher verdeckte Vorgehen der Täter:innen kann darauf zurückzuführen sein, dass in den angrenzenden Ländern keine Kriegssituation vorliegt und Rechtsstaatlichkeit herrscht. Ebenso ist dies bereits ein bekanntes Phänomen, was die Behörden und diverse NGOs dazu

veranlasst, genauere Überwachung und Schutzmechanismen in und um diese Schlüsselorte herum zu etablieren.

Auch wenn die angewandten Rekrutierungsmethoden bzw. -mittel der Täter:innen sich in Teilen unterscheiden, lässt sich dennoch das gemeinsame Muster der begünstigenden Wirkweise von durch Kriege und Konflikte ausgelösten Flüchtlingsbewegungen, sowohl innerhalb der Landesgrenzen als auch über diese hinweg, auf sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel, herausarbeiten und bestätigen.

5.3 Militarisierung der Gesellschaft

Wie sich bereits aus der vorangegangenen Literaturrecherche gezeigt hat, hat die Militarisierung einer Gesellschaft während eines vorherrschenden Konflikts und oft auch noch danach, weitreichenden Einfluss auf die Ausweitung von sexualisierter Gewalt und auch von Menschenhandel in dem betroffenen Gebiet. So hat sich aus der Literatur ergeben, dass die Militarisierung der Gesellschaft, sowohl Gewaltstrukturen als auch die Aktivitäten krimineller Netzwerke förderte. Bewaffnete Gruppen, die oftmals direkt in den Menschenhandel involviert waren, nutzten die Instabilität, um ihre finanziellen und materiellen Interessen zu sichern und ihre Reichweite zu erweitern. Pyshchulina (2006) beschreibt, dass bewaffnete Gruppen Frauen und Kinder systematisch zwingen, in Menschenhandelsstrukturen integriert zu werden, wobei sie enge Kooperationen mit internationalen kriminellen Netzwerken eingingen. McAdam (2018) ergänzt, dass diese Zusammenarbeit die Organisation und Durchführung von Menschenhandel über Landesgrenzen hinweg erleichterte, während die ökonomische Instabilität und das Fehlen staatlicher Kontrolle weitere Schutzlücken schufen. Hirschmann (2016) hebt hervor, dass diese Dynamiken einen Nährboden für die kriminellen Aktivitäten der Netzwerke boten und die Expansion von Menschenhandel in der Region ermöglichten. Die Auswirkungen dieser Militarisierung auf Geschlechterrollen und soziale Normen verdeutlichen die langfristigen Folgen bewaffneter Konflikte auf die Gesellschaft.

Analyse I und II haben gezeigt, dass sich auch in den beiden in dieser Arbeit zentral behandelten Konflikten, dieses Muster abzeichnet. Besonders innerhalb der Kategorien *Strukturelle Absicht*, *Narrative & Legitimierung* sowie *Rahmenbedingung* haben sich entscheidende Hinweise darauf finden lassen.

Nachfolgend soll aufgezeigt werden, wie sich Prozesse der Militarisierung in den untersuchten Konflikten auf die Gesellschaft ausgewirkt haben und in welchem Maße sie zur Normalisierung und Verstärkung von Gewalt – insbesondere sexualisierter Gewalt und Menschenhandel – beigetragen haben und sich dadurch ein gemeinsames Muster abgezeichnet hat. Innerhalb von Analyse I und II waren vermehrt Hinweise darauf zu finden, wie sich durch die zunehmende Verflechtung ziviler und militärischer Strukturen die sozialen Machtverhältnisse verschoben und Hierarchien der Gewalt verfestigt haben. Ebenso soll gezeigt werden, dass sexualisierte Gewalt und Menschenhandel im militarisierten Kontext nicht nur als individuelle Verbrechen zu verstehen sind, sondern als Ausdruck und Folge der umfassenden Durchdringung der Gesellschaft mit militärischen Logiken und Machtstrukturen, welche eine strukturelle Absicht verfolgen und häufig instrumentalisiert werden zur Legitimierung dieser Gewalt.

Die Abwesenheit funktionierender staatlicher Strukturen erlaubte diesen Netzwerken, ihre Aktivitäten auszuweiten und besonders vulnerable Gruppen wie Frauen und Kinder ins Visier zu nehmen. Analyse I lässt Rückschlüsse auf Muster zu, die sich im Menschenhandel in den sogenannten Jugoslawienkriegen abgebildet haben. So gibt es beispielsweise vermehrt Hinweise darauf, dass die Militarisierung der Gesellschaft während des Kriegsgeschehens erheblich zur Ausbreitung von Gewaltstrukturen und zur Entstehung organisierter krimineller Netzwerke beigetragen hat. Paramilitärische Gruppen, Polizei und Milizen waren oftmals direkt in den Menschenhandel involviert und nutzten die Instabilität sowie die wirtschaftliche Notlage aus, um ihre Operationsfelder zu erweitern. Die besondere Machtposition dieser Akteure, ermöglichte ihnen zusätzlich durch geschickt gewählte - meist diskriminieren - Narrative, gesellschaftliche Normen zu beeinflussen und somit eine Normalisierung von Gewalt zu etablieren. Die Normalisierung von Gewalt innerhalb der Gesellschaft führte zudem dazu, dass kriminelle Aktivitäten weniger hinterfragt wurden, wodurch ein förderliches Umfeld für sexuelle Ausbeutung und den eng damit verbundenen Menschenhandel entstand. Besonders junge Frauen und Mädchen wurden speziell zu Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt, einschließlich systematischer Vergewaltigungen durch bewaffnete Gruppen, was nicht nur der gezielten Demütigung ethnischer und sozialer Gruppen, sondern auch der langfristigen Destabilisierung der sozialen Strukturen diente und deshalb eine strukturelle Absicht vermuten lässt.

Ähnliche Strukturen haben sich auch bei Analyse II gezeigt. Zwar können aufgrund der immer noch anhaltenden Kriegssituation und der zeitlichen Nähe noch keine langfristigen Aus-

wirkungen betrachtet werden, dennoch zeichnet sich ein erstes Bild ab. Analyse II zeigt, dass auch im Kontext des Ukrainekriegs Prozesse der Militarisierung entscheidend zur Herausbildung und Verfestigung von Gewaltstrukturen beigetragen haben. Der langanhaltende Kriegszustand führt zu einer tiefgreifenden Verschiebung gesellschaftlicher Prioritäten zugunsten militärischer Logiken, was insbesondere die zivilen Schutzmechanismen geschwächt und neue Formen sozialer Verwundbarkeit geschaffen hat. Infolge der massiven Zerstörung staatlicher und lokaler Verwaltungsstrukturen sowie der ökonomischen Destabilisierung, konnten sich informelle Machtzentren und militärisch organisierte Gruppen herausbilden, die nicht selten auch in den Menschenhandel und die Ausbeutung von Zivilpersonen involviert waren.

Insbesondere Frauen, Kinder und Binnenvertriebene gerieten im Ukrainekrieg, genauso wie in den vergangenen Kriegsgeschehnissen im ehemaligen Jugoslawien, verstärkt in den Fokus krimineller Netzwerke, die von der Unsicherheit und der zunehmenden Militarisierung der Gesellschaft profitierten. Diese Dynamik wurde zusätzlich durch die gesellschaftliche Akzeptanz der militärischen Präsenz und Gewaltformen begünstigt, die im Verlauf des Krieges zunehmend als notwendige und legitime Mittel dargestellt wurden. Auf diese Weise führte die Militarisierung nicht nur zu einer Zunahme direkter Gewalthandlungen, sondern auch zu einer schleichenden Normalisierung von Machtmissbrauch und geschlechtsspezifischer Ausbeutung. Zudem verdeutlicht die Analyse, dass militärische und paramilitärische Akteure durch die Kontrolle über Territorien, Ressourcen und Informationsflüsse in eine privilegierte Machtposition gelangten, die sie zur Festigung ihrer sozialen und ökonomischen Interessen nutzten. Diese Strukturen erschwerten nicht nur die Strafverfolgung von Tätern - besonders über Landesgrenzen hinweg - sondern begünstigten auch ein Klima der Straflosigkeit, in dem sexualisierte Gewalt als Teil des Kriegsalltags verharmlost oder gar instrumentalisiert wurde. Somit zeigt sich, dass die Militarisierung auch im aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine über die militärische Sphäre hinausreicht und zu einer umfassenden Durchdringung gesellschaftlicher Strukturen mit Gewalt- und Dominanzlogiken geführt hat, die wiederum Menschenhandel und geschlechtsspezifische Ausbeutung systematisch begünstigen.

Abschließend zeigt sich also, dass sich in beiden Konflikten das übergreifende Muster der verstärkenden Wirkung der Militarisierung der Gesellschaft während eines Krieges auf die sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel, abgezeichnet hat.

In den Analysen I und II konnten ähnliche Praktiken, Akteure und Absichten festgestellt werden. Auch wenn bei Analyse I ein längerer Beobachtungszeitraum vorliegt - welcher einen Blick auf die langfristigen Auswirkungen auf die Gesellschaft ermöglicht - der bei Analyse II nicht gegeben war, fanden sich bei der vergleichenden Gegenüberstellung genug Anhaltspunkte, um dieses Muster zu bestätigen.

5.4 Technologische Entwicklung und Menschenhandel

Bei der Durchführung von Analyse II und der Arbeit mit den ausgewählten Dokumenten fiel schnell ein entscheidender Unterschied zu Analyse I ins Auge, welcher das Erstellen einer neuen Kategorie zur Auswertung erforderte. Um die in fast allen für Analyse II untersuchten Dokumenten deutlich werdende zentrale Rolle technologischer Entwicklungen der letzten Jahrzehnte zu berücksichtigen, wurde die Kategorie *Moderne Technologie* ergänzt. Sie bezieht sich auf die Nutzung von modernen Endgeräten wie Smartphones und damit verbundenen internetbasierten Endanwendungen wie Social-Media und anderen online zugänglichen Informationen und Plattformen. Diese technologischen Entwicklungen bringen sowohl Gefahren für betroffenen Personen als auch Chancen mit sich.

In Analyse II wurde deutlich, dass moderne Technologien von allen beteiligten Akteur:innen genutzt werden. Hilfsorganisationen und staatliche Einrichtungen veröffentlichen über ihre Webseiten und Social-Media-Kanäle Informationsmaterialien, Warnhinweise vor sexueller Ausbeutung und Menschenhandel sowie Hinweise auf Schutz- und Unterstützungsangebote für gefährdete Gruppen, insbesondere für Personen auf der Flucht. Gleichzeitig greifen auch Täter:innen auf diese Technologien zurück, um potenzielle Opfer zu kontaktieren, zu manipulieren oder zu kontrollieren. Digitale Kommunikationskanäle eröffnen ihnen neue Möglichkeiten, Abhängigkeiten zu schaffen oder Kontakt zu schwer erreichbaren Personengruppen herzustellen. Im Kontext der Nutzung von digitalen Medien im Zusammenhang mit Gewaltausübung, ist in aktuellen Forschungen von der Digitalisierung geschlechtsspezifischer Gewalt die Rede (Prasad, 2021). Dies impliziert erneut die besonders exponierte Stellung von Frauen und Mädchen in diesem Zusammenhang. Betrachtet man demnach die Verbindung von digitalen Medien und dem Menschenhandel, so fällt auf, dass es auch im digitalen Raum Probleme bei der eindeutigen Definition von Menschenhandel gibt. So wird beispielsweise

häufig nicht explizit darauf hingewiesen, „um welche Form des Menschenhandels es sich handelt; implizit wird sich aber fast ausschließlich auf Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung bezogen“ (Prasad, 2021, S. 30). Die Grenzen dessen, was als Menschenhandel gilt und was als andere Form der Ausbeutung betrachtet wird, stellen schon in der physischen Welt ein nach wie vor bestehendes Problem für die Forschung und auch anderer Instanzen wie die Strafverfolgung dar. Im digitalen Raum gestaltet sich dies noch um ein Vielfaches komplizierter. Zwar gibt es gehäuft Anzeichen dafür, dass Menschenhandel in digitalen Räumen stattfindet, dennoch ist es häufig schwer diesen konkret nachzuweisen und eindeutig zu definieren. Besonders beim Einsatz von Plattformen wie dem sogenannten Darknet stößt die Strafverfolgung an ihre Grenzen. „Zwar wird vermutet, dass dort auch Menschenhandel stattfindet, Belege hierfür sind bislang nicht bekannt“ (Prasad, 2021, S. 31).

Die Analyse zeigt somit, dass moderne Technologien einen ambivalenten Charakter aufweisen: Einerseits dienen sie der Prävention, Aufklärung und Vernetzung von Unterstützungsstrukturen; andererseits können sie als Instrumente der Kontrolle, Überwachung und Gewaltanbahnung missbraucht werden. Diese Doppelfunktion macht die Berücksichtigung der Kategorie *Moderne Technologie* für die Analyse der Dynamiken sexualisierter Gewalt und Menschenhandel im Kontext von Kriegen und Konflikten unverzichtbar.

5.5 Präventions- und Interventionsmöglichkeiten

Die Bekämpfung von Menschenhandel und sexualisierter Gewalt in Kriegs- und Konfliktskontexten stellt eine der zentralen Herausforderungen der internationalen Gemeinschaft dar. Nach der vergleichenden Analyse zeigt sich erneut, dass obwohl die verstärkende Wirkung von Kriegen auf den Menschenhandel und die sexualisierte Gewalt bekannt ist, sich dieselben Muster wiederholen. Sowohl in den sogenannten Jugoslawienkriegen der 1990er Jahre, also auch im über 20 Jahre später beginnenden Ukrainekrieg, tragen das Zusammenbrechen sozialer Strukturen, durch den Krieg ausgelöste Flüchtlingsbewegungen und die allgemeine Militarisierung der Gesellschaft in Kriegszeiten zu einer Erhöhung dieser Gewaltausprägungen bei.

Prävention und Intervention müssen demnach verstärkt werden und multidimensional angelegt sein, um sowohl staatliche, zivilgesellschaftliche als auch technologische Ansätze miteinbeziehen zu können und somit ihre Wirksamkeit zu verstärken. Ein wirksames Vorgehen er-

fordert die enge Verzahnung von rechtlichen, sozialen und technologischen Maßnahmen sowie eine intensive internationale Kooperation (UNODC, 2023). Dazu gehört beispielsweise auch die Implementierung einer einheitlichen Definition von Menschenhandel, die in der internationalen Staatengemeinschaft anerkannt wird, um die Strafverfolgung zu erleichtern. Beim aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine erschwert die Tatsache, dass „[...] das ukrainische Rechtssystem Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht unter Strafe [...]“ (European Center for Constitutional and Human Rights e.V., o.D.) stellt, die Strafverfolgung von Täter:innen.

Die wiederkehrenden Muster, welche sich durch die vergleichende Analyse noch einmal bestätigt haben, zeigen auf, an welchen Rahmenbedingungen bzw. Schlüsselorten angesetzt werden muss, um in der Zukunft vulnerable Gruppen besser vor organisierter Kriminalität und Ausbeutung schützen zu können. So sollte Prävention mit der Schaffung stabiler gesellschaftlicher Strukturen beginnen und der Stärkung von Rechtsstaatlichkeit, insbesondere auch während eines aktiven Krieges oder Konfliktes (UN Women, 2018). Bildungs- und Aufklärungsprogramme über die Methoden von Menschenhandelsnetzwerken, insbesondere für vulnerable Gruppen wie Frauen, Kinder und Geflüchtete, müssen zu zentralen Elementen werden, um diese besonders häufig betroffenen Personengruppen besser schützen zu können und ihnen zu ermöglichen, sich selbst besser zu schützen. Ebenso bedeutsam ist die internationale Zusammenarbeit beim Schutz von Flüchtlingslagern und humanitären Korridoren, in denen häufig Fälle von Ausbeutung und Gewalt auftreten (United Nations, 2020).

Als positives Beispiel ist hier das PRIMSA (Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung) Forschungsprojekt vom BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) zu nennen, welches als Kooperationsprojekt zwischen Deutschland und Österreich im November 2014 gestartet wurde. Das Projekt soll die internationale Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg verstärken, denn die organisierte Kriminalität macht vor Grenzen keinen Halt. Auch hierbei spielen modernen Technologien eine Rolle. „Im Rahmen des Projektes wird ein mobiles, einfach zu bedienendes, technisches Gerät erarbeitet, mit dem Ermittler vor Ort überprüfen können, ob ein Opfer minderjährig ist“ (Völschow, o.D).

Der Einsatz moderner Technologien eröffnet zwar - wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurde - neue Möglichkeiten für Täter:innen, aber auch neue Ansätze zur Prävention

von Menschenhandel. Durch digitale Frühwarnsysteme, Künstliche Intelligenz-gestützte Datenanalysen und Satellitenüberwachung können Migrationsbewegungen, Konfliktzonen und potenzielle Risikogebiete schneller identifiziert werden (Europol, 2021). So lassen sich etwa über Big-Data-Analysen Muster von Menschenhandel und Gewaltverbrechen erkennen, wodurch gezieltere Schutzmaßnahmen eingeleitet werden können. Blockchain-Technologien können zudem helfen, Identitäten sicher zu verifizieren und den illegalen Handel mit gefälschten Dokumenten einzudämmen (OECD, 2022). Auch bei der Intervention kann die Technologie einen entscheidenden Beitrag leisten. Mobile Anwendungen ermöglichen sichere Meldestrukturen für Opfer, und verschlüsselte Kommunikationsplattformen erleichtern den Kontakt zu Hilfsorganisationen, ohne die Betroffenen zu gefährden (UNODC, 2018). Künstliche Intelligenz wird zunehmend eingesetzt, um Online-Netzwerke von Menschenhändlern zu identifizieren und zu zerschlagen (Europol, 2021).

Anders als Präventionsmaßnahmen, die das Auftreten von Menschenhandel und sexualisierter Gewalt primär verhindern sollen, zielen Interventionsmaßnahmen auf den Schutz und die Unterstützung der Betroffenen sowie auf die Strafverfolgung der Täter:innen ab. Internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen, Interpol und die Europäische Union spielen hierbei eine zentrale Rolle. Sie koordinieren länderübergreifende Ermittlungen, fördern den Informationsaustausch und unterstützen den Aufbau lokaler Kapazitäten in Krisenregionen (INTERPOL, 2023). Ebenso ist die Koordinierung von spezialisierten Einsatzteams, die geschult sind, sexualisierte Gewalt in bewaffneten Konflikten zu dokumentieren und Beweise für internationale Strafverfahren zu sichern, wichtig, um verbindlich intervenieren zu können (United Nations Human Rights Council, 2021).

Die nachhaltige Bekämpfung von Menschenhandel und sexualisierter Gewalt im Kontext von Kriegen kann jedoch nur durch globale Solidarität und verbindliche Kooperation gelingen. Gemeinsame rechtliche Rahmenwerke, etwa das „Palermo-Protokoll“ oder die Resolution 1325 des UN-Sicherheitsrats, bilden hierfür die Grundlage (United Nations, 2000; United Nations Security Council, 2000). Eine kohärente Umsetzung dieser Abkommen, flankiert durch technologische Innovation und internationale Zusammenarbeit, ist entscheidend, um Betroffene effektiv zu schützen und Täter konsequent zur Verantwortung zu ziehen.

6. Fazit

Ziel dieser Masterarbeit war es, zu untersuchen welche Auswirkungen bewaffnete Konflikte und Kriege auf sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel haben und wiederkehrende Muster in zwei beispielhaften Kriegen herauszuarbeiten. Dabei lag ein besonderer Fokus auf dem Vergleich zwischen dem Jugoslawienkrieg und dem Ukrainekrieg. Die dieser Arbeit zugrundeliegende zentrale Forschungsfrage lautete: Welche Muster, die sich in den sogenannten Jugoslawienkriegen abgebildet haben, begünstigten die sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel im Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten und Kriegen, und spiegeln sich diese Muster auch im aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine wider?

Nach der im vorangegangenen Kapitel durchgeführten vergleichenden Analyse, konnten drei wiederkehrende Muster herausgearbeitet werden: Das Muster der verstärkenden Wirkung des Zusammenbrechens von sozialen Strukturen auf sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel, die verstärkende Wirkung von Flüchtlingsbewegungen im Zusammenhang mit Kriegen und Konflikten auf das Aufkommen von sexualisierter Gewalt und Menschenhandel; und das verstärkend wirkende Muster der zunehmenden Militarisierung der Gesellschaft während eines Krieges auf Gewalt im Allgemeinen und sexualisierten Gewalt im Speziellen, sowie das vermehrte Aufkommen von Menschenhandel.

Diese drei Muster traten sowohl in den sogenannten Jugoslawienkriegen der 1990er Jahren als auch im aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine auf. Allerdings konnte ebenfalls ein gravierender Unterschied bei der Analyse herausgearbeitet werden, welcher dazu führte, eine zweite Unterfrage mit in diese Masterarbeit aufzunehmen.

Nach der Durchführung von Analyse II zum aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine, wurde schnell klar, dass moderne Technologien wie Social-Media und andere internetbasierte Endanwendungen eine aktive Rolle sowohl beim Ausüben von Menschenhandel als auch bei dessen Verhütung spielen. Demnach wurde folgende Unterfrage gebildet: Welche Rolle spielen moderne Technologien in Bezug auf die sexualisierte Gewalt und den Menschenhandel im aktuellen Kriegsgeschehen in der Ukraine und wie werden diese eingesetzt?

Die Analyse hat gezeigt, dass moderne Technologien einen ambivalenten Charakter besitzen und somit sowohl Chancen als auch Risiken bergen. Einerseits ermöglichen sie durch vielfältige digitale Anwendungen und Kommunikationsplattformen eine wirksame Prävention, Auf-

klärung und Sensibilisierung gegenüber den Handlungsweisen von Menschenhändler:innen. Zudem fördern sie die Vernetzung von Unterstützungsstrukturen und erleichtern den Zugang zu Hilfeangeboten, was insbesondere für betroffene Personen eine erhebliche Verbesserung darstellen kann. Gerade im Umfeld von Kriegen und Konflikten, können moderne Technologien für die Zivilbevölkerung als Mittel der sicheren Kommunikation und Information genutzt werden. Ebenso können mobile Endgeräte wie Smartphones zur Identitätsfeststellung und als Zahlungsmittel - auch im Ausland - dienen.

Andererseits zeigt sich jedoch, dass dieselben Technologien auch missbraucht werden können, etwa zur Kontrolle, Überwachung oder gezielten Gewaltanbahnung. Diese doppelte Funktionsweise macht deutlich, dass technologische Entwicklungen stets im Spannungsfeld zwischen Emanzipation und Machtmissbrauch stehen. Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Einfluss moderner Technologien ambivalent ist. Ihr Nutzen hängt maßgeblich davon ab, in welchem gesellschaftlichen, rechtlichen und ethischen Rahmen sie eingesetzt werden.

Das Internet - als virtueller Raum - erschwert die Strafverfolgung erneut. Nicht nur steht die internationale Gemeinschaft beim Schutz der Bevölkerung generell vor dem Problem der grenzüberschreitenden organisierten Kriminalität, welche durch nicht einheitliche Gesetzgebung und voneinander abweichenden Definitionen von Menschenhandel und sexualisierter Gewalt geprägt ist, sondern stößt an seine Grenzen, wenn sich diese Kriminalität in den virtuellen Raum verlagert und ausweitet. Auch wenn das Internet mittlerweile einen zentralen Punkt in unserer modernen Gesellschaft eingenommen hat, ist der virtuelle Raum in vielen Bereichen immer noch eine rechtliche Grauzone. Es fehlen nicht nur einheitliche Gesetze in diesem Raum, der keine Landesgrenzen und keine geographische Gebundenheit kennt, sondern auch Möglichkeiten zur Strafverfolgung von Täter:innen. Dies ist eine Aufgabe, welche nicht nur bei der Bekämpfung von Menschenhandel und sexualisierter Gewalt im virtuellen Raum, sondern zur Sicherung der Rechtsstaatlichkeit im Allgemeinen, in der Zukunft zunehmen an Bedeutung gewinnen wird, nun da sich fast alle Bereiche des täglichen Lebens zumindest teilweise Online abspielen. Aus diesen Überlegungen heraus ergeben sich für verschiedene Fachbereiche neue Forschungsfelder, die zunehmend an Relevanz gewinnen.

Betrachtet man abschließend die Forschungsfragen und Ergebnisse dieser Arbeit erneut, so zeigt sich, dass die Muster und Zusammenhänge von Kriegen und Konflikten mit sexualisierter Gewalt und dem Menschenhandel sich erneut abgebildet und bestätigt haben. Dies zeigt,

dass obwohl diese Zusammenhänge bekannt sind und auch in der Forschung weitreichend diskutiert werden, nach wie vor Handlungsbedarf besteht, um das Aufkommen dieser Verbrechen einzudämmen, mit dem Ziel den Menschenhandel und die sexualisierte Gewalt in einer idealen Zukunft beenden zu können. Dazu sollten weitere Forschungen zu wirkungsstarken Präventions- und Interventionsmaßnahmen durchgeführt werden und untersucht werden, wie diese in die nationale und internationale Judikative sowie Executive implementiert werden können. Gezielte Ansätze zum Einfluss von modernen Technologien und internetbasierten Anwendungen stellen hierbei eine wichtige und unabdingbare Ergänzung für die moderne Gesellschaft dar.

Zuletzt ist noch darauf hinzuweisen, dass diese Forschungsarbeit - wie jede andere auch - gewissen Einschränkungen unterliegt und Schwachstellen aufweist. Dazu zählt nicht nur die persönliche Verortung meiner Person als Autorin dieser Arbeit, oder auch die Limitierungen des mir zur Verfügung stehenden Materials und meiner Kenntnisse. So war es mir beispielsweise nicht möglich, Dokumente die in anderen Sprachen als Deutsch oder Englisch verfasst wurden - oder als Übersetzung zur Verfügung standen - in meine Analyse miteinzubeziehen. Auch meine persönliche Sichtweise auf die Thematik des Menschenhandels und der sexualisierten Gewalt, welche oftmals stark von geschlechtsspezifischen Aspekten geprägt sind, hat vermutlich einen Einfluss auf die von mir ausgewählte Literatur gehabt und kann demnach als wissenschaftliche Schwachstelle angesehen werden. Dennoch gilt es zu beachten, dass keine Forschung frei von persönlicher Meinung, Interpretation und Auslegung ist.

Literaturverzeichnis

Amnesty International (2004). Kosovo (Serbia and Montenegro): “So does it mean that we have the rights?”. (S. 1-2) <https://www.amnesty.org/en/documents/eur70/010/2004/en/>

Aronowitz, A.A. (2017). Problems, Controversies, and Solutions. IN: Human Trafficking: A Reference Handbook. Santa Barbara: ABC-CLIO. <http://dx.doi.org/10.5040/9798400667497.ch-002>

Braun K., Dinkelaker S. (2021). Schutz für geflüchtete Frauen: im Spannungsfeld von besonderer Schutzbedürftigkeit und restriktiven Migrationspolitiken. IN: Dinkelaker S., Huke N., Tietje O. (2021). Nach der „Willkommenskultur“: Geflüchtete zwischen umkämpfter Teilhabe und zivilgesellschaftlicher Solidarität (1. Aufl., Bd. 104). Transcript Verlag.

Braun, A. (2021). Strukturelle Gewalt – ein analytisch überschätzter Begriff. ZeFKo: Zeitschrift für Friedens und Konfliktforschung 10, Seite 5–35. <https://link.springer.com/article/10.1007/s42597-021-00057-1>

Buckley-Zistel, S. & Zolkos, M. (2011). Das Gender von Gerechtigkeit nach Krieg, Gewalt und Unterdrückung. Geschlechterdimensionen der Transitional Justice. IN: Engels, B., & Gayer, C. (2011). Geschlechterverhältnisse, Frieden und Konflikt: Feministische Denkanstöße für die Friedens- und Konfliktforschung (1. Auflage 2011). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel (KOK) e. V. (2022). Menschenhandel und Ausbeutung im Kontext des Ukrainekrieges – Eine Untersuchung aus Sicht spezialisierter Fachberatungsstellen zur Situation in Deutschland (Bericht des KOK-

Ukraine-Projektes) [PDF]. https://www.kok-gegen-menschenhandel.de/fileadmin/user_upload/medien/Publikationen_KOK/Menschenhandel_im_Kontext_des_Ukrainekrieges_-_Bericht_des_KOK-Ukraine_Projektes.pdf

Calic, M.-J. (2017). Kleine Geschichte Jugoslawiens. IN: Politik und Zeitgeschichte, (40–41) <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/256921/kleine-geschichte-jugoslawiens/>

Chauhan, M. (2022). The intervention of technology in human trafficking and sexual exploitation. SPECIALUSIS UGDYMAS / SPECIAL EDUCATION, 1(43), 7071–7087. <http://sumc.lt/index.php/se/article/download/981/768/1001>

Chen, I. (2022). Menschenhandel in Zeiten des Krieges. asyl aktuell, 1, S. 22-26. https://www.asyl.at/archiv-2022/files/630/07_menschenhandel_1_2022.pdf

Cockbain, E., & Sidebottom, A. (2022). War, displacement, and human trafficking and exploitation. Journal of Human Trafficking, 7(4). <https://doi.org/10.1080/23322705.2022.2128242>

Cucumanova, V. (2010). South Africa at the crossroads of human trafficking. Southern African Catholic Bishops' Conference Parliamentary Liaison Office: <http://www.cp-lo.org.za/wp-content/uploads/2014/06/SA-at-the-Crossroads-of-Human-Trafficking.pdf>

Daniel, A., Mageza-Barthel, R., Richter-Montpetit, M., & Scheiterbauer, T. (Hrsg.) (2022). Gewalt, Krieg und Flucht: Feministische Perspektiven auf Sicherheit. Femina Politica, 31(2). <https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v31i2.16>

Dean, L. A. (2024). Human trafficking dynamics and prevention efforts as an outcome of Russia's war on Ukraine. Nationalities Papers, 1–21. <https://doi.org/10.1017/nps.2024.49>

Der Standard (2001). Menschenhandel am Balkan floriert. <https://www.derstandard.at/story/503463/menschenhandel-am-balkan-floriert>

Der Tagesspiegel (2023). Nur ein Prozent der Opfer identifiziert: OSZE beobachtet dramatischen Anstieg von Menschenhandel durch Ukraine-Krieg. Der Tagesspiegel. <https://www.tagesspiegel.de/internationales/nur-ein-prozent-der-opfer-identifiziert-osze-beobachtet-dramatischen-anstieg-von-menschenhandel-durch-ukraine-krieg-9151752.html>

Deutschlandfunk (2025). Deserteure im Ukrainekrieg - Flucht vor dem Töten. <https://www.deutschlandfunk.de/ukraine-russland-krieg-wehrpflicht-desertion-100.html>

Duong, K. A. (2020). Human trafficking and migration: Examining the issues from gender and policy perspectives. IN: J. Winterdyk & J. Jones (Eds.), :The Palgrave International Handbook of Human Trafficking: (pp. 1819–...). Springer International Publishing.

European Center for Constitutional and Human Rights (o. J.). Sexualisierte Gewalt durch Angehörige der russischen Streitkräfte: Generalbundesanwalt muss ermitteln. https://www.ecchr.eu/es/caso/?cHash=a576cf70efe11b56c40d92ed98272f6a&tx_ecchr_case%5Baction%5D=show&tx_ecchr_case%5Bcases%5D=327&tx_ecchr_case%5Bcontroller%5D=Cases

Europol (2021). AI and policing - The challenges of artificial intelligence for law enforcement. Europol Innovation Lab. <https://www.europol.europa.eu/publication-events/main-reports/ai-and-policing>

Fixemer, T., Tuider, E. (2021). Normalitätskonstruktionen von Sexualität und Gewalt intersektional analysieren. IN: Reimann, P., Heinzl, F., Retkowski, A., Rieske, T.V., Thole, W., Tuider, E. (eds) Professionsethik nach 2010. Springer VS, Wiesbaden. https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1007/978-3-658-30772-1_9

Gayer, C., & Engels, B. (2011). Feministische Perspektiven in der Friedens- und Konfliktforschung. IN: Feministische Perspektiven in der Friedens- und Konfliktforschung: (S. 9–22). <https://doi.org/10.5771/9783845232744-9>

Herpel, G. (2013). „Sie wollten uns zerstören. Aber wir haben überlebt“. IN: Süddeutsche Zeitung Magazin. <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/politik/sie-wollten-uns-zerstoeren-aber-wir-haben-ueberlebt-79575>

Hirschmann, K. (2016). Wie Staaten schwach werden. Bundeszentrale für politische Bildung. http://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/1747_Staatenfragilitaet_Leseprobe.pdf

Hughes, D. M. (2022). Ukrainian women: Victims of Putin's war and sex industry predators. Dignity: A Journal of Analysis of Exploitation and Violence, 7(2), 1-9. <https://doi.org/10.23860/dignity.2022.07.02.01>

ICAT (2017). The gender dimensions of human trafficking (Issue Brief Nr. 4). The Inter-Agency Coordination Group against Trafficking in Persons. <https://icat.un.org/sites/g/files/tmzbd1461/files/publications/icat-ib-04-v.1.pdf>

International Justice Mission Deutschland e. V. (2021). Stellungnahme von Dietmar Roller zum „14. Bericht der Bundesregierung über ihre Menschenrechtspolitik“: Menschenhandel: Neue Gefahren durch das Internet und digitale Technologien. Deutscher Bundestag. https://www.bundestag.de/resource/blob/840090/642b75ee533d6e2697f516a1f5ed35c6/Stellungnahme_Dietmar-Roller-data.pdf Deutscher Bundestag

INTERPOL (2023). Americas: New joint initiative against human trafficking and migrant smuggling. INTERPOL Publications. <https://www.interpol.int/News-and-Events/News/2023/Americas-New-joint-initiative-against-human-trafficking-and-migrant-smuggling>

Jegher, S. (2007). Jenseits von Crime, Sex und Stigmatisierung: Thesen zum Thema Menschenhandel, Menschenrechte und Migration. Widerspruch, 1(2007). https://www.traite-desfemmes2008.ch/files/dokumente/artikel_widerspruch.pdf

Kärgel, K., & Vobbe, F. (2021). Sexualisierte Gewalt und digitale Medien: Handlungsempfehlungen anhand typischer Fallbeispiele. Springer Nature. <https://library.oapen.org/handle/20.500.12657/52402>

Kartusch, A. (2002). Menschenhandel - Eine menschenrechtliche Herausforderung für die OSZE. OSZE-Jahrbuch, 289–303. <https://ifsh.de/file-CORE/documents/jahrbuch/02/Kartusch.pdf>

Kartusch, A. (2003). Internationale und europäische Maßnahmen gegen den Frauen- und Menschenhandel. Gender Politik Online, 2-28. https://www.kok-gegen-menschenhandel.de/fileadmin/user_upload/angelika_kartusch.pdf

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (n.D.). Ukraine-Krieg aktuell – Russland-Ukraine-Konflikt erklärt News – Chronik – Hintergründe – Analysen. <https://www.lpb-bw.de/ukrainekonflikt>

Loibl, E. (2020). Child Trafficking for Adoption Purposes: A Criminological Analysis of the Illegal Adoption Market. IN: Winterdyk, J., Jones, J. (eds): The Palgrave International Handbook of Human Trafficking. Palgrave Macmillan, Cham.

May, M. (2010). Hegemoniale Männlichkeit. In: Böllert, K., Oelkers, N. (eds) Frauenpolitik in Familienhand?. VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92200-3_9

Mayring, P. (2023). Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken (7., überarbeitete Auflage). Beltz.

McAdam, M. (2018). Countering trafficking in persons in conflict situations. United Nations. https://www.unodc.org/documents/humantrafficking/2018/17-08776_ebook-Countering_Trafficking_in_Persons_in_Conflict_Situations.pdf

Melčić, D. (2007). Der Jugoslawien-Krieg: Handbuch zu Vorgeschichte, Verlauf und Konsequenzen. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. VS, Verlag für Sozialwissenschaften.

Micks, V. (2023). Pornografie-Nachfrage explodiert: Menschenhändler missbrauchen ukrainische Geflüchtete als Sex-Sklaven. n-tv. <https://www.n-tv.de/politik/Menschenhaendler-missbrauchen-ukrainische-Gefluechtete-als-Sex-Sklaven-article24014699.html>

Mischkowski, G. (2002). „Damit die Welt es erfährt“ Sexualisierte Gewalt im Krieg vor Gericht. Der Foca Prozess vor dem Internationalen Kriegsverbrechertribunal zum ehemaligen Jugoslawien. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend & medica mondiale e.V. (S. 42 - 44 & S. 60 - 63) https://medicamondiale.org/fileadmin/redaktion/7_Service/1_Mediathek/1_Dokumente/1_Deutsch/Dokumentationen_Studien/medica_mondiale_Damit_die_Welt_es_erfaehrt-2002.pdf

Mohamad, A. M., Nor, M. Z. M., Yusuff, Y. M. I., Rahman, A. A., Salleh, A. S. M., Yusof, Y., Susanti, H., & Hassan, R. A. (2022). Role of Technology in Facilitating the Crime of Trafficking in Persons. International Journal of Academic Research in Business and Social Sciences, 12(12), 2535–2544. <https://doi.org/10.6007/IJARBSS/v12-i12/16047>

Nachtigall, A., & Bewernit T. (2011). von ‚FrauenundKindern‘ zu ‚Embedded Feminism‘ Frauen(rechte) als Legitimation für militärische Intervention in den Medien – Variationen einer Legitimationsfigur zwischen Kosovo-, Afghanistan- und Irakkrieg IN: Engels, B., & Gayer, C. (2011). Geschlechterverhältnisse, Frieden und Konflikt: Feministische Denkanstöße für die Friedens- und Konfliktforschung (1. Auflage 2011). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

OECD (2022). Blockchain at the frontier: Impacts and issues in cross-border cooperation and global governance. OECD Business and Finance Policy Papers, OECD Publishing, Paris. <https://doi.org/10.1787/80e1f9bb-en>

Oltmer, J. (2023). „Geduldet“ und „rückgeführt“: Schutzsuchende aus den post-jugoslawischen Kriegen der 1990er-Jahre in Deutschland. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/regionalprofile/517151/geduldet-und-rueckgefuehrt/>

OpenAI. (2025). ChatGPT (Version GPT-5.2) Large language model. <https://chat.openai.com/>

ORF (2022). UNO warnt vor Menschenhandel. <https://orf.at/stories/3253727/>

OSCE & Thomson Reuters (o. J.). Help for Ukrainians – Stay aware, stay safe. <https://www.helpforukrainians.info/>

Peric Zimonjic, V. (2003). RIGHTS-BALKANS: Human Trafficking Finds New Ways. IN: Inter Press Service News Agency. <https://www.ipsnews.net/2003/10/rights-balkans-human-trafficking-finds-new-ways/>

Prasad, N. (2021). Digitalisierung geschlechtsspezifischer Gewalt: Zum aktuellen Forschungsstand transcript Verlag. https://d1wqtxts1xzle7.cloudfront.net/78041171/pdf-lib-re.pdf?1641315269=&response-content-disposition=inline%3B+filename%3DDigitalisierung_geschlechtsspezifischer.pdf&Expires=1760280494&Signature=dZm5R5u03bQKg-PGeD9u9467UMb-YYQDvkhODG~N7xoSHIsE12Dz3nR-kKcqPAOCnduKsfWxFohrb-OOPOcJPAGnsXRKU-ev82b8HP4QLLprJa~FwjLcQ6TD0q4OqDk7GIDCjUzezCIIm-W3PXM8Lz0bRYlrN2fTjP9-GX1whqeVJAP3vN55gg0TEKE2y7~HUz~URB7RQUHa-PFcrAJmjH7o9rB2nyYINGYE4DnKDYGeu-ciP2GtEwsduy1dsY9VRDFEzr6Gf8Z-b725xt7hEYqdTZvfTMDPD~ElfMgheMoE8SubZPpIQJzD~tpAEsgkKZNnnK-FJDrnsn-YK5KZ3tb1y2gTVRQA__&Key-Pair-Id=APKAJLOHF5GGSLRBV4ZA

Pyshchulina, O. (2006). Human trafficking and legal practice: A new challenge for Ukraine. Central European University Center for Policy Studies, Open Society Institute. http://pdc.ceu.hu/archive/00003120/01/pyshchulina_f3.pdf

Rodríguez-López, S. (2020). Telling victims from criminals: Human trafficking for the purposes of criminal exploitation. IN: J. Winterdyk & J. Jones (Eds.): The Palgrave international handbook of human trafficking (pp. 304–317) https://doi.org/10.1007/978-3-319-63058-8_17

Schiffers, S. (2019). Geschlechtsspezifische Gewalt im Kontext des Konflikts in der Ukraine. Ukraine-Analysen Ausgabe 226. <https://doi.org/10.31205/UA.226.01>

Schloenhardt, A. (2016). Menschenhandel in Zeiten wachsender Migrationsströme. SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (1), 53-62. doi: 10.7396/2016_1_E. https://www.bmi.gv.at/104/Wissenschaft_und_Forschung/SIAK-Journal/SIAK-Journal-Ausgaben/Jahrgang_2016/files/Schloenhardt_1_2016.pdf

Schoon, W. (2022). Die vielseitigen Sichtweisen auf das Erleben aussagepsychologischer Begutachtung bei sexualisierter Gewalt – eine qualitative Fokusgruppenstudie. Forens Psychiatr Psychol Kriminol 16, 125–137 <https://doi.org/10.1007/s11757-022-00708-w>

Schroer-Hippel, M. (2017). Gewaltfreie Männlichkeitsideale: Psychologische Perspektiven auf zivilgesellschaftliche Friedensarbeit (1st ed. 2017.). Springer Fachmedien Wiesbaden.

Spiegel Online (2002). Frauenhandel - Goldgrube Balkanroute. IN: Spiegel Ausland. <https://www.spiegel.de/politik/ausland/frauenhandel-goldgrube-balkanroute-a-203186.html>

Surtees, R. (2008). Traffickers and trafficking in Southern and Eastern Europe: Considering the other side of human trafficking. European Journal of Criminology, 5(1), 39–68.

Trippe, C., Schleicher, K. & Löffelholz, M. (2024). Worum es im Krieg Russlands gegen die Ukraine und in diesem Buch geht – Eine Einführung. IN: M. Löffelholz, K. Schleicher & C. Trippe (Ed.): Krieg der Narrative: Russland, die Ukraine und der Westen (pp. 1-14). Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783111331508-001>

UN Women (2018). Strategy for Prevention of and Response to Conflict Related Sexual Violence in Ukraine. UN Women and United Nations Human Rights Monitoring Mission in Ukraine https://www.un.org/sexualviolenceinconflict/wp-content/uploads/2022/04/report/strategy-for-prevention-of-and-response-to-conflict-related-sexual-violence-in-ukraine/crsv-strategy-en_0.pdf

United Nations (2000). Protocol to prevent, suppress and punish trafficking in persons, especially women and children, supplementing the United Nations Convention against Transnational Organized Crime (Palermo Protocol). United Nations Office on Drugs and Crime. <https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/protocol-prevent-suppress-and-punish-trafficking-persons>

United Nations (2020). Global report on trafficking in persons 2020. United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC). https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/tip/2021/GLOTiP_2020_15jan_web.pdf

United Nations Human Rights Council (2021). Report on implementation of the non-punishment principle. A/HRC/47/34. Special Rapporteur on trafficking in persons, especially women and children. <https://www.ohchr.org/en/documents/thematic-reports/ahrc4734-report-implementation-non-punishment-principle>

United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) (2025). Ukraine: Organized crime dynamics in the context of war — Study on trafficking in persons and smuggling of mi-

grants in the context of displacement caused by the war in Ukraine (S. 49 - 54). https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/Ukraine/Ukraine_OC_Study.pdf

United Nations Security Council (2000). Resolution 1325 on women, peace and security. S/RES/1325 (2000). <https://www.securitycouncilreport.org/atf/cf/%7B65BFCF9B-6D27-4E9C-8CD3-CF6E4FF96FF9%7D/WPS%20SRES1325%20.pdf>

UNODC (2018). Countering Trafficking in Persons in Conflict Situations United Nations Office on Drugs and Crime. Wien. https://www.unodc.org/documents/human-trafficking/2018/17-08776_ebook-Countering_Trafficking_in_Persons_in_Conflict_Situations.pdf

UNO-Flüchtlingshilfe (2025). Flüchtlinge in Europa. <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/europa>

UNO-Flüchtlingshilfe (2025). Ukraine-Nothilfe: Über 9 Millionen Geflüchtete, Millionen in Not – Fakten und aktuelle Informationen. <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/ukraine>

Vereinte Nationen (2005). Zusatzprotokoll zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, zum Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität. <https://www.un.org/depts/german/uebereinkommen/ar55025anlage2-oebgbl.pdf>

Völschow, Y. (o.D). Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung (PRIMSA). Bundesministerium für Bildung und Forschung: https://www.sifo.de/sifo/shareddocs/Downloads/files/projektumriss_primsa.pdf?__blob=publication-File&v=2

von Gall, A. (2014). Menschenrechtsklagen am Beispiel der Strafverfolgung sexualisierter Kriegsgewalt. IN: Lembke, U. (2014). Menschenrechte und Geschlecht (1. Auflage). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. S. 245- 268

Tabellenverzeichnis

- **Tabelle 1:** *Autor:innen, Erscheinungsjahr und Publikationstitel der verwendeten Dokumente* (eigene Darstellung) S. 35
- **Tabelle 2:** *Autor:innen, Erscheinungsjahr und Publikationstitel der verwendeten Dokumente* (eigene Darstellung) S. 48

Anhang

- **Anhang 1:** *Auswertungstabelle 1, Analyse I* (eigene Darstellung). (Der Standard, 2001).

Auswertungstabelle 1, Analyse I

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
X	„Etwa 300.000 bis 500.000 Menschen, vor allem Frauen, sind vom Menschenhandel am Balkan betroffen.“	Frauen als Vulnerable Gruppe	Vulnerable Gruppe
X	„... "modernen Form der Sklaverei" “	Entwürdigenden Verhältnisse	Formen der Ausbeutung
X	„Etwa 90 Prozent der Betroffenen sind Frauen“	Frauen als Vulnerable Gruppe	Vulnerable Gruppe
X	„Zahlreiche Agenturen und "Rekruteure" würden Frauen mit viel Geld "locken“	Mittel zur Rekrutierung	Rekrutierungsmethode
X	„... zumeist junge und aus ärmlichen Verhältnissen stammende Frauen...“	Junge Frauen als Opfer; Wirtschaftliche Gründe	Vulnerable Gruppe
X	„Besonders schlimm sei es in jenen Regionen, in denen die internationalen Streitkräfte stationiert sind.“	Soldaten als Täter; Internationale Streit- und Friedenstruppen;	Akteure; Schlüsselorte
X	„30 Prozent der Kunden kommen aus dem Bereich der internationalen Streitkräfte und 80 Prozent des Geldes stammt von den SFOR-Soldaten “	Soldaten als Täter; Internationale Streit- und Friedenstruppen	Akteure
X	„Ein großes Problem in den Balkanländern sei die nicht ausreichend entwickelte Rechtsstaatlichkeit“	Hinweis auf fehlende Strafverfolgung und Verwendung unlauterer Mittel	Rahmenbedingung
X	„So würden etwa viele Polizisten "ein Auge zudrücken", die Menschenhändler zum Teil schützen und oft sei die Polizei sogar direkt involviert“	Drohung; Hinweis auf fehlende Strafverfolgung und Verwendung unlauterer Mittel	Rahmenbedingung

- **Anhang 2:** *Auswertungstabelle 2.1, Analyse I* (eigene Darstellung). (Mischkowski, 2002)

Auswertungstabelle 2.1, Analyse I

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
42	„...einen alten Tschetnik traf.“	paramilitärischer Kämpfer	Akteure
42	„... zwang mich, meine Kleider auszuziehen. Und er sagte, er wäre der einzige, der mich vergewaltigen würde.“	Zwang zur Entkleidung; Entwürdigung; Vergewaltigung	Formen der Ausbeutung
42	„Ich war in einem kompletten Schockzustand.“	Schockreaktion des Opfers	Reaktion
42	„Ich war bis zum zehnten bei Bewusstsein, bis dahin zählte ich zehn.“	Gruppenvergewaltigung;	Formen der Ausbeutung
42	„... dann habe ich das Bewusstsein verloren ... sie machten weiter mit dem, was sie machten.“	Bewusstlosigkeit; Gruppenvergewaltigung	Reaktion; Form der Ausbeutung
42	„...ein Bus wartete, um sie zu ihrem nächsten Bestimmungsort zu bringen.“	Verschleppung	Schlüsselort
42	„... zwang mich alle meine Kleider auszuziehen, nur um zu sehen, wie ich aussah.“	Zwang zur Entkleidung; Entwürdigung; Objektifizierung	Formen der Ausbeutung
42	„Wie schade für dich. Du siehst wunderschön aus.“	Täterkommentar zur Ästhetik des Opfers	Narrative & Legitimierung
42	„Zeugin F war zu diesem Zeitpunkt 24 Jahre alt.“	Junge Frau als Opfer	Vulnerable Gruppe
42	„Mehrere Zeuginnen berichteten auch von einem Mord.“	Drohung; Hinweis auf fehlende Strafverfolgung und Verwendung unlauterer Mittel	Rekrutierungsmethode; Rahmenbedingung
42	„...nach Waffenverstecken und anderen Dorfbewohnern befragt...“	Zusammenbruch staatlicher Ordnung;	Rahmenbedingung
42	„Das erste Mal kam ein Soldat...“	Soldat als Täter	Akteure
42	„In dem Zimmer befahl er mir, mich auszuziehen.“	Zwang zur Entkleidung; Entwürdigung	Formen der Ausbeutung
42	„Ich habe mich nicht direkt geweigert, aber ich habe es nicht getan.“	Passives Widersetzen, Widerstand	Reaktion
42	„Dann zog er mich aus. Danach hat er mich vergewaltigt.“	Zwang zur Entkleidung; Entwürdigung; Vergewaltigung	Formen der Ausbeutung
42	„...wurde sie von vier Soldaten erwartet...“	Soldat als Täter	Akteure

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
42	„Erst fragten sie nach Waffen, dann wollten sie ihr Alter wissen und ob sie noch zur Schule ginge.“	Zusammenbruch staatlicher Ordnung; offensichtliches Interesse an jungen Frauen und Mädchen	Rahmenbedingung; Vulnerable Gruppe
43	„Sie fragten mich auch, ob ich Jungfrau sei.“	offensichtliches Interesse an jungen Frauen und Mädchen	Vulnerable Gruppe
43	„...zog sie daraufhin aus und alle vier Männer vergewaltigten sie.“	Zwang zur Entkleidung; Entwürdigung; Gruppenvergewaltigung	Formen der Ausbeutung
43	„Zeugin G war damals fünfzehn Jahre alt.“	Minderjähriges Mädchen als Opfer	Vulnerable Gruppe
43	„...ein Bus wartete, um sie zu ihrem nächsten Bestimmungsort zu bringen.“	Zwangstransport; Öffentliches Verkehrsmittel; Verschleppung	Rekrutierungsmethode
43	„...ich müsse mich ausziehen. Ich wollte nicht. Ich fing an zu weinen.“	Zwang zur Entkleidung; Weigerung; Emotionale Reaktion	Reaktion
43	„Er schlug mich ins Gesicht und dann fing er an, mich auszuziehen.“	Körperliche Gewaltanwendung; Miss-handlung; Zwang zur Entkleidung	Form der Ausbeutung;
43	„Dann hat er mich zwei- oder dreimal vergewaltigt, ich erinnere mich nicht. Ich hatte so viel Angst.“	Vergewaltigung; Verdrängung; Emotionale Reaktion	Form der Ausbeutung; Reaktion
43	„dass ist alles ganz normal. ‚Du bist nicht die einzige muslimische Frau, die vergewaltigt wird. Andere muslimische Frauen wurden in anderen Dörfern vergewaltigt, und das ist überhaupt nicht schlimm‘“	Verharmlosung und Rechtfertigung für Vergewaltigung; Religionszugehörigkeit als Begründung; Muslimische Frauen als marginalisiert Gruppe	Narrative & Legitimierung; Vulnerable Gruppe
43	„Du wirst serbische Kinder austragen, keine muslimischen mehr, und dass nicht ein einziger Muslim in Foca übrig bleiben würde.“	Zwangsschwangerschaft; Religionszugehörigkeit als Begründung; Muslimische Frauen als marginalisiert Gruppe	Narrative & Legitimierung; Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung
43	„Laut ihrer Aussage zwang er sie zum Oralverkehr.“	Vergewaltigung	Form der Ausbeutung
43	„Zeugin B war zu diesem Zeitpunkt sechzehn Jahre alt gewesen.“	Minderjähriges Mädchen als Opfer	Vulnerable Gruppe

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
44	„Einige Zeuginnen glaubten, einer Vergewaltigung aufgrund ihres Alter oder weil sie menstruierten entgangen zu sein.“	Bevorzugung von jungen Frauen und Mädchen; Bevorzugung von nicht menstruierenden	Vulnerable Gruppe
44	„...wurde die erste Gruppe von Frauen und Kindern in einem Bus nach Foca in die Oberschule gebracht.“	Zwangstransport; Öffentliches Verkehrsmittel; Verschleppung	Rekrutierungsmethode; Schlüsselort

- **Anhang 3: Auswertungstabelle 2.2, Analyse I** (eigene Darstellung). (Mischkowski, 2002)

Auswertungstabelle 2.2, Analyse I

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
60	„...pensionierten Gefängniswärter...“	paramilitärischer Kämpfer	Akteure
60	„... organisierten Vergewaltigung muslimischer Frauen und Mädchen...“	Vergewaltigung; Organisierte Kriminalität; Religionszugehörigkeit als Begründung; Muslimische Frauen als marginalisiert Gruppe	Formen der Ausbeutung; Rahmenbedingung; Vulnerable Gruppe
60	„...muslimische Männer abgeführt wurden.“	Verschleppung; Religionszugehörigkeit als Begründung	Vulnerable Gruppe; Rahmenbedingung
60	„Für zahlreiche muslimische Frauen und Mädchen wurde das Karaman Haus [...], zu einem Ort ununterbrochener Demütigung und Versklavung.“	Verschleppung; Religionszugehörigkeit als Begründung; Muslimische Frauen als marginalisiert Gruppe; Zwangsbordell	Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung; Rekrutierungsmethode; Schlüsselort
61	„... ein Soldat...“	Soldat als Täter	Akteure
61	„Dann drohte er, uns alle umzubringen...“	Drohung mit dem Tode um Widerstand zu vermeiden	Rekrutierungsmethode
61	„...war damals zwölf Jahre alt.“	Minderjähriges Mädchen als Opfer	Vulnerable Gruppe
61	„Sie sagten, dass sie dort ein Bordell aufgemacht hätten, dass es ein Bordell gab im Karaman Haus, und sie brachten Kinder dorthin.“	Zwangsprostitution; Kindesprostitution; Zwangsbordell	Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung; Schlüsselort
61	„...zum Teil mehrere Monate lang im Karaman Haus gefangen gehalten. Sie alle schilderten übereinstimmend, dass sie dort regelmäßig vergewaltigt wurden...“	Freiheitsberaubung; Zwangsprostitution; Hinweis auf fehlende Strafverfolgung; Zwangsbordell	Form der Ausbeutung; Rahmenbedingung; Schlüsselort
61	„Darüber hinaus, [...], mussten sie für die Soldaten waschen, kochen und putzen. Wenn sie sich weigerten, drohte man ihnen, sie umzubringen.“	Soldat als Täter; Sklaverei; Zwangsarbeit; Drohung mit dem Tode	Akteur; Form der Ausbeutung; Rekrutierungsmethode

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
61	„...sein Ziel war es, der erste bei den Vergewaltigungen (...) zu sein. Egal, wer in das Haus gebracht wurde, eine Minderjährige oder sonst wer, er musste der erste sein, der sie vergewaltigte, besonders Minderjährige, junge Mädchen.“	Soldat als Täter; Vergewaltigung; Minderjährige Mädchen als Opfer; Kindesprostitution; Zwangsprostitution	Akteure; Form der Ausbeutung; Vulnerable Gruppe
61	„..., dass das Karaman Haus faktisch ein Zwangsbordell war.“	Zwangsbordell; Zwangsprostitution;	Formen der Ausbeutung; Schlüsselort
61	„...die Frauen und Mädchen hier nicht nur den sexuellen Angriffen der Männer von Pero Elez ausgesetzt waren, sondern auch zwangsprostituiert wurden.“	paramilitärischer Kämpfer als Täter; Soldaten als Täter; Zwangsprostitution;	Akteure; Form der Ausbeutung
61	„Zeugin N stammte aus Miljevina und war zu Beginn des Krieges fünfzehn Jahre alt.“	Minderjähriges Mädchen als Opfer	Vulnerable Gruppe
62	„Ihr Vater wurde gefoltert...“	Folter von Angehörigen	Rekrutierungsmethode
62	„...von Soldaten geholt, diesmal unter dem Vorwand, sie vor dem Zorn der serbischen Nachbarn schützen zu wollen“	Soldat als Täter; Vorwand zur Entführung	Akteur; Narrativ & Legitimierung; Rekrutierungsmethode
62	„Vergewaltigungen geschahen, Erniedrigungen, Misshandlungen.“	Vergewaltigung; Miss-handlungen	Form der Ausbeutung
62	„...von Drohungen mit Messern und Waffen. [...] Zeugin F sagte ebenfalls aus, dass sie oft mit dem Tode bedroht wurden.“	Drohung mit dem Tode	Rekrutierungsmethode
62	„Wenn wir euch nicht mehr brauchen, bringen wir euch um.“	Drohung mit dem Tode	Rekrutierungsmethode
62	„...noch verbliebene muslimische Bevölkerung von Miljevina, zum größten Teil Frauen und Kinder, in Bussen...“	Zwangstransport; Öffentliches Verkehrsmittel; Verschleppung; Religionszugehörigkeit als Begründung; Muslimische Frauen als marginalisiert Gruppe	Rekrutierungsmethode ; Narrative & Legitimierung; Vulnerable Gruppe; Schlüsselort
62	„Zeugin Y glaubte, dass sie fünfzig bis sechzig Mal dort vergewaltigt worden war. „	Zwangsprostitution; Vergewaltigung	Form der Ausbeutung
62	„Da war ein Polizeiauto. Sie stiegen aus dem Auto aus und kamen in den Bus, zur Tür des Busses, und sie riefen unsere Namen auf und – sie riefen ihren Namen und Nachnamen auf. Wir weinten und schrieten (...), und er richtete ein Gewehr auf meine Stirn und sagte, er würde mich töten...“	Polizei ist inkludiert; Zusammenbruch staatlicher Strukturen; Bedrohung mit dem Tode; Verschleppung	Rahmenbedingung; Rekrutierungsmethode; Schlüsselort

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
63	„Auf die Frage, warum sie nicht geflohen seien, obwohl sie doch einen Schlüssel hatten, antwortete Zeugin N: „Ich glaube – ich glaube nicht, dass wir eine Wahl hatten, nein, weil, ganz einfach, es war absurd irgendwo hin zu gehen, weil, was ich erneut betonen möchte, wir waren sehr jung, und überall, wo wir uns hinbewegten, wurden wir mit Autos hingebacht, mit Fahrzeugen, entweder mit öffentlichen Fahrzeugen oder anderen Wagen, so dass es absolut absurd war, irgendwo hin zu gehen. Und alles war weit weg, und die muslimischen Stellungen waren weit weg. Deshalb hatten wir keine Wahl. Wir konnten nirgends hin oder irgend einen Ort erreichen, weil um uns herum überall die serbische Bevölkerung war und serbische Soldaten.“ Auch Zeugin G sagte, sie hätten gar nicht gewusst, wo sie hätten hingehen können: „Nichts war sicher.“	Zusammenbruch staatlicher Strukturen; Strukturelle Unsicherheit; Ausgeliefert sein; Flüchtlingslager -> Zwangsunterbringung -> Zwangsbordell	Reaktion; Rahmenbedingung; Schlüsselort

- **Anhang 4:** *Auswertungstabelle 3, Analyse I* (eigene Darstellung). (Spiegel Online, 2002)

Auswertungstabelle 3, Analyse I

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
X	„Serbien ist zum Haupttransitweg für den Handel von Frauen und Mädchen geworden.“	Frauen und Mädchen als Vulnerable Gruppe; Ehemaliges Kriegsgebiet als Schauplatz	Vulnerable Gruppe; Rahmenbedingung
X	„Für bis zu 5000 Euro werden sie in Westeuropa verkauft.“	Menschenhandel; Westeuropa als Zielland	Formen der Ausbeutung; Rahmenbedingung
X	„...laut dem Schlepperbanden ihre Opfer durch Serbien hindurch nach Bosnien, Mazedonien, ins Kosovo und nach Westeuropa transportieren.“	Menschenhandel; Westeuropa als Zielland; Transitländer	Formen der Ausbeutung; Rahmenbedingung; Schlüsselort
X	„Die Gewinne der Schlepperbanden sind dem Bericht zufolge enorm. Die Zahl der nach Westeuropa Verschleppten wird auf 500.000 bis 700.000 Menschen geschätzt.“	Menschenhandel; Westeuropa als Zielland; Monetärer Anreiz	Formen der Ausbeutung; Rahmenbedingung
X	„Genaue Angaben gebe es nicht, da die Behörden nur etwa 35 Prozent der Fälle von Menschenhandel registrierten.“	Hinweis auf fehlende Strafverfolgung und Verwendung unlauterer Mittel	Rahmenbedingung
X	„Jugoslawien müsse umgehend sein Strafgesetz anwenden, die Polizei müsse entsprechend handeln.“	Hinweis auf fehlende Strafverfolgung und Verwendung unlauterer Mittel	Rahmenbedingung

- **Anhang 5:** *Auswertungstabelle 4, Analyse I* (eigene Darstellung). (Peric Zimonjic, 2003)

Auswertungstabelle 4, Analyse I

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
X	„...thousands of young women and girls...”	Frauen und Mädchen als Vulnerable Gruppe; Flucht als Gefahrenquelle	Vulnerable Gruppe; Rahmenbedingung
X	„Hideous crimes are committed against thousands of women (in the Balkans),”	Menschenhandel; Westeuropa als Zielland	Formen der Ausbeutung; Rahmenbedingung
X	„But it is the human rights perspective we want to introduce to explain human trafficking, as the women who end up being forced into sexual slavery can only be treated as victims.”	Menschenhandel; Frauen und Mädchen als Vulnerable Gruppe;	Formen der Ausbeutung; Vulnerable Gruppe
X	„NGOs are stepping in to help these women in eight countries in the region.”	NGO's als Akteure	Akteure
X	„These countries are both transit countries and source countries for trafficked women,”	Ehemaliges Kriegsgebiet als Region der Ausbeutung	Rahmenbedingung; Schlüsselort
X	„We have received some 900 phone calls from women who became victims of human trafficking in the January 2002-June 2003 period.”	Frauen und Mädchen als Vulnerable Gruppe; Ehemaliges Kriegsgebiet als Region der Ausbeutung	Vulnerable Gruppe ; Rahmenbedingung
X	„ A study on human trafficking [...] says 5,000 female victims of human trafficking have been identified and assisted in the January 2000-June 2003 period.”	Frauen und Mädchen als Vulnerable Gruppe; Ehemaliges Kriegsgebiet als Region der Ausbeutung	Vulnerable Gruppe ; Rahmenbedingung
X	„In all these years, we have come to a single conclusion: devastating poverty is the main reason to fall prey to false promises.”	Armut als Grund für Ausbeutung	Rahmenbedingung
X	„Lawlessness during the wars in former Yugoslavia (1991-95) and the social collapse in former Eastern bloc countries created the ground for exploitation.”	Fehlende Strafverfolgung; Ehemaliges Kriegsgebiet bzw. Kriegsregion als Ort der Ausbeutung	Rahmenbedingung
X	„The largest numbers of trafficked women arrived in the Balkans after the thousands of peacekeepers entered the area, first in Bosnia in 1995 and later in Kosovo in 1999.”	Soldaten (Peacekeepers) als Akteure; Kriegsgebiet bzw. Kriegsregion als Ort der Ausbeutung	Akteure; Rahmenbedingung
X	„prostitutes are forced to bear children if they get pregnant. The children become new victims of human trafficking“	Zwangsschwangerschaft; Menschenhandel/Kinderhandel; Zwangsprostitution	Form der Ausbeutung
X	„It's the new, horrifying source of income, as child trafficking is on rise,”	Kinderhandel	Form der Ausbeutung
X	„5,000 children born in that country since 1998 were never registered“	Kinderhandel; Fehlende Strafverfolgung	Form der Ausbeutung; Rahmenbedingung
X	„It is hard to escape, it is harder to re-integrate and it is almost impossible to go back to one's place of origin.”	Strukturelle Form der Ausbeutung	Form der Ausbeutung

- **Anhang 6:** *Auswertungstabelle 5, Analyse I* (eigene Darstellung). (Amnesty International, 2004)

Auswertungstabelle 1, Analyse II

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
X	„Und UNO-Generalsekretär Antonio Guterres warnte im Rahmen der 66. Jahrestagung der Frauenstatuskommission der Vereinten Nationen vor Menschenhändlern, die den Krieg ausnutzen.“	Krieg als Ursache/begünstigender Faktor für Menschenhandel	Rahmenbedingung
X	„In vielen Konflikten werde sexuelle Gewalt als Taktik genutzt...“	Sexuelle Gewalt als mittel der Kriegsführung	Strukturelle gewalt
X	„Wie alle Kinder, die durch Krieg oder Konflikt aus ihrer Heimat vertrieben werden, besteht für ukrainische Kinder, die in den Nachbarländern ankommen, ein erhebliches Risiko, von ihren Eltern getrennt zu werden, sowie Opfer von Gewalt, sexueller Ausbeutung oder Menschenhandel zu werden.“	Kinder als vulnerable Gruppe; verschiedene Ausprägungen des Menschenhandels; Grenzübertritt	Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung; Schlüsselort
X	„Gewarnt wurde von internationalen Hilfsorganisationen in diesem Zusammenhang vor wilden Adoptionen, wenn die Kinder im Chaos des Kriegs den Kontakt zu Familienangehörigen verlieren.“	Illegale Adoption; Kinder als Vulnerable Gruppe	Form der Ausbeutung; Vulnerable Gruppe
X	„...vulnerable Frauen und Kinder identifizieren können.“	Frauen und Kinder als vulnerable gruppe	Vulnerable Gruppe
X	„Auch habe man eine Kampagne initiiert, um Frauen über die Risiken auf der Flucht und ihre Handlungsmöglichkeiten zu informieren“	Flucht als Ursache/begünstigender Faktor für Menschenhandel; Flucht, Flüchtlingsrouten und Flüchtlingslager	Rahmenbedingung; Schlüsselort
X	"Vor der Gefahr von Menschenhandel, Schlepperei, sexueller Ausbeutung und Zwang zur Prostitution warnte auch Frauen- und Integrationsministerin Susanne Raab..."	Formen des Ausbeutung	Form des Ausbeutung

Auswertungstabelle 5, Analyse I

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
1	„...A friend introduced me to a woman ...“	Frauen als (Mit)Täterinnen	Akteure
1	„...she offered me a job abroad and said she would prepare a passport for me, for free. “	Ausnutzen von Finanzieller Notlage; Falsche versprechungen	Formen der Ausbeutung; Rahmenbedingung; Rekrutierungsmethode
1	„I was beaten and I was forced to have sexual intercourse... if we were not willing, they just beat us and raped us.“	Gewalt; Vergewaltigung	Form der Ausbeutung
1	„I was forced by the boss to serve international soldiers and police officers“	Polizei und Soldaten als Mittäter	Akteure
1	„I have never had a chance of running away and leaving that miserable life, because I was observed every moment by a woman.“	Frauen als (Mit)Täterinnen	Akteure
1	„Since the deployment in July 1999 of an international peacekeeping force (KFOR) and the establishment of the United Nations Interim Administration Mission in Kosovo (UNMIK) civilian administration, Kosovo has become a major destination country for women and girls trafficked into forced prostitution.“	Ehemaliges Kriegsgebiet als Region der Ausbeutung; Soldaten als Akteure (Peace-keeping)	Rahmenbedingung; Akteure; Schlüsselort
1	„At the same time, increasing numbers of local women and girls are being internally trafficked, and trafficked out of Kosovo.“	Frauen und Mädchen als Vulnerable Gruppe; Ehemaliges Kriegsgebiet als Region der Ausbeutung	Vulnerable Gruppe ; Rahmenbedingung
1	„ Less than three months after the deployment of international forces and police officers to Kosovo, trafficking had been identified as a problem...“	International Streitkräfte und Polizei als Akteure	Akteure; Rahmenbedingung
1-2	„by July 2003 there were over 200 bars, restaurants, clubs and cafes in Kosovo where trafficked women were believed to be working in forced prostitution. “	Zwangsprostitution; Zwangsbordell	Form der Ausbeutung; Schlüsselort
2	„Although some women are abducted or coerced, many start their journeys from their home countries voluntarily, believing that the work they are offered – usually in western Europe – will enable them to break out of poverty or escape violence or abuse.“	Armut und falsche Versprechen als treibende Kraft	Rekrutierungsmethode
2	„Many are virtually imprisoned, locked into an apartment or room or a cellar. Some become slaves, working in bars and cafes during the day and locked into a room servicing 10 to 15 clients a night by the man they refer to as their “owner”.“	Versklavung; Zwangsprostitution; Zwangsbordell	Form der Ausbeutung; Schlüsselort
2	„Some of them are girls as young as 12 years old.“	Kindesprostitution; Zwangsprostitution;	Form der Ausbeutung; Vulnerable Gruppe

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
2	"Even if they escape their traffickers or are "rescued" by the police, some women suffer human rights violations by officials. "	Hinweis auf fehlende Strafverfolgung und Verwendung unlauterer Mittel	Rahmenbedingung
2	„Some are arrested and imprisoned for prostitution or immigration offences “	Fehlende Gesetze zum Schutz von Betroffenen	Rahmenbedingung

- **Anhang 7: Auswertungstabelle 6, Analyse I** (eigene Darstellung). (Herpell, 2013).

Auswertungstabelle 6, Analyse I

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie	Zusatz
X	„Hasija war 18, als sie von Soldaten abgeholt wurde.“	Junge Frau als Opfer, Soldaten als Täter	Vulnerable Gruppe; Akteure	
X	„Als ich aufwachte, war ich nackt und voller Blut“	Zwang zur Entkleidung, Körperliche Gewalt	Formen der Ausbeutung	
X	„Sie wollten, dass wir serbische Babys kriegen“	Zwangsschwängerung; Religionszugehörigkeit als Begründung; Muslimische Frauen als marginalisiert Gruppe	Narrative & Legitimierung; Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung	Strukturelle Absicht
X	„In jedem Krieg werden Frauen vergewaltigt. Immer steckt dahinter die Absicht, sie zu erniedrigen und für die eigenen Männer unbrauchbar zu machen. „	Vergewaltigung; Frauen als Opfer; Strukturelle Absichten; Vergewaltigung als Mittel der Kriegsführung	Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung; Narrative & Legitimierung	
X	„Im Bosnienkrieg, der von 1992 bis 1995 andauerte, wurden dem Europarat zufolge 20 000 Frauen Opfer sexueller Gewalt und Folter.“	Frauen als Opfer; Vergewaltigung	Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung	
X	„Die meisten der Täter waren bosnisch-serbische und serbische Soldaten, die meisten der Opfer muslimische Bosnierinnen.“	Soldaten als Täter; Religionszugehörigkeit als Begründung; Muslimische Frauen als marginalisiert Gruppe	Narrative & Legitimierung; Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung	Strukturelle Absicht
X	„Von Tag eins des Krieges an wurden so viele Frauen wie möglich so oft wie möglich vergewaltigt“	Strukturelle Absichten; Vergewaltigung als Mittel der Kriegsführung	Narrative & Legitimierung; Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung	Strukturelle Absicht
X	„Im Juni 2001 deklarierte der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien auf der Basis der Prozesse in Den Haag Vergewaltigung im Krieg als Kriegstaktik und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.“	Strukturelle Absichten; Vergewaltigung als Mittel der Kriegsführung	Narrative & Legitimierung; Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung	Strukturelle Absicht
X	„In einer patriarchalischen Gesellschaft wie der bosnischen ist eine Frau, die im Krieg vergewaltigt wurde und überlebt hat, nicht zu bemitleiden, sondern eine Schande.“	Strukturelle Absichten; Vergewaltigung als Mittel der Kriegsführung	Narrative & Legitimierung; Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung	Strukturelle Absicht

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie	Zusatz
X	„Die Frauen leiden langfristig unter den Folgen der Vergewaltigungen. Die häufigsten Symptome sind Ess-, Angst- und Schlafstörungen, Waschzwang, Ekel vor Sexualität, Aggressivität, Reizbarkeit, Depressionen. Viele haben chronische Unterleibsschmerzen oder sind wegen nicht behandelter Verletzungen und Infektionen unfruchtbar; wenn sie physisch noch in der Lage sind, Kinder zu bekommen, haben sie meist den Wunsch dazu verloren. Damit ist der Fortbestand eines Volkes gefährdet.“	Strukturelle Absichten; Vergewaltigung als Mittel der Kriegsführung	Narrative & Legitimierung; Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung	Strukturelle Absicht
X	„Wir haben natürlich damals nicht gewusst, dass alle muslimischen Frauen in Bosnien vergewaltigt werden sollten. Auf die Idee wären wir nie gekommen.“	Strukturelle Absichten; Vergewaltigung als Mittel der Kriegsführung; Religionszugehörigkeit als Begründung; Muslimische Frauen als marginalisiert Gruppe	Narrative & Legitimierung; Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung	Strukturelle Absicht
X	„Da kam ein Mann und kaufte mich den Soldaten ab. Ein Serbe.“	Soldaten als Täter; Objektivierung; Frau als Ware	Vulnerable Gruppe; Form der Ausbeutung	

- **Anhang 8:** *Auswertungstabelle 1, Analyse II* (eigene Darstellung). (ORF, 2022)

- **Anhang 9:** *Auswertungstabelle 2, Analyse II* (eigene Darstellung). (Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel (KOK) e. V., 2022).

Auswertungstabelle 2, Analyse II

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
27	„Die OSZE berichtet, dass sich im Kontext der Migrationsbewegung aus der Ukraine die Risiken der Ausbeutung auch auf den virtuellen Raum (insbesondere Facebook, Telegram und Viber) erstrecken.“	Flucht als Gefahrenquelle; Das Internet als Ort der Ausbeutung	Rahmenbedingung; Moderne Technologie
27	„Viele Ukrainer*innen suchen nach Unterstützung in sozialen Medien und geben dabei relevante Informationen über ihren Aufenthaltsort und ihren vulnerablen Zustand preis, welche von Menschenhändler*innen genutzt werden können.“	Ausnutzen der Situation der Betroffenen; Armut + Hilfsbedürftigkeit + psychische Gesundheit; Das Internet als Ort der Ausbeutung	Rahmenbedingung; Moderne Technologie

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
27	„Relevante Plattformen, die ein besonders hohes Risiko für den Online-Menschenhandel darstellen, sind Webseiten für sexuelle Dienstleistungen und den Arbeitsmarkt, Soziale Medien, Plattformen für Unterkünfte und Transport sowie Videochat- und Livestreaming-Plattformen.“	Das Internet als Ort der Ausbeutung	Moderne Technologie
27	„Es wurde bereits festgestellt, dass sich die Anwerbung von potenziell Betroffenen von sexueller Ausbeutung seit Beginn des Krieges verstärkt ins Internet verlagert hat und die Online-Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen von ukrainischen Frauen sprunghaft zunahm.“	Das Internet als Ort der Ausbeutung; Frauen als vulnerable Gruppe	Moderne Technologie; Vulnerable Gruppe

- **Anhang 10: Auswertungstabelle 3, Analyse II** (eigene Darstellung). (Micks, 2023)

Auswertungstabelle 3, Analyse II

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
X	„90 Prozent von ihnen sind Frauen und Kinder“	Frauen und Kinder als Vulnerable Gruppe	Vulnerable Gruppe
X	„Vor allem ukrainische Frauen und Mädchen werden in Europa zunehmend Opfer von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung...“	Frauen und Kinder als Vulnerable Gruppe	Vulnerable Gruppe
X	„Im Netz hätten sich Suchanfragen wie "Ukrainische Escorts" oder "Ukrainischer Flüchtlings-Porno" nach Kriegsbeginn ver Hundertfacht“	Krieg als Auslöser bzw. als begünstigender Faktor, Das Internet als Ort der Ausbeutung	Rahmenbedingung; Moderne Technologie
X	„Die Aufrufe von pornografischen Videos, in denen angeblich ukrainische Geflüchtete zu sehen sind, sei in den letzten sechs Monaten sprunghaft angestiegen.“	Das Internet als Ort der Ausbeutung	Moderne Technologie
X	„Der Suchbegriff "Ukrainischer Flüchtlings-Porno" sei im März 2022 global um 300 Prozent gestiegen“	Das Internet als Ort der Ausbeutung	Moderne Technologie
X	„Wir haben direkte Beweise für Rekrutierungsversuche in von Ukrainern genutzten Chats und eine Zunahme der Online-Werbung von Ukrainern gefunden.“	Das Internet als Ort der Ausbeutung; Das Internet als Mittel zur Rekrutierung	Moderne Technologie; Rekrutierungsmethode

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
X	„Kurz vor Ausbruch des Krieges, Anfang Februar 2022, waren entsprechend dem Prostituiertenschutzgesetz 24 Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit in Berlin gemeldet. Inzwischen ist die Zahl auf 139 Personen (Stand 3. Februar 2023) angestiegen, belegen Zahlen der offiziellen Berliner Meldestelle.“	Ausnutzen der Situation der Betroffenen; Armut + Hilfsbedürftigkeit + psychische Gesundheit	Vulnerable Gruppe; Rahmenbedingung; Form der Ausbeutung
X	„In deutschen Freierforen zeichnete sich eine entsprechende Nachfrage bereits im März 2022 deutlich ab“	Das Internet als Ort der Ausbeutung	Moderne Technologie
X	„Geflüchteten werden beispielsweise Mietverhältnisse angeboten, bei denen der Preis dann so drastisch erhöht wird, dass sie diese nicht mehr bezahlen können. Die Abzahlung solle dann mit körperlicher Arbeit geleistet werden, erklärt Heinrich. Das werde oft auch Armutsprostitution genannt.“	Ausnutzen der Situation der Betroffenen; Armut + Hilfsbedürftigkeit + psychische Gesundheit; Armutsprostitution; Zwangsprostitution	Rahmenbedingung; Form der Ausbeutung
X	„Die Menschenhändler dagegen haben größtenteils leichtes Spiel“	Mangelnder Schutz der Betroffenen; Fehlende oder zu schwache Gesetzgebung	Rahmenbedingung

- **Anhang 11: Auswertungstabelle 4, Analyse II** (eigene Darstellung). (Der Tagesspiegel 2023)

Auswertungstabelle 4, Analyse II

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
X	„Durch den Krieg in der Ukraine haben offenbar die Fälle von <u>Menschenhandel</u> stark zugenommen.“	Krieg als Auslöser für Menschenhandel bzw. begünstigender Faktor	Rahmenbedingung
X	„...weltweite Online-Suche nach sexuellen Dienstleistungen und pornografischen Darstellungen durch ukrainische Frauen <u>und</u> <u>Kinder</u> seit Beginn des Krieges um bis zu 600 Prozent zugenommen.“	Das Internet als Tatort; Frauen und Kinder als vulnerable Gruppe; Zwangsprostitution; Krieg als Auslöser bzw. begünstigender Faktor	Formen der Ausbeutung; Vulnerable Gruppe; Rahmenbedingung; Moderne Technologie
X	„Auch der Handel mit schwangeren Frauen ist seit Beginn des Krieges deutlich gestiegen“	Schwangere Frauen als vulnerable Gruppe; Krieg als Auslöser bzw. als begünstigender Faktor	Form der Ausbeutung; Vulnerable Gruppe; Rahmenbedingung
X	„Die Opfer von <u>Sexualdelikten</u> würden im Netz mit falschen Versprechungen geködert...“	Einsatz des Internets als Rekrutierungsmethode;	Rekrutierungsmethode; Moderne Technologie
X	„...in privaten Unterkünften in Aufnahmелändern missbraucht oder aber direkt an der Grenze von verdeckt arbeitenden Menschenhändlern abgefangen.“	Grenzgebiet als Region der Ausbeutung; Menschenhändler als Akteure (organisierte Kriminalität)	Rahmenbedingung; Akteure; Schlüsselort
X	„Häufig ist die organisierte Kriminalität im Spiel.“	Organisierte Kriminalität	Akteure

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
X	„...Menschen, die hilfsbedürftig sind, Geld verdienen müssen, die Sprache im neuen Land nicht sprechen und häufig auch vom Krieg traumatisiert sind.“	Ausnutzen der Situation der Betroffenen; Armut + Hilfsbedürftigkeit + psychische Gesundheit	Vulnerable Gruppe ; Rahmenbedingung
X	„ Es gibt also bei Menschenhandel weitgehend Straffreiheit für die Täter“	Fehlende Gesetze zum Schutz von Betroffenen	Rahmenbedingung
X	„Dabei hätten sich die jährlichen Gewinne aus Menschenhandel in den vergangenen 15 Jahren verfünffacht auf 150 Milliarden Dollar im Jahr.“	Finanzieller Anreiz	Rahmenbedingung
X	„Neben sexueller Ausbeutung gebe es auch einen immer stärkeren Trend zu Zwangskriminalität, Zwangsbettelei und Scheinehen.“	Verschiednen Ausprägungen des Menschenhandels	Form der Ausbeutung

- **Anhang 12: Auswertungstabelle 5, Analyse II** (eigene Darstellung). (United Nations Office on Drugs and Crime, 2025)

Auswertungstabelle 5, Analyse II

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
50	„The war resulted in a vast displacement of population within and outside Ukraine's borders. This typically increases the vulnerability of people to fall victim to trafficking in persons.“	Flucht als Gefahrenquelle; Krieg als begünstigender Faktor für Menschenhandel	Rahmenbedingung; Schlüsselt
50	„A documented form of domestic trafficking is the recruitment of displaced populations deceived into shelters or other accommodation disguised as humanitarian assistance, where they are exploited for forced labour.“	Ausnutzen der Situation der Betroffenen; Armut + Hilfsbedürftigkeit + psychische Gesundheit; Flüchtlingslager und Notunterkünfte als Orte der Gefährdung	Rahmenbedingung; Schlüsselt
51	„Interviews with key informants working in the domain of trafficking in persons confirm that many cases could remain unreported to the authorities.“	Fehlende Strafverfolgung;	Rahmenbedingung
51	„An IOM survey published in December 2023 showed that the vulnerability to trafficking in persons affects the entire population and not only those with a low socio-economic status who are typically the most vulnerable to trafficking.“	Krieg als entscheidender Faktor für Menschenhandel	Rahmenbedingung
52	„In a number of cases reviewed for this report reveal that displacement, housing need and unemployment combined enable individual traffickers and criminal groups to exploit vulnerable individuals and lure them into situations of exploitation and forced labour.“	Begleiterscheinungen des Krieges als begünstigender Faktor für Menschenhandel; Organisierte Kriminalität	Rahmenbedingung; Akteure

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
53	„In some cases, these operations paid a share of their revenues to “legitimate” charities to appear as legitimate operations; in others, charitable rehabilitation operations appeared as a façade for entirely illicit operations.“	Organisierte Kriminalität unter dem Deckmantel von Charity Organisationen	Akteure

- **Anhang 13:** *Auswertungstabelle 6, Analyse II* (eigene Darstellung). (OSCE & Reuters o. J.)

Auswertungstabelle 6, Analyse II

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
X	„Traffickers can use a variety of tactics, including using women or other “trusted persons” for initial contact and recruitment.“	Frauen oder andere Vertrauenswürdige Personen als Rekruten; Frauen als Täter bzw. Mittäter	Rekrutierungsmethode; Akteure
X	„...Is forcing you to perform work, services or sex without your consent and/ or using psychological pressure and manipulations to gain your consent.“	Ausnutzen der Situation der Betroffenen; Armut + Hilfsbedürftigkeit + psychische Gesundheit; Zwangsprostitution	Rahmenbedingung; Form der Ausbeutung
X	„Download the DIIA mobile application to your smartphone to have access to your e-passport, e-driver’s license, student card, foreign passport.“	Das Smartphone als wichtiges Mittel zur Information und das Schutzes	Moderne Technologie
X	„Use only official sources of information. Many countries have set up special websites / webpages for Ukrainians and launched hotlines in Ukrainian language“	Das Internet als wichtiger Ort der Information und des Schutzes	Moderne Technologie
X	„Make sure your mobile phone is charged.“	Das Internet als wichtiger Ort der Information und des Schutzes	Moderne Technologie
X	„Traffickers are using social media and communication platforms to target potential victims offering housing or other assistance.“	Das Internet als Ort der Ausbeutung; Ausnutzen der Situation der Betroffenen; Armut + Hilfsbedürftigkeit + psychische Gesundheit; Rekrutierung im Internet	Moderne Technologie; Rahmenbedingung; Rekrutierungsmethode
X	„When looking for employment, be wary about the job ads that: [...] target a certain age group or gender, for example, <i>young</i> females only.“	Rekrutierung über Falsche Jobangebote im Internet; Frauen und junge Mädchen als vulnerable Gruppe	Moderne Technologie; Rekrutierungsmethode; Vulnerable Gruppe
X	„If you are in danger and have access to a phone, call the local emergency services, police, trafficking hotline in the host country or Ukrainian embassy in the country.“	Das Smartphone als wichtiges Mittel zur Information und das Schutzes	Moderne Technologie

- **Anhang 14:** *Auswertungstabelle 7, Analyse II* (eigene Darstellung). (European Center

for Constitutional and Human Rights, o. J.)

Auswertungstabelle 7, Analyse II

S.	Zitat/Ausschnitt	Code	Kategorie
X	„Folter von Zivilist*innen, willkürliche Tötungen, sexualisierte Gewalt.“	Verschiedenen Gewalttaten gegen die Zivilbevölkerung	Form der Ausbeutung
X	„im russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine mehren sich die Hinweise auf Völkerrechtsverbrechen durch russische Soldaten.“	Soldaten als Täter	Akteure
X	„Angehörige der russischen Streitkräfte sollen zuerst ihren Ehemann getötet und sie anschließend mehrfach vergewaltigt haben.“	Soldaten als Täter, Mord und Vergewaltigung	Akteure; Form der Ausbeutung
X	„...der Straflosigkeit der Täter ein Ende zu setzen...“	Zusammenbrechen von staatlichen Strukturen, Fehlende Strafverfolgung	Rahmenbedingung
X	„Zwei Soldaten drangen in ihr Anwesen ein, demütigten die Familie, töteten den Ehemann und vergewaltigten die Frau wiederholt.“	Soldaten als Täter; Mord; Vergewaltigung von Frau	Akteure; Formen der Ausbeutung; Vulnerable Gruppe
X	„...eine vollumfängliche Strafverfolgung in der Ukraine selbst ist aber derzeit nicht möglich.“	Fehlende Strafverfolgung	Rahmenbedingung
X	„Auch stellt das ukrainische Rechtssystem Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht unter Strafe und kennt keine Vorgesetztenverantwortlichkeit“	Fehlende Strafverfolgung	Rahmenbedingung
X	„Der vorliegende Fall steht zudem beispielhaft für die Anwendung sexueller Gewalt gegen die ukrainische Zivilbevölkerung“	Gewalttaten gegen Zivilbevölkerung; Sexualisierte Gewalt	Rahmenbedingung; Form der Ausbeutung; Strukturelle Absicht
X	„Bis Juni 2023 hat die ukrainische Generalstaatsanwaltschaft in 208 Fällen von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt (CRSV) Ermittlungen aufgenommen, die in verschiedenen Teilen des Landes registriert wurden.“	Gewalttaten gegen Zivilbevölkerung; Sexualisierte Gewalt	Rahmenbedingung; Form der Ausbeutung; Strukturelle Absicht